

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.
Redaktion und Administration:
Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34.
Telephon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31.

Von unseren Kriegsschauplätzen.

Starke Angriffe der Russen an der Ikwä unter schwersten Verlusten des Feindes zurückgeworfen. — Scheitern der russischen Uebergangsversuche über die Ikwä. — Beim Verfolgen des Gegners in Litauen haben unsere Truppen Raum gewonnen. — Alle italienischen Angriffe abgewiesen.

(Amtlicher Bericht.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Im Nordosten trat gestern keine Aenderung ein.

Während in Ostgalizien Ruhe herrschte, kam es im Raume von Nowo-Mleginiec und an der unteren Ikwä zu heftigen Kämpfen. In dem erstgenannten Abschnitt griffen die Russen unter starkem Artillerieaufgebot elf Glieder tief unsere Linien an. Sie wurden überall unter den schwersten Verlusten zurückgeworfen, wobei ihnen unsere im Gegenangriff nachdrängenden Truppen noch eine Höhenstellung entrißen. Eine russische Batterie wurde durch unser Artilleriefeuer zerstört.

Bei Radomyl fielen auf verhältnismäßig engem Gefechtsfeld elf Offiziere und 300 Mann in unsere Hände.

Auch die Uebergangsversuche des Feindes über die untere Ikwä scheiterten.

In der Gegend nordwestlich von Kolki am Sthr vertrieb unsere Reiterei den Feind aus einigen Ortschaften. Die in Litauen kämpfenden österreichisch-ungarischen Kräfte haben in der Verfolgung des Gegners weiter Raum gewonnen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Westfront vertrieben unsere Landeschützen die feindlichen Alpinis von der Albiolospitze (nördlich des Tonalepasses).

Auf der Hochfläche von Bilgerenth wurde ein Angriff einiger italienischer Kompagnien auf den Duror (nordwestlich des Coston) abgewiesen. Etwa tausend Italiener, die sich auf den Osthängen des Monte Piano gegen unsere Stellungen in Bewegung setzten, wurden durch Artilleriefeuer zum Rückzug gezwungen.

Im Kärntner Gebiet scheiterte ein feindlicher Angriffsversuch auf die Cellonspitze (östlich des Blöckenpasses). An der kustenländischen Front kam es gestern nur zu Geschützämpfen. Die Gesamtlage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Im Südosten verlief der gekrigte Tag ohne wesentliche Begebenheit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Söfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Mehrere Stellungen der Russen vor Dünaburg erstürmt. — Vorübergehender Erfolg der Russen bei Wilejka. — Die Armee Leopold von Bayern hat an der ganzen Front den Widerstand des Feindes gebrochen. — Vorgeschobene Abteilungen der Armeegruppe Mackensen bei Logischin vor einem umfassenden Angriff der Russen zurückgenommen.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Artillerie- und Fliegerthätigkeit auf der ganzen Front steigerte sich im Laufe des gestrigen Tages. Ein südlich des Kanals von La Bassée angelegter Angriff weißer und farbiger Engländer scheiterte bereits in unserer Artilleriefeuer.

An der Küste wurde ein englisches Flugzeug abgeschossen. Der Führer ist gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Südwestlich von Lennawaden sind die Orte Rose und Strigge, die vorübergehend geräumt waren, wieder genommen. Vor Dünaburg wurden nordöstlich von Smelins weitere russische Stellungen gestürmt und dabei etwa tausend Gefangene gemacht. Unsere bei Wilejka in der Flanke der zurückgehenden Russen befindlichen Kräfte stehen in hartnäckigem Kampfe. Starke russische Angriffe hatten an einer Stelle vorübergehend Erfolg; dabei gingen mehrere Geschütze, deren Bedienung bis zuletzt ausharrte, verloren. Die dem weichenden Gegner scharf nachdrängende Front hat die Linie Solj — Olschanj — Traby — Iwje — Nowogrodol überschritten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Der Widerstand des Feindes ist auf der ganzen Front gebrochen. In der Verfolgung ist der Sdrwetisch-Abchnitt oberhalb von Koreslitschi, sowie der Szejara-Abchnitt nordwestlich von Kraschin erreicht. Weiter südlich fanden Nachkämpfe mit feindlichen Nachhutten statt. 100 Gefangene und drei Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Die vorgeschobenen Abteilungen nordöstlich und östlich von Logischin wurden von einem umfassenden russischen Angriff hinter den Oginskikanal und die Jasiolda zurückgenommen. Sie führten dabei zwei Offiziere, 100 Mann Gefangene mit sich.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Veränderung.

(„Wolff-Bureau.“)

Oberste Heeresleitung.

Preistreiberei.

Die schier überlange Liste der Verordnungen, die eine Sanierung der auf dem Gebiete der Approvisionierung überaus schwer fühlbaren Mißstände anstreben, ist heute wiederum länger geworden. Denn darüber können wir uns nach den bisher gemachten Erfahrungen keiner Täuschung hingeben, daß die heute verlautbarte Kundmachung des Budapester Oberstadthauptmanns gegen den Wucher mit Lebensmitteln trotz des energischen Tones, der darin ange schlagen wird, und trotz des lobenswerthen Zieles, welches damit angestrebt wird, kaum mehr als eine Nummer mehr in der reichen, aber leider unwirksamen Kollektion der behördlichen Erlässe vorstellt, eine gründliche Behebung der unerträglichen Mißstände wird jedoch auch dieser Schritt des Leiters unseres Polizeiwesens nicht bewirken. Wir wollen nicht in Abrede stellen, daß das Eingreifen der Polizei in das Wespennest der künstlichen Preistreiberei geeignet ist, das schamlose Treiben der Lebensmittelwucherer wenn auch nicht ganz einzustellen, so doch wenigstens einzudämmen. Aber auch diese Wirkung kann nur vorübergehend von der Polizei erzielt werden, wie wir dies seinerzeit erfahren haben, als diese selbe Polizei in den Markthallen und auf den Lebensmittelmärkten mit ihrer herkömmlichen Energie und ihrer unfehlbaren Tüchtigkeit einschritt, aber nur einen vorübergehenden Erfolg aufweisen konnte.

Wenn nun die ohnehin hart geprüfte Bevölkerung der Hauptstadt, deren Erwerbsmöglichkeiten schon früher, besonders aber seit dem Ausbruch des Krieges sich erschreckend verringert haben, durch die anhaltende künstliche Steigerung der Lebensmittelpreise jetzt schon in ihren Lebensmöglichkeiten arg bedroht ist, und wenn man verhüten will, daß diese Gefahr weiter um sich greife und zu einer Katastrophe führe, muß man der Ursache nachspüren, die dieses Uebel herbeigeführt hat. Daß dieses Uebel, die Bedrohung besonders der wirtschaftlich schwächeren Schichten der hauptstädtischen Bevölkerung in ihrer Existenz, tatsächlich vorhanden ist und durch die maßlose Preistreiberei sich Tag um Tag verschlimmert, darüber sind die Meinungen nicht getheilt. Jeder von uns spürt es am eigenen Leibe. Was aber dieses furchtbare Uebel verursacht hat und wie es kommt, daß es immerfort weiter um sich greift, darüber will man nicht mit der gebotenen Offenheit reden. Unser gutmüthiges Budapester Publikum ist eben fatalistisch angelegt und halt die Fäuste höchstens — in der Tasche.

Allerdings ist die Ursache dieses Mißstandes in der mangelhaften Organisation zu suchen. Nur ist dieser Begriff etwas zu allgemein und muß, um verständlich zu sein, doch etwas konkretisiert werden. In's gemeinfachliche Deutsch überfetzt, bedeutet da die mangelhafte Organisation soviel, daß die berufenen staatlichen und kommunalen Behörden in der Frage der Versorgung der hauptstädtischen Bevölkerung mit Lebensmitteln ihre Aufgabe vielleicht gar nicht verstanden, auf jeden Fall aber nicht richtig gelöst haben. Wir geben zu, daß die Leitung der hauptstädtischen Verwaltung auch nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe gestanden und Manches unterlassen hat oder zu spät unternahm, um die drohende Gefahr von den Häuptern der ihr anvertrauten Bevölkerung abzuwenden. Der überwiegende Theil der Schuld lastet aber auf den Schultern der Regierung, die sozusagen alle

Maßnahmen, die eine entsprechende Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und eine wirksame Einflussnahme auf die Gestaltung der Lebensmittelpreise bezwecken, immer zu spät und in einer Weise traf, die einer doppelten Bevorzugung gleichkam. In einer Richtung bevorzugte die Regierung die Produzenten auf Kosten der Konsumenten, in der anderen Richtung hat sie dies zu Gunsten des flachen Landes und zu Ungunsten der Hauptstadt.

Es gibt keinen vernünftigen Menschen in diesem Lande, der es nicht gutheißen würde, daß der Produzent geschützt werde, diesen Schutz aber auf Kosten der Konsumenten ins Maßlose zu steigern und die Konsumenten zuzufügen ohne jeglichen Schutz der Willkür der Produzenten auszuliefern, ist eine sonderbare Auslegung der Staatsraison. Das Verhältnis der Produzenten bringt dann natürlich mit sich, daß man die ganze Schuld an diesem unhaltbaren Zustand dem Handelsstand zuschiebt, wo doch den Kaufmann, der die exorbitanten Ansprüche des Produzenten zu befriedigen gezwungen ist, eine viel geringere Schuld trifft, als den in seinen Preisforderungen maßlos gewordenen Produzenten. Was die Hauptstadt betrifft, so sind wir seit jeher an eine stiefmütterliche Behandlung unserer schönen Metropole seitens der Regierung gewöhnt, wie weit aber dieser Mangel an Gunst gegenüber der Hauptstadt geht, das haben wir erst jetzt erfahren. Hierüber könnte der Leiter der Approvisionierungssektion ein Liedchen singen! Es ist viel innerhalb und außerhalb der Mauern der Hauptstadt gesündigt worden. Will man aber den begangenen Fehler gutmachen, ehe es zu spät wird, so muß eine straffere Organisation eingeführt, hauptsächlich aber der Voreingenommenheit gegen einzelne Berufsstände und Bevölkerungsschichten und damit der ungleichen Verteilung von Licht und Schatten ein Ende gemacht werden.

Der Weltkrieg.

Der Krieg gegen Rußland.

Vergebliche Vorstöße des russischen Südflügels.

Kriegspressquartier, 24. September. (Von unserem Kriegsberichterstatler.) Die russische Heeresleitung hat die

Vorstöße des russischen südlichen Flügels auch heute erbittert forciert. Sie scheint von dem Gelingen nicht nur strategischen, sondern auch einen politischen Erfolg zu erwarten. Doch sind diese Erfolge heute weiter als je von ihrer Verwirklichung entfernt. In Ostgalizien ist den Russen schon seit Tagen ein Stillstand aufgezwungen und auch die Operationen am Styr beschränken sich auf Artillerieduelle von lokaler Bedeutung. Angriffe fanden nur in dem Jkwa-Abchnitt und an der wolhynischen Front statt. Im Jkwa-Abchnitt wurden die russischen Angriffe zurückgewiesen. Bei Nowo-Alexiniec warfen wir die mehmaligen russischen Angriffe zurück, wobei die Russen schwere Verluste erlitten. Die unsererseits unternommenen Gegenangriffe führten zur Eroberung mehrerer besetzter Stützpunkte. Wiederum muß festgestellt werden, daß an der ganzen riesigen und organisch zusammenhängenden nördlichen Front kein einziges solches Moment eingetreten ist und hoffentlich auch nicht eintreten wird, welches unseren Berechnungen und Erwartungen nicht entsprechen würde.

Dr. Stephan Füzeßer.

Was die Russen von Hindenburg befürchten

Kopenhagen, 24. September. Die „Times“ melden aus Petersburg, daß die Deutschen entschlossen zu sein scheinen, sich der Eisenbahn nach Ploetz zu bemächtigen und vielleicht auch die Absicht haben, die Eisenbahnlinie nach Smolensk zu besetzen. Das Hauptziel ihrer Bewegung sei aber, die russische Rückzugslinie diagonal zu durchschneiden. Hindenburg's Plan erinnere an den Schlag, den er den russischen Armeen auf dem masurenschen Seenplateau zugefügt hat, der jetzige Plan sei aber diesmal in weit größerem Stil angelegt.

Die Deutschen 17 Km. vor Dünaburg und 15 Km. vor Riga.

Berlin, 24. September. (Privat-Telegramm.) Die „Magdeburger Zeitung“ meldet: Die Deutschen stehen 17 Kilometer vor dem Stadttinnern Dünaburgs und knapp 15 Kilometer von Riga entfernt.

Unsere 305-Mörser vor Dünaburg.

Wajel, 24. September. (Privat-Telegramm.) Nach Londoner Informationen werde Dünaburg auch von österreichisch-ungarischen 305-Mörsern beschossen und die Wirkung der schwersten Artillerie sei eine derartige, daß ihr gegenüber die tapfere Verteidigung und das ganze Netzwerk ausgezeichneter Erdwälle versagen.

garischen 305-Mörsern beschossen und die Wirkung der schwersten Artillerie sei eine derartige, daß ihr gegenüber die tapfere Verteidigung und das ganze Netzwerk ausgezeichneter Erdwälle versagen.

Russischer Vessimismus bezüglich der Dardanellenaktion.

Konstantinopel. (Meldung der „Korr. Rundschau“.) Die Nachrichten von einem Kommandowechsel in der Ententearmee bei den Dardanellen, sowie von einer Umgruppierung der Ententekräfte doriseltst wieder spiegelt sich in der russischen Presse, die sich nun allmählich entschließt zuzugeben, daß die Dardanellenaktion unerwarteten Schwierigkeiten begegne. Die kunstvollen Verteidigungsanlagen der Türken auf Gallipoli seien bewundernswert. Es gebe auf der Halbinsel keine Anhöhe, keine Schlucht, die nicht befestigt sei. Alles sei mit untereinander durch unterirdische Gänge verbundenen Schützengräben besetzt, mit Drahthindernissen aus dicken, langstacheligen, undurchdringbaren Draht verbarrikadiert, die Geschütze seien meisterhaft verdeckt. Es erscheine daher begreiflich, daß die Ententeaktion bei den Dardanellen ins Stocken gerathen sei.

Der Streik der russischen Munitionsarbeiter

Berlin, 24. September. Die „Tägliche Rundschau“ meldet aus Stockholm: Petersburger Berichte zufolge hat das Militärkommando die Verschiebung von mehr als tausend Munitionsarbeitern an die Front verfügt. Rummehstreifen auch die Arbeiter in den neuen Wihborger Stadtwerken, deren Verlegung nach Moskau begonnen hat.

Berufung Goremykin's zur Audienz des Dumapäsidenten.

Kopenhagen, 24. September. (Privat-Telegramm.) Die „Petersburger Wjedomosti“ meldet: Der Zar berief Goremykin, der nach Petersburg zurückgekehrt war, telegraphisch in das Hauptquartier zur Theilnahme an der Audienz des Dumapäsidenten.

Rußland von Hungeraufständen bedroht

Kopenhagen, 24. September. Nach der „Njetich“ verschärft sich der Lebensmittelmangel in Petersburg in Folge der Störung der Hauptbahnstrecken wiederum außerordentlich. Es sind nur noch für eine Woche Lebensmittel vorhanden. Maßgebende Kreise hätten schon vor einigen Wochen die Regierung aufmerksam

„Wehe, mein Alhama!“

(Original-Festsetzung des „Neues Vester Journal“.)

„Wehe, mein Alhama!“ — Selbst des wilden Weltkriegs Lärm wird übertönt vom Schreckensruf, der dieser Tage aus Granada kommt. Die Alhambra eingestürzt, die Nordseite und die Stützmauer der kostbarsten Burg des Mittelalters in rettungslosen Trümmern! Auf den Tag genau sind es fünfundzwanzig Jahre, daß dieser Ueberrest einer wunderbaren Vergangenheit von einer anderen Katastrophe heimgesucht wurde. Am 22. September 1890 bezeichnet mein Tagebuch: „Die Alhambra brennt!“ — Fanatischer Parteinhaß, der Spanien zerstörte, schleppte damals zündende Stoffe in die Alhambra. Feuer züngelte an den Wunderbauten empor und schlich sich, gierig nach Vernichtung strebend, in alle Winkel, umhüllte die Arkaden und Prachtfäle, die Stiegen und Alabasterfäulen mit Rauch und Asche, leckte an den feltamen Inschriften und Arabesken, erleuchtete die mystisch dunklen Höfe und spiegelte sich in den Cascaden. Was damals gerettet, dem furchtbarsten aller Elemente entrissen werden konnte, das ist heute zusammengestürzt, buchstäblich vom Zahn der Zeit zernagt und zermürbt worden, und wieder erkönen in Granada die Worte, die einst der letzte Mohrenfürst Boabdil-el-Chico wehlagend ausrief, als seine herrliche Burg den Feinden in die Hände fiel: „Wehe, mein Alhama!“

Alhambra, du Wunderwerk von Menschenhand in wunderbarer Natur am Ufer des Darro! Unterhalb des Berggärtens der Sierra del Sol, dort, wo die Flüsse Genil und Darro hervorbrehen und zu

Thal stürzen, liegt theils in der Ebene und theils auf Hügeln Granada. Um die Stadt schlingt das Vega-thal ein Rosenband, durch das die Kanäle als feine blühende Fäden ziehen. Von allen Seiten steigen die schneefimmernden Ruppen der Sierra Nevada empor. Was sich sonst nur fern von einander findet, ist hier vereinigt; was die Natur sonst zerstreut, hat sie hier zusammengebracht. Neben die Bäume des Nordens hat sie die Bäume des Südens gestellt. Neben Ulmen und Eichen läßt sie Pomeranzen glänzen; neben Cypressen und Pinien sprossen aus den Gräften und Klüften Lorbeer und Oleander hervor und von den Höhen funkeln die Granaten von Granada.

Rund tausend Jahre sind es her, daß auf diesem zauberhaft schönen Erdenfleck die Alhambra erstand. Vorher stand hier eine einfache Feste, in der die Mauren Schutz gefunden hatten vor ihren spanischen Feinden. Die blutigen Kriege hatten damals noch ihren romantischen Hintergrund, und Spanier und Araber kämpften nicht bloß mit Waffen, sondern auch mit — Gedichten. So wird erzählt, daß einst in die Mauerfeste ein Stein mit einem Zettel geflochten kam, in dem die spanischen Belagerer den belagerten Mohren Folgendes schrieben:

Verdümmt lagert nun und düstres Grauen
Auf Stadt und Dorf in allen ihren Gauen;
Auf die Alhambra flohen sie umsonst
Und denken ihre Mauern neu zu bauen;
Bald werden wir mit uns'ren Schwertern sie,
Wie ihre Väter schon, zu Boden hauen.

Die Mauern beschloßen sofort, den Spaniern zu antworten, und der Dichter Nadi übernahm es,

die Antwort im selben Reime zu halten. Er improvisierte sofort:

Verdümmt ist von unseren Dörfern kein,
Nicht wankt in uns'rer Burg uns das Vertrauen;
Bald werden wir im Glanz des Sieges uns
Und Euch zu Boden hingeschmettert schauen...

Doch plötzlich verpagte seine Kunst, er brachte das noch fehlende Verspaar nicht zustande. Da half eine himmlische Stimme aus:

Ergrauen wird vor Schred bei unserm Angriff
Das Haupthaar Eurer Kinder, Eurer Frauen!

Diese Himmelshilfe erfüllte die Araber mit neuem Muth. Sie warfen die Antwort in das Lager der Feinde, sie machten einen kühnen Ausfall und siegten und gründeten an der Stelle der alten Feste eine neue große Burg, die „rothe Burg“, Alhambra, die Jahrhunderte lang poetischen Herrschern als Lustschloß diente, und deren wundervolle Bauten tausend Jahre die Besucher entzückten, deren Reste noch Zeugen einer sonst unerreichten Architektur blieben. Eine hohe Mauer umgibt die Gruppe von Gebäuden, in die man durch eiserne, einst von Hauptlingen der ältesten Geschlechter überwachte Pforten gelangt. Der Haupteingang führt durch das Bab usch Scheria, das Thor des Gefeches. Hier wurde öffentlich Recht gesprochen. Ueber dem Portal nennen die fünf Finger einer steinernen Hand die fünf Hauptgebote des Islams: Gebet, Fasten, Wohlthun, Pilgerfahrt und Glaubenskrieg. Durch das Bab usch Scheria gelangt man auf den Platz der Agibes oder Cisternen. Zur einen Seite liegt die Meazaba oder Citadelle, zur anderen befand sich ehemals eine Moschee, die von den Spaniern in eine Kirche ver-

sam gemacht, daß man vor einer wirklichen Hungersnoth stünde.

Das Blatt fordert die ernstesten Maßnahmen, andernfalls würden Hungersnöte entstehen.

Gerade so liegen die Verhältnisse in Ostow. Auf der Eisenbahnlinie Düna—Petersburg seien weder Zucker noch Salz, Petroleum und Tabak vorhanden.

London, 24. September. Der Korrespondent der „Times“ berichtet aus Moskau: Die Lebensmittel wurden viel theurer, nicht weil wirklicher Mangel herrscht, sondern weil die Eisenbahnen militärischen Zwecken dienen müssen.

Der russische Ministerrath verschoben.

Amsterdam, 24. September. (Privat-Telegramm.) Aus Petersburg wird gemeldet: Der außerordentliche Ministerrath, von dessen Berathung man die Entscheidung über die Zukunft des Kabinetts erwartet, wurde auf mehrere Tage verschoben.

Die Aufhebung des Ansiedlungsverbotes für die Juden abgelehnt.

Christiania, 24. September. (Privat-Telegramm.) „Morgenbladet“ meldet aus Petersburg: Die Kommission des russischen Reichsraths lehnte in der Sitzung vom 20. September neuen Stills die Vorlage auf Aufhebung des bisherigen Ansiedlungsverbotes für die jüdische Bevölkerung ab.

Zunahme der Anstaltsströmung in Moskau

Berlin, 24. September. (Privat-Telegramm.) Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Stockholm: Soeben eingetroffene Nachrichten aus Moskau melden: Täglich vergrößern sich die Kravalle und Pogromstimmungen unter den Studenten, Frauen, ja sogar Soldaten.

wandelt wurde. Daneben eine Schloßanlage mit Thürmen, Pavillons, Säulern, Haremshäusern.

Die Haupttheile der Alhambra bestehen aus zwei großen Höfen, dem des Wasserbeckens mit dem Comaresthurm und dem des Löwenbrunnens. Jeder der beiden Höfe führt den Namen Kafir oder Palast.

Und doch ist die Pracht nichts im Vergleich zu jener, die einst der Weltreisende aus Arabien, Ibn Batuta, gesehen und geschildert hat.

Der Krieg gegen Italien

Unmöglichkeit der italienischen Vorrückungen.

Zürich, 24. September. Der „Tagesanzeiger“ meldet vom italienischen Kriegsschauplatz: Die starken Befestigungen der österreichisch-ungarischen Armee machen jedes Vorrücken der Italiener zur Unmöglichkeit.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatz.

Der serbische Kronrath.

Budapest, 24. September. (Privat-Telegramm.) Nach einer Information aus Nisch hat Ministerpräsident Pasic mit den Mitgliedern seines Kabinetts sich nach Kragujevac begeben, wo ein Kronrath unter Vorsitz des Prinzregenten Alexander stattfinden soll.

Erbitterung in Serbien gegen Rußland.

Lugano, 24. September. (Privat-Telegramm.) Der „Nationalzeitung“ wird gemeldet: Unter dem Vorsitz des Königs wird in Kragujevac ein Kronrath stattfinden.

Der Krieg gegen England.

Englisches Unterhaus.

Unbequeme Fragen. — Die Dardanellen. — Die Censur.

London, 23. September. In der heutigen Sitzung des englischen Unterhauses fragte Lansdale, welche Gesamtstärke die Feldarmeen haben sollten und ob diese ohne Abänderung des Freiwilligen-systems erzielt werden könnte.

Ministerpräsident Asquith erwiderte, er müsse auf seine Rede bei Eröffnung des Parlaments verweisen. Mehr sagen könne er nicht, er hoffe aber, bald eine Erklärung abgeben zu können.

In der Debatte fragte Dalziel, wann die versprochenen Erklärungen der Regierung über die Operationen an den Dardanellen erfolgen würden. Die Minister hätten mehrfach davon gesprochen, und zwar zumeist in zuberstichtlichem Sinne.

Sir Arthur Markham bemängelte die Censur. Amerikanische Blätter veröffentlichten amtliche deutsche Depeschen an die amerikanische Regierung und vollständig amtliche deutsche Berichte, die die englischen Blätter nicht bringen dürfen.

Nachdem Handelsminister Runciman die Thätigkeit des Handelsamtes in Betreff der Lebensmittelpreise gerechtfertigt, äußerte sich Staatssekre-

ten. Ueber alle Theile des Gebäudes waren Arabesken verstreut, an Wänden und Friesen, Nischen, Bogen und Decken prangten Inschriften.

Von allen diesen Herrlichkeiten der Alhambra blieben bis auf unsere Tage nur die beiden größten Höfe, das Wasserbecken und der Löwenbrunnen übrig.

Tropfen flüssigen Silbers von dem Wasserstaube der Fontäne nieder. Vom Schimmer geblendet, weiß der Blick nicht mehr, ob der Fries oder das Wasser rinnt und stuhet.

Den Hof umgeben zierliche Arkaden, in immer neuen Formen abwechslungsreich gekünstelt. Gewirkten Teppichen gleichen ihre Wände.

tär des Innern Simon bezüglich der Censur dahin, die Wiedergabe der deutschen amtlichen Berichte würde aus guten Gründen nicht gestattet. Die englische Presse sei nicht dazu da, für die deutsche Regierung Reklame zu machen.

Um die Wehrpflicht.

Rotterdam, 24. September. (Privat-Telegramm.) Als Gegenruck gegen die durch Riesenversammlungen zc. für die allgemeine Wehrpflicht gemachte Propaganda gab der englische Fabrikarbeiterverband, der 160,000 Mitglieder zählt, der Regierung seine Resolution bekannt, laut welcher die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht mit der sofortigen Einstellung aller Arbeit durch alle Mitglieder beantwortet werden würde. Gleiche Resolutionen faßten die Verbände der Industrie- und Textilarbeiter.

Die jüngsten Verluste der Engländer.

London, 23. September. Die letzte Verlustliste enthält die Namen von 30 Offizieren und 1633 Mann.

Die Kriege der Türkei.

Der Kampf um die Dardanellen. Meldung des türkischen Hauptquartiers.

Konstantinopel, 24. September. Das Hauptquartier theilt mit:

Bei Anaforta griffen unsere Rekognoszierungspatrouillen mit Bomben die Schützengräben des Feindes an, brachten ihm Verluste bei und erbeuteten Gewehre und Munition.

Nach unseren Feststellungen hat die von uns am 22. September unternommene Beschießung des feindlichen Lagers bei Bujuk Hemikli ernststen Schaden angerichtet.

Bei Ari-Burnu zerstörte unsere Artillerie am rechten Flügel die Schützengräben, einen Theil der besetzten Werke, sowie die zwei Beobachtungsposten des Feindes und bohrte zwei mit Bauholz beladene Segler in den Grund. In der Nacht vom 21. auf den 22. September brachten wir auf demselben Flügel eine Mine zur Explosion, sowie eine feindliche Gegenmine zum Einsturz. Bei Sedil Bahr machten wir am 21. September in der Gegend von Kerebisdere eine feindliche Patrouille nieder, die aus einem Offizier und neun Mann zusammengesetzt war.

Unsere Artillerie brachte eine vor diesem Flügel postierte feindliche Batterie zum

volle Inschrift rühmt nicht zu viel. Diese Thüren aus Zedernholz, und der Saal mit seinem Mosaikschmuck, seiner Wandvertäfelung, seinem Fries und Oberdeck, und die Säulen und Säulchen, strotzend von seltsamen Sternbildern, marmornen Blumen und Figuren — wo gab es Ähnliches? Dem „Saal der zwei Schwestern“ gegenüber aber liegt der finstere Saal der Abencerragen, in dem der Sage nach edle Ritter ermordet wurden und wo am weißen Marmor die rothen Flecke des vergossenen Blutes kleben. Südlich vom Löwenhof liegen die Gräber der Könige von Granada und im Osten noch die Reste vom „Saal der Gerechtigkeit“, dessen Stukatur wolkenleich von den Bogen herabhängt und wo in drei Arkaden drei Gemälde prangen, darstellend Jagd- und Liebesabenteuer.

An den Neujahrstagen herrscht in Granada die Gesplogtheit, das schlummernde Märchen der Alhambra zu wecken. Da setzt man alle Fontänen in Bewegung und die kristallinen Fluthen, regenbogenschimmernd im Lichte der Sonne, wirken zauberlich. Da steigt wieder die Erinnerung auf an die feenhaften Paläste und Gärten, hoch über waldigen Schluchten an Felsen hängend; an schlanken Säulen, die flüssigen Wassern gleich zum Himmel steigen; an Feste und Turniere unter lustigen Arkaden; an nächtliches Luftwandeln bei Brunnengeplätscher im Myrtenhof und Löwenhof. Vorbei, vorbei! Der 22. September 1890 hat die Reste der Rothen Burg in Brandtrümmer gelegt und der 22. September 1915 die letzte Stützmauer der Ruinen umgeworfen — „wehe, mein Alhambra!“

Bernhard Stern.

Schweigen und zwang ein feindliches Torpedoboot, das sich Gissarlik-Burnu näherte, zur Flucht. Unsere Küstenbatterien vertrieben durch ihr Feuer ein feindliches Torpedoboot, das sich der Meerenge näherte und beschloß wirkungsvoll die feindlichen Truppen bei Mortoliman und die feindliche Artillerie bei Gissarlik. Am 21. September warf ein feindliches Flugzeug ohne Ergebnis drei Bomben auf das Militärhospital in den Dardanellen, dessen Lage und Erkennungszeichen seit langer Zeit bekannt waren.

An den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

Ein vereitelter Landungsversuch.

Konstantinopel, 24. September. Man erfährt jetzt, daß am 14. September drei kleine feindliche Schiffe 55 Schiffe gegen Tuzla nördlich von Budrum an der Küste des Bilajets Smyrna abfeuerten und mittels Motorbooten Truppen ans Land zu setzen versuchten. Der Feind mußte sich jedoch, da die türkischen Truppen das Feuer tapfer erwiderten, zurückziehen.

Die Theilnahme Italiens an der Dardanellenaktion.

Berlin, 24. September. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Kopenhagen: Nach den letzten vorliegenden Pariser Nachrichten wird jetzt bestimmt mit der Theilnahme Italiens an der Dardanellenaktion gerechnet. Montag fanden zwei Kabinettsitzungen in Rom statt, an denen alle Minister mit Ausnahme Barzilais theilnahmen. Es wird nun als sehr bedeutungsvoll angesehen, daß unmittelbar hierauf die Giolitti nahestehenden Zeitungen „Tribuna“ und „Stampa“ ihre Haltung änderten und energisch die Theilnahme Italiens an der Dardanellenaktion forderten.

Die Verluste des australischen Kontingents.

London, 23. September. Die Verluste des australischen Kontingents an den Dardanellen werden mit 19,183 Mann beziffert.

Russische Schiffe durch türkische und deutsche Tauchboote versenkt.

Rotterdam, 24. September. Aus Odessa wird gemeldet: Türkische und deutsche Unterseeboote sind abermals gegen die russische Schwarze Meerküste vorgestoßen und versenkten mehrere russische Schiffe.

Der Blockadekrieg.

Gesunkene Schiffe.

Paris, 24. September. „Figaro“ meldet aus Newyork: Der Dampfer „Toscania“ ist mit vierhundert Passagieren des Postdampfers „Athenai“, der untergegangen ist, nachdem er durch einen angeblich durch die Explosion einer Höllemaschine verursachten Brand zerstört worden war, hier eingetroffen.

London, 24. September. („Reuter.“) Der englische Dampfer „Groningen“ ist in die Luft geflogen. Ein Mann von der Besatzung wird vermißt, der Rest, darunter mehrere Verwundete, wurde gerettet.

Paris, 24. September. Aus London wird gemeldet: Ein französischer Dampfer mit Nachschub ist auf der Höhe der Südküste Kretas von einem feindlichen Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

London, 22. September. Die Admiralität theilt mit: In der am 22. d. endigenden Woche liefen in den britischen Häfen 1323 Schiffe ein und aus. Versenkt wurden zwei Dampfer und ein Fischerfahrzeug.

London, 24. September. „Lloyds“ meldet: Der englische Dampfer „Chancellor“ wurde versenkt. Ein Theil der Besatzung ist gerettet. Nach dem Rest wird noch gesucht.

Der Krieg und die Neutralen.

Die allgemeine Mobilisierung in Bulgarien.

Die Mobilmachung amtlich gemeldet.

Sophia, 23. September. Die „Agence Telegraphique Bulgare“ meldet: Nachdem die Regierung beschlossen hat, eine bewaffnete Neutralität zu beobachten, hat sie die allgemeine Mobilisierung der bewaffneten Macht des Landes angeordnet.

Rasche Durchführung der Mobilisierung.

Bularest, 24. September. Aus Rufschtut wird gemeldet: Die Mobilisierung wurde am Dienstag unter Trommelwirbel verkündet und entfachte in der Stadt ungeheure Begeisterung. In dem Hafen und in der Eisenbahnstation hat sofort die Entladung der Eisenbahnwaggons begonnen, um sie für Truppentransporte bereit zu halten. Das in Rufschtut stationirte 2. und 5. Infanterie-Regiment ist zum Theile schon Dienstag abmarschirt.

Der nächste Zweck der Mobilisierung.

Köln, 24. September. Die „Kölnische Zeitung“ schreibt: Dem „Secolo“ zufolge erklärte eine der bulgarischen Gesandtschaft in Rom nahestehende Persönlichkeit, die Mobilmachung bezwecke, Mazedonien bis Monastir zu besetzen. Serbien sei unter keinen Umständen zu Zugeständnissen bereit, so daß ein friedliches Uebereinkommen ausgeschlossen sei. Zwischen Belgrad und Risch herrsche in Erwartung der kommenden Ereignisse lebhafter Verkehr.

Bulgarien setzt die diplomatischen Verhandlungen fort.

Berlin, 24. September. Die „Nationalzeitung“ meldet aus Sophia: Obwohl durch die Anordnung der Mobilmachung Bulgariens die politische Haltung endgiltig festgelegt zu sein scheint, fanden gestern und heute unausgesetzt Verhandlungen zwischen den diplomatischen Vertretern des Vierverbandes und Radoslawow statt. Die diplomatischen Beziehungen sind noch mit keiner Macht abgebrochen. Auch der Vertreter Serbiens weist noch in Sophia, doch wird seine Abberufung erwartet. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es vorläufig nur zu einem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Bulgarien und Serbien kommen wird.

Besprechung zwischen König Ferdinand und Radoslawow.

Sophia, 24. September. (Privat-Telegramm.) Wie „Echo de Bulgarie“ meldet, haben zwischen König Ferdinand und Ministerpräsidenten Radoslawow neue eingehende Besprechungen stattgefunden. Auch Kronprinz Boris erschien gestern im Ministerium des Außern und hatte eine Unterredung mit dem Kabinettschef.

Bulgarien hegt keine aggressiven Absichten.

Sophia, 24. September. („Ag. Tel. Bul.“) Die Presseleitung veröffentlicht folgendes Communiqué: Der Eintritt Bulgariens in die Phase der bewaffneten Neutralität findet nach der Ansicht der Regierungskreise seine Erklärung in den Veränderungen, die jüngst in der politischen und militärischen Lage eingetreten sind. Bulgarien hegt durchaus keine aggressiven Absichten, ist jedoch fest entschlossen, Gewehr bei Fuß seine Rechte und seine Unabhängigkeit zu verteidigen. Gleich Holland und der Schweiz, die nicht zögerten, gleich zu Beginn des gegenwärtigen Krieges eine solche Haltung einzunehmen,

Bulgarien angeht, der bei seinen Nachbarn durchgeführten Truppenbewegungen verpflichtet, die bewaffnete Neutralität zu proklamieren, wobei es gleichwohl die Besprechungen und Verhandlungen mit den Vertretern der beiden kriegführenden Gruppen fortsetzt.

Serbenfeindliche Demonstrationen bulgarischer Studenten unter deutscher Flagge.

Sophia, 24. September. Die vorausgesehene Mobilmachung wurde hier mit Zufriedenheit aufgenommen. Die Studenten demonstrieren unter der deutschen Flagge gegen Serbien.

Sophia, 24. September. Auf den Straßen finden große Kundgebungen für die Verbündeten statt, die ihren Widerhall in überaus schwungvollen Artikeln der Presse finden.

Pessimistische Auffassung der Mobilmachung in der Entente-Presse.

Lugano, 23. September. Das italienische Ministerium des Aeußern verlautbart nichts über die Lage am Balkan. Die Zeitungen enthalten keine sicheren Informationen, erklären es indessen als höchst wahrscheinlich, daß Bulgarien von der derzeitigen bewaffneten Neutralität bald zum Angriff auf Serbien übergehen werde, zumal es wohlgerüstet und das Heer kampflustig sei, sowie daß Griechenland angeht, des gleichzeitigen österreichisch-ungarisch-deutschen und bulgarischen Angriffs auf Serbien den Bündnisfall als nicht gegeben erachten und ebenso passiv bleiben werde wie Rumänien, das im Einvernehmen mit Bulgarien stehe und gegen den Krieg sei. Den Blättern gelingt es nur wenig, hinter ihren Betrachtungen und Zweckmäßigkeitsurteilen ihren Pessimismus zu verbergen. „Corriere della Sera“ hebt die völlige Fruchtlosigkeit seiner seit dem zweiten Balkankrieg unablässigen Predigten über die Balkanpolitik und die Wendung der Orientverhältnisse, sowie die Theilentscheidung des europäischen Krieges zu Ungunsten Italiens und seiner Gefährten hervor. Das Blatt meint, daß eine schnelle und starke Aktion, um Konstantinopel zu erlangen, bevor die Türkei von Seite der Centralmächte Unterstützung erhalten könne, dem Vierverband weitere und größere Uebel noch ersparen könnte. Derselben Meinung sind andere Zeitungen, die besonders die Erwartung aussprechen, daß Serbien dem feindlichen Druck so lange standhalten werde, bis die Dardanellen bezwungen seien. Mehrfach begegnet man indessen auch den mühsamen Versuchen, den Ernst des österreichisch-ungarisch-deutschen oder des bulgarischen Auftretens noch in Frage zu stellen, oder die serbische Passivität bei der bulgarischen Besetzung ganz Mazedoniens und in deren Folge sogar die Gewinnung Bulgariens für den Vierverband in Aussicht zu stellen.

Paris, 23. September. Die Erörterungen der Zeitungen über Bulgarien sind im Allgemeinen ziemlich pessimistisch. Die Presse will offenbar die Deffentlichkeit darauf vorbereiten, daß kaum noch Aussicht auf eine Einigung mit Bulgarien bestehe. Die Meldungen über die Mobilmachung Bulgariens werden nicht veröffentlicht.

London, 23. September. Die gestrige Nummer der „Daily News“ sagt im Leitartikel: Die bulgarische Regierung verfolgt das Ziel, Mazedonien wiederzugewinnen. Es ist unbekannt, welche Bürgschaften sie von den Mittelmächten oder der Entente erhiebt. Jetzt steht ganz offenbar eine Aktion bevor, die weitreichenden Einfluß auf die Zukunft des Balkans und den Verlauf des europäischen Krieges haben kann, denn die Mobilisierung legt Bulgarien einen zu starken Druck auf, als daß es sie als bloße Vorsichtsmaßregel lange fortsetzen könnte.

Lugano, 24. September. Griechenlands Mobilisierung befriedigt in Italien wenig, da sie den unterrichteten Zeitungen zufolge nicht das Eingreifen Griechenlands gegen Bulgarien, sondern nur eine einfache Vorsichtsmaßnahme im Hinblick auf die Mobilisierung des Nachbarstaates

und die Möglichkeit eines Angriffes gegen Griechisch-Mazedonien anzeigt. Es besteht vielmehr in Italien die Gewißheit fort, daß Griechenland den Bündnisfall zu Gunsten Serbiens nicht als gegeben angibt, zumal bereits, wie „Corriere della Sera“ hervorhebt, Serbien selbst durch die grundsätzliche Annahme des ihm vom Vierverbande nahegelegten Prinzips der Gebietsabtretung an Bulgarien jenes Balkangleichgewicht, um dessen willen und während dessen Griechenland einen Defensivvertrag mit Serbien abschloß, ideell verlegt. Der Anregung, Serbien schnell Durazzo und sonstiges adriatisches Küstengebiet als Kompensation für die sofortige Preisgabe ganz Mazedoniens an Bulgarien anzubieten, wird keine Folge gegeben, weil ihrer Erfüllung keine entscheidende Wirkung beigemessen wird und ihr italienische Interessen widerstreiten.

Griechenland bleibt neutral.

Berlin, 24. September. Alle verlässlichen Nachrichten aus Athen stimmen darin überein, daß Griechenland die durch die Mobilmachung Bulgariens geschaffene Lage auf dem Balkan ruhig beurtheilt und seine Neutralität bewahren können wird. Sowohl in politischen Kreisen Griechenlands, die die Politik der Neutralität seit jeher vertreten, als auch in den Venizelos-nahestehenden Kreisen ist man heute dieser Ansicht.

König Konstantin hat in den letzten Tagen den Ministerpräsidenten Venizelos und eine Reihe militärischer Würdenträger wiederholt empfangen.

Der Bündnisfall für Griechenland mit Serbien.

Köln, 24. September. Nach der „Kölnischen Zeitung“ meldet der Korrespondent des „Corriere della Sera“ aus Rom, daß für Griechenland der Bündnisfall mit Serbien nur bei einem Angriff Bulgariens, nicht aber bei der Besetzung Mazedoniens gegeben wäre.

Die Italiener befürchten von den Bulgaren das Schlimmste.

Berlin, 24. September. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Lugano: Die italienischen Blätter stellen den Zusammenhang der bulgarischen Mobilmachung mit den Operationen der Verbündeten gegen Serbien fest. Sie befürchten das Schlimmste. Von Griechenland und Rumänien wird kaum mehr Hilfe erwartet, zumal eine Bukarester Depesche des offiziellen „Giornale d'Italia“ mittheilt, Rumänien werde schwerlich mehr losgeschlagen.

Die einzige Rettung erblickt der „Corriere della Sera“ in der sofortigen Forcierung der Dardanellen, Niemand glaubt mehr an eine gütliche Lösung, daher ist die Stimmung in Italien sehr gedrückt.

Die bulgarische Kavallerie wird an der serbischen Grenze konzentriert.

Lugano, 24. September. Nach einem Telegramm der „Corriere della Sera“ wurde bulgarische Kavallerie an der serbischen Grenze konzentriert.

Der Eindruck der Mobilisierung in Bukarest.

Bukarest, 22. September. (Verspätet eingetroffen.) Die bulgarische Mobilisierung, die hier in den Nachmittagsstunden bekannt wurde, kam den meisten politischen Kreisen nicht überraschend. Schon in den letzten Tagen aus dem Nachbarreiche eingetroffene Nachrichten waren geeignet, die letzten Zweifel über die Richtung zu zerstreuen, die die bulgarische Politik befolgen werde.

Die heutige Armee Bulgariens.

Rotterdam, 24. September. Der Vertreter des „Reuter-Bureaus“ hatte eine Unterredung mit einem nach Bulgarien zurückberufenen Reserveoffizier, der erklärte, die Mobilmachung umfasse zehn Divisionen, weil die Armee nach dem Kriege um eine Division verstärkt worden sei und somit

jetzt 250,000 Mann zähle. Im Durchschnitt melden sich aber immer zehn Prozent Leute mehr. Mit den von den Türken eroberten Krupp'schen Kanonen seien jetzt alle Regimenter bewaffnet, die bisher noch nicht mit Schnellfeuergeschützen ausgerüstet waren. Die bulgarische Artillerie sei jetzt um dreißig Prozent stärker als früher.

Der bulgarische Oberbefehlshaber.

Genf, 24. September. Von den Pariser Fachkritikern wird der zum bulgarischen Generalissimus ausersehene General Samow wiederholt als einer der allertüchtigsten unter den Heerführern der Balkanarmeen gewürdigt. Bekanntlich wollte der Czar dem General Samow ein großes russisches Kommando anvertrauen und erst als dieser mit den Worten: „Mein Degen gehört Bulgarien, wie meine Seele“ ablehnte, entschloß sich der Czar, das Anerbieten Ratto Dimitriew's anzunehmen, eine Wahl, die sich als höchst unglücklich erwies.

Die Kriegslage.

Vom Kriegsschauplatz südlich des großen Sumpfsgebietes meldete der heutige Tagesbericht wohl schwere Kämpfe, aber keine Aenderung der Lage. Während die Russen in Ostgalizien sich — derzeit wenigstens — damit abgefunden zu haben scheinen, daß ihre Offensive zum Stillstand gebracht worden und sich dort ruhig verhalten, konzentriren sie alle ihre Kräfte in Wolhynien und versuchen dort mit überaus wuchtigen Offensivvorstößen unsere Truppen zurückzudrängen oder gar unsere Front zu durchbrechen. Diesem Zwecke galt offenbar der gegen unser Centrum gerichtete Angriff im Raume von Nowo-Melshyniec, der aber trotz des großen Aufwandes von Munition und Mannschaft seitens der Russen von unseren kampfgestählten Truppen nicht nur zurückgeworfen, sondern auch noch mit einem erfolgreichen Gegenangriff beantwortet wurde, wobei dem Feind eine Höhenstellung entzogen und bei Rydomil (nordöstlich Nowo-Melshyniec) auch noch 11 Offiziere und 300 Mann gefangen wurden. So wie dieser Vorstoß scheiterten auch die Versuche der Russen, die untere Jkwa, etwa im Abschnitte zwischen Dubno und der Mündung, zu überschreiten, während an der noch weiter nördlich liegenden Front, im Raume von Kolk (am Styr, nördlich Lutz, östlich Rowel) wir den Feind aus einigen Ortschaften vertrieben haben.

Nördlich des großen Sumpfsgebietes tragen die verbündeten Armeen im Allgemeinen ihre Offensive auch weiter siegreich vor. Daß am äußersten Flügel dieser Front vorgeschobene Abtheilungen der Heeresgruppe Mackensen vor einem umfassenden Angriff des Feindes aus dem Raume von Logischin einige Kilometer zurückgenommen wurden hinter den Dginstkanal (der die Jasiolda mit der Szejara verbindet) und hinter die Jasiolda, hat natürlich auf die Gesamtlage keinen Einfluß. Dieses Gebiet ist überhaupt sehr schwierig für ein Vordringen. Logischin selbst liegt in leicht coupirtem Gelände, das sich wie eine Insel aus dem ringsum sich erstreckenden flachen Forst- und Sumpfterrain erhebt. Da nun den Deutschen in deren Rücken, sowie in der rechten und linken Flanke die Sumpfsenge der Jasiolda und des südlichen Dginstkanals lagen, dort keinen Raum für Entwicklung großer Kräfte hatten, war es den Russen nicht schwer, durch Heranziehung neuer Kräfte, wofür die dort ganz nahe vorbeiziehenden Bahnlinien Gomel—Pinsk und Baranowitsch—Rowno sehr geeignet waren, unsere Verbündeten in ihrer rechten Flanke zu bedrohen. Wie wenig aber diese Bedrohung bedeutet, der so leicht zu entgehen war, beweist am klarsten der scharfe Fortschritt der verbündeten Armeen auf der gesammten übrigen Front, die sich südlich der Bahnlinie Wilna—Minsk

wieder um ein Bedeutendes nach Osten vorgeschoben hat. Dieser Fortschritt der deutschen Offensive kann natürlich auch dadurch nicht beeinflusst werden, daß bei Wilczyka (an der Bahnlinie Lida—Polock) russische Angriffe einen vorübergehenden Erfolg hatten. Wie erinnerlich, waren schon vor einigen Tagen bei Wilczyka und etwas südlicher bei Wolodetschno (Kreuzungspunkt der Bahnlinie Lida—Polock und Wilna—Minsk) vorgeschobene Abteilungen unserer Verbündeten erschienen, die von dort her die rechte Flanke des russischen Rückzuges arg bedrohten. Daß nun die Russen ihr Möglichstes thaten, um diese Gefahr abzuwenden und dorthin von Minsk und Polock starke Kräfte vorbrachten, darf nicht verwundern. Wir können aber auch sicher sein, daß dies keine Ueberraschung für die deutsche Heeresleitung ist, die ja stets an die Molit'sche Lehre sich hält: „Erst mögen, dann wagen“, und wenn sie sich so weit vorgewagt hat, gewiß auch alle Möglichkeiten vorher abzuwägen hat. Daß trotzdem auch der Feind sich hier und da einen Erfolg holte, darf Niemanden Wunder nehmen. Es ist ja ein Krieg, der geführt wird und verläuft ja auch der Gegner über Streitkräfte. Die Hauptsache aber ist, daß diese Erfolge nur vorübergehende sind, während jene der verbündeten Armeen dauernd sind.

Auf den übrigen Kriegsschauplätzen gab es keinerlei Ereignisse von Bedeutung.

Vergebliche Anstrengungen!

— Theilkämpfe an der italienischen Front. —

Im Norden über Dolomiten drückt das gewaltige Bergmassiv des Arn, dessen Vorberg der Muzli Vrh ist. Auf den eisigen Höhen des Arn, die sich bereits in die Schneemasse der Wolken hüllen, liegen sich Freund und Feind gegenüber, ohne des anderen Herr zu werden. Auf dem Muzli Vrh nützen die österreichisch-ungarischen Truppen aber eine Nebelnacht aus, um die feindlichen Stellungen am Westabhang mit Granaten zuzudecken und dann mit dem Bajonnet anzugehen. Dieser Handstreich räumte die uns unbecuemen Gräben gründlich aus. Mit dem Arn beginnt das Hochgebirge und der Hochgebirgskrieg, ein Krieg aus tausend Felsenburgen gegen tausend andere, die auf Sicht einander gegenüberliegen, und durch zweitausend Meter tiefe und zweitausend Meter breite „Festungsgräben“ getrennt sind. Ein Krieg der weittragenden Artillerie und leichter Berggeschütze; und doch auch wieder ein Krieg der kühnen Einzelnen gegen kühne Einzelne, ein Krieg der Ueberraschungen und blitzschnellen Entschlüsse, gestählter Muskeln und gestählter Nerven. Das Arnmassiv stößt in seinen nördlichen Ausläufern mit einer Nase westwärts vor, die den Nonzo neuerlich zu einem Bogen zwingt. Der anderthalb tausend Meter hohe Nasenberg heißt Polounik und ist, wie der ganze Westrand des Arnmassivs, von den Italienern besetzt. Der gleich hohe östliche Nebenbergr heißt Zaborcel, ist von österreichisch-ungarischen Truppen besetzt und beherrscht die Thalklause des Nonzo, in die die Stadt Litsch und ihre Vororte Koritnica an der Mündung des gleichnamigen Baches, Jablenica und Ceszoca gebettet sind. Solange die Italiener den Zaborcel nicht haben, haben sie auch Litsch nicht, das sie beim letzten Angriff am 18. September 1000 Tode und Verwundete kostete, geschweige denn Predil. Auf der Nordseite begannen sie im Sperrfeuer ihrer Artillerie den Aufstieg. Oben erwartete sie die treue Bergwacht der Alten und Jungen mit Flinten, Steinen, Handgranaten und Maschinengewehren. Die Angreifer wurden weggefeht wie Blätter im Wind, doch krallten sie sich auf den Schluchten und Kaminen fest, und von den Bergen drüben kam ihnen ihre Artillerie zu Hilfe. Dabei geschah es aber, daß sie zu kurz schoß und mordend mit Granaten in den wehrlosen Haufen der eigenen Leute fuhr, die sich eben zum Rückzug oder zu neuem Sturm gesammelt hatten.

Jenseits des Nonzo verläuft die österreichisch-ungarische Front über die Höhen und Bogen um Litsch und versperst die mit Forts bewehrte Passstraße nach Tarvis. Die Passhöhe selbst beschrmt der 1900 Meter hohe Brsic. Westlich des Raiblersees und des Seebachthales erstürmten die k. u. k. Truppen die Hänge und die Vorberge des Wischberge mit der Zindeneeggütte. Bewegene Patrouillen set-

gen von Predil und Brsic herab, überfallen die italienischen Aufklärungsabteilungen und bringen manchmal über Litsch hinaus bis Ceszoca vor. Die Italiener dagegen gingen den Kombon an, auf den sie als einen Ausläufer des Arnmassivs besonderen Anspruch erheben. Hier bot ihnen eine Nachbarberggruppe eine Verbindungsbrücke, auf der sie 2000 Meter hoch gelangten. 2000 Meter hoch standen aber auch die Verteidiger und warfen sie zurück. Der Predilpaß ist die Grenze zwischen dem Küstenland und Kärnten, der Monte Peralba die Grenze zwischen Kärnten und Tirol. An der siebzig Kilometer langen Front längs der Landesgrenze hat sich von Predil bis zum Peralba nichts verändert. Die Italiener strecken hier ohne festes Ziel in den karnischen Alpen, sie suchen den begehrten Weg ins Lesachtal und stoßen an zwanzig Stellen zugleich gen Norden vor. Alpinpatrouillen erkletterten den Monte Ciadenis, der ein Vorberg des Monte Peralba ist und wurden abgeschossen. Zwei ganze Kompagnien griffen den 2700 Meter hohen Peralba selbst an und scheiterten damit. Fünf Bataillone wagten sich gegen die Fannspitze, den Frugnoni und den Eisenreich vor, die dem Peralba an Höhe, Majestät und Schroffheit nichts nachgeben. Einzelne und reihenweise emporsteigend, waren die Angreifer unschöne Einzelgänger für die Standschützen. Vierhundert tote Italiener zählten die Schützen, mindestens doppelt so viel Schwerverwundete wurden von dem flüchtenden Feind zu Thal gebracht. Die feindliche Artillerie nahm die Sektener Straße unter konzentrischer Sperrfeuer. Dadurch gedeckt, näherten sich kleinere und größere Abteilungen dem Kreuzbergattel, der die Passhöhe dieser Straße bedeutet, und den Osthängen der 3000 Meter hohen Rothwandspitze, die die Straße gewaltig überragt. Sie wurden mit blutigen Köpfen über die Grenze heimgeschickt. Andere feindliche Abteilungen streiften westlich der Rothwandspitze zwischen Dreischulterpitze und Dreizinnenhütte und versuchten, an Fimrichen heranzukommen, wo ihnen wiederum die österreichisch-ungarischen Hausherren den Rückweg wiesen. Sie suchten aus dem italienischen Bopenathal über Schluderbach in das österreichische Höllensteinthal der Kieng zu gelangen, wurden aber bei dem Versuch, den hunderlichen Monte Piano zu umgehen, überrascht und bei dem direkten Vorgehen auf der Straße zwischen Monte Piano und dem Monte Cristallo viermal zurückgeworfen. Jeder dieser Versuche kostete sie mehrere hundert Mann. An einem Nachmittag wurden allein vor der Bopenabrücke an der Reichsgrenze über hundert Leichen gezählt.

In den mittleren Dolomiten hat sich der Feind auf dem Col di Lana vor dem Sperrfort Corte festgesetzt, dessen Fall ihm das Thor in das Cordebolle- und Abisiothal öffnen sollte. Seine schwere Artillerie bombardirte das Fort und das nahegelegene Elektrizitätswerk von Ruoz und sandte auch ins Ziel seiner Schusskraft, ins Abisiothal, einige schwere Granaten gegen die dortige Schutzhütte. Die österreichisch-ungarische Artillerie zahlte ihm mit gleicher Münze. Italienische Aufklärungsabteilungen, die theils von hier, theils im Eismonathal von San Martino di Castrozza aus zum Abisio durchzubrechen suchten, wurden abgeschossen oder zerprengt. Und im Trentino selbst, das sich tief in das italienische Gebiet einkeilt und den Italienern deshalb ein Pfahl in ihrem Fleische erscheint? Trient ist ihnen heute unerreichbarer denn je. Um zu ihm zu gelangen, mühten sie die wellige Hochebene von Lavarone besitzen, die sich im Mündungswinkel der Brenta in die Etsch nordwärts gegen Trient vorstößt. Das Suganathal der Brenta mit Borgo, den halbverbrannten Städten Roncegno und Ledico liegt in der Feuerzone der k. u. k. schweren Artillerie, die dadurch die nördliche Umgehung des Plateaus von Lavarone bereitet. Lavarone und Bielgerent, das mit der Zeit in Folgareit, dann in Folgaria verwickelt ist, und die dortigen Hochthäler widerhallten Tag um Tag vom Donner der schweren Geschütze.

So unbezwingbar hoch die Bergriesen scheinen, so hat der menschliche Wille sie doch nicht nur bestiegen und zu Festungen ausgebaut, sondern hat sie auch überflogen. Mehrfach erschienen österreichisch-ungarische Wasserflugzeuge über Grado und Venedig, italienische über Triest und dem Gardasee, bombardirten österreichisch-ungarische Landflugzeuge italienische, italienische unsere Flug- und Lagerplätze, kämpften unsere Luftgeschwader über Udine und Tolmezzo mit italienischen. Gipfel und Schluchten, Schroffen und Schründe unter ihnen leuchten winterlich im Jungschnee. Ganze Frontabschnitte werden jetzt unzugänglich werden, und schließlich wird ein Angriff großen Stils nur noch am unteren

Nonzo möglich sein. Wenn die Italiener trotz aller Ausichtslosigkeit immer noch und immer wieder angreifen, so hat das seinen militärischen und seinen politischen Grund. Der militärische ist, Oesterreich-Ungarn zu verhindern, starke Kräfte von der italienischen Front abzuziehen, der politische ist: Furcht vor Empörung des Volkes, sobald es sich als betrogen erkennt. Diese Erkenntnis aber wird über kurz oder lang nicht ausbleiben.

Im Doppeldecker.

— Von Max Osborn. —

Nun hob sich der Doppeldecker sanft und grazios in die Höhe. Oder vielmehr: unter uns versank das Land Frankreich, versank die Erde. Wir, mein freundlicher Führer, dessen gütiger Einladung ich dies unvergessliche Erlebnis danke, und ich — wir Beide blieben allein als feste Punkte übrig im Weltall.

Ich saß in dem Sessel des Beobachters. Hier also war das kleine Pult, auf dem der Fliegeroffizier seine Notizen aufzeichnet, seine Karten entwirrt und verbessert, verändert und kontrollirt. Hier seine technischen Apparate. Von hier aus macht er seine Entdeckungen, begleitet und regulirt er die Angriffe unserer Artillerie, stellt er seine photographischen Aufnahmen her, gibt er seine geheimen Nachrichten. In dem luftigen kleinen Körper dieser erstaunlichen Maschine ziehen die todesmuthigen Späher unserer Heere, unaufhörlich doppelter, dreifacher Lebensgefahr ausgesetzt, zu ihrem verantwortungsvollen Amte aus.

Alles verschiebt sich, ordnet sich anders, rückt zusammen, verwirrt und täuscht. Man möchte sich klar darüber werden, wie der Beobachter es lernen mag, diese tausend Kniffligkeiten zu überwinden, aus dieser Fülle von Hindernissen zu sicherer Anschauung zu gelangen — aber das Glücksgefühl des Schwebens ist so groß, die heilige Erregung, den Jahrtausende alten Traum des Menschenfluges an sich selbst zur Wahrheit werden zu sehen, so ungeheuer, daß man wie von einem Rausch umfungen ist. Vögel schnellen vorbei, vom Lärm des Motors in tolle Geschwindigkeit gejagt. Leichte Dunstwolken schweben näher. In der Ferne zieht ein anderer eiserner Vogel dahin — es ist der feindliche Flieger, den wir schon vorher auf dem Flugplatz mit dem Glase erspäht haben, und der nun, als seine, schwarze Linie, sich in anderer Himmelsrichtung entfernt. Höher und höher steigt unser Flugzeug. Um mich summen Stimmen, die ich nie gehört, werden Geheimnisse der Ewigkeit geraunt, daß meine Seele erschauert.

Aber nicht einen Augenblick befällt mich auch nur ein fernes Gefühl irgendeiner Unsicherheit. Der schlank, junge Pilot, der hinter mir sitzt und den Apparat beherrscht, führt seine Steuer so meisterlich und seelenruhig, daß ich mit ihm nach dem Monde fliegen würde, wenn er seine Einladung so weit ausdehnen wollte. Ich fühle: dem ist das Element der Luft unterthan. Sie faucht und rauscht uns widerspenstig um die Ohren, als wenn sie sich sträuben wollte, aber sie muß ihm knirschend gehorchen. Mit spielender Leichtigkeit durchschneidet er sie. Plötzlich stellt er auf ein paar Sekunden den Motor ab. Ich denke: nun müssen wir ins Bodenlose fallen. Aber der Doppeldecker wiegt sich im leeren Raum wie ein Falter, fast traumverloren, als empfinde er selbst die beseligende Freude, die seine technischen Räthselkünste gewähren, und wolle sie auskosten.

Jetzt machen wir eine Kurve, und ein Bild von nie geahnter Schönheit taucht auf. Tief unten liegt, von der absteigenden Sonne beleuchtet, daß lange Schatten hinüber und herüber schieben, eines der kostbarsten Nester von Nordfrankreich: Coucy-le-Chateau. Auf ihrem Felsenhang sehen die dichtgedrängten Straßen und die Häuser aus dem weißlichen Kalkstein der Aisne-Gegend wie aufgebauter Spielzeug auf einem Tablett aus. Und die gigantischen Trümmer des Schlosses, die sie überragen, schrumpfen zu einer Burg zusammen, mit der Knaben kantiren. Nichts Imposanteres gibt es drunten, als diese Ruinen der trotzigsten Befestigung, die das Mittelalter erfunden. Und sieht nun aus, als könnte man es in der Hand nehmen und in den Kasten stecken. Das ganze Städtchen mit seinem hellen Gemäuer, seinen uralten Thoren, seinen verwitterten Bürgerhäusern, hinter denen üppig wuchernde Gärten sichtbar werden, ist wie ein Kuchen auf dem Teller. Mit stolzem Hochmuth prägen einst die Herren von Coucy ihre berühmte Devise: „Roi ne suys, ne prince, ne duc, ne comte aussy; je suys le sire de Coucy“ — jetzt brauchte man von hier oben nur ein paar Bombchen herab-

zuwerfen, und die ganze Herrlichkeit der selbstbewußten Ritter wäre zu Ende. Aber man würde sich hüten, das zu thun, selbst wenn man einige der lieblichen Utensilien bei sich hätte. Denn von dem dicken Donjon weht die deutsche Flagge.

Sie flattert auch über das Schloß Rogent, das drüben in der Ebene heraufgrüßt, von seinem weiten Park umgeben. Auch hier melden sich sechs bis sieben Jahrhunderte zum Wort. Hat Couch noch romantische Elemente, so ist Rogent im Geiste der Hochgothik entstanden — aus dem Flügel einer Abtei, deren umständliche Anlage alte Stiche erweisen, und deren schlummerige Gewölbe noch erhalten sind, wird zur Barockzeit dies Schloß zu rechtgestutzt, das gerade durch das Durcheinander seiner Stilelemente ein wohlliches Behagen von seltenem Reiz angenommen hat.

Das Alles breitet sich zu meinen Füßen aus. Auf der anderen Seite schweift der Blick zu dem kleinen Schloß Folembra, dessen Besitzer — ein alter Herr von zierlicher Vornehmheit, der am liebsten Escarpins trägt — als einziger seiner Standesgenossen in der ganzen Gegend die Kaltblütigkeit besessen hat, vor dem deutschen Ansturm nicht zu fliehen, sondern ruhig auf seiner Scholle auszuharren. Dann aber sauft das Flugzeug nach Süden hin. Anders wird die Landschaft. Die Felsen der, von den weißen Bändern der Straße eingefast, werden wilder; sie sind nicht mehr gepflegt: wir sind zu dicht an der Front. Nicht lange, da werden wirklich die feinen Linien sichtbar, durch die sich die Schützengräben ankündigen. Wir fliegen nicht allzu hoch, nur wenig über 1000 Meter. Doch hoch genug, um die unübersehbaren Probleme der Fliegerarbeit zu ahnen. Die Linien vernoten sich zu kaum entwirrbaren graphischen Systemen. Die Sonne, die kräftig von jeder Seite her scheint, zerlegt Alles quer und trumm in Licht- und Schattenpartien und macht dem ungeübten Auge das Zurechtfinden schwer. Dazu kommt die dauernde Bewegung, in der sich der Doppeldecker oder vielmehr, so glaubt der Herabschauende, die Erde unten befindet. Denn Alles hat seine Festigkeit verloren. Alles fliegt und strömt, wogt und rauscht.

Ein neues Bild erscheint — es ist der Gipfel der Schönheit, durch die wir kreuzen. Das Aisne thal öffnet sich, lieblicher noch als durch den Felsenspalt des Beobachtungspostens, durch den ich es Tags zuvor gesehen. Und die Stadt Soissons stimmt in der Abendsonne, wie eine ferne, unwirkliche Phantasmagorie, ein blendendes Trugbild, von einem Baubergglanz, den irdische Thatsächlichkeiten nicht kennen. Ein Märchen dunst hüllt die Thürme und Zinnen ein, als sei es das himmlische Jerusalem, zu dem die Schaaren der Seligen in frommem Zuge wallen.

Rud — mit einem mächtigen Stoß, der meine ganze Leiblichkeit nach links herüberreißt, werde ich daran erinnert, daß es noch nicht so weit ist. Wir kehren um; denn drüben liegen schon die feindlichen Stellungen. In saufender Luftfahrt geht es zurück. Was wir zuvor erblickt, erscheint zum zweiten Male, und die Reife erhält dadurch erst ihre harmonische Rundung wie eine Musikpartie, die Wiederholung verlangt, um ganz und richtig zu wirken. Aber noch ein Finale wird angefügt. Der Gleitflug beginnt, und wie in einem übergewaltigen, exaltierten Rausch der Augen tanzen die Bilder der Welt grotesk und phantastisch durcheinander. Vor mir plötzlich die Landschaft, hinter mir der Himmel! Es ist nicht eine Spur etwa von Schwindel, der mich erfasst hätte. Nur eine neue Unwirklichkeit, so wild, so ungefügt, so machtvoll, daß ich glaube, meine persönliche Existenz zu verlieren und mich aufzulösen ins All. Ein Gefühl, das ich nicht beschreiben kann, trägt mich fort, in die Ewigkeit, in die Unendlichkeit...

Aber da gibts einen neuen Rud, und wir stehen schon wieder auf der Erdruste. Lächelnd empfangen mich die Fliegeroffiziere. („Voss. Stg.“)

Professor Wilson.

— Eine Kritik Peark's. —

In einem mit vollem Namen gezeichneten, fett gedruckten Leitartikel des „New York American“ vom 24. August schreibt William Randolph Hearst:

Vor ein paar Tagen hat Präsident Wilson sein 43. Ultimatum an Mexiko losgelassen, und in durchaus erwarteter Folge dieses kriegerischen Schriftstückes kommt denn auch gleich hinterher die Erklärung des Generals Bliss, daß nicht die deringsten militärischen Anordnungen getroffen sind und natürlich unter keinen Umständen die gesammte mobile Armee an die mexikanische Grenze rücken wird! Und dann gibt obendrein noch die Regierung folgende

aufregende Kundgebung von sich: „Nach erfolgtem Abbruch der diplomatischen Beziehungen wird der Kongreß zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen“, und nachdem wir schon mit einem Fuß im Kriege stehen, „wird dem Kongreß eine Vorlage zur Aufbringung von 500 Millionen Dollars zugehen, um die Nation in den Zustand der Bereitschaft zu setzen.“

Dann, also nachdem wir schon in den Zustand der Feindschaft eingetreten sind, „soll das stehende Heer auf 200,000 Mann vermehrt und Vortehrungen zur Aufbringung von Reserven getroffen werden. Dann soll auch dem Kongreß eine Vorlage zum Bau von sechs Ueberdreadnoughts (der dauert drei Jahre!) und von zwei bis drei Schlachtkreuzern erster Klasse (ungefähr der zehnte Theil von dem, was wir wirklich brauchen!) zugehen.“ Also, ihr ungeduldigen und thörichten Patrioten, da steht ihr doch und werdet darob ruhig zu Bette gehen können: drei Jahre, nachdem der Feind über uns hereingebrochen ist, wird der „Schützer der Nation zu Wasser und zu Lande“ die ersten Schritte zur Rüstung kühn und unerschrocken gethan und uns nach fünf oder sechs Jahren in den Stand gesetzt haben, dem feindlichen Angriff zu begegnen! Meine lieben Mitbürger, regt Euch also nicht auf und legt unsere nationalen Sorgen vertrauensvoll in die Hände unseres „Professors der alten Geschichte!“

Unsere Regierung beabsichtigt, ein Weißbuch über alle unsere Krisen herauszugeben. Ich erlaube mir in aller Ehrerbietung vorzuschlagen, daß diesem Weißbuch ein in bunten Farben gedruckter humoristischer Anhang mit Bildern beigegeben wird, der die Ultimata unseres Professor-Präsidenten, die Reden seines ehrenwerthen Herrn Privatsekretärs und das ganze Programm der „Rüstung a posteriori“ enthält! Wir Amerikaner würden für solchen Band sehr empfänglich sein, und auch die anderen Nationen werden diese Neuerscheinung in der diplomatischen Literatur freudig begrüßen. Der Humor der Sache würde als willkommene Erheiterung in diesen ernsten Zeiten überall dankbar empfunden werden.

Wenn ich mir noch einen anderen Vorschlag gestatten darf, möchte ich empfehlen, daß wir bei unserem nächsten Experiment in der Demokratie an Stelle eines Universitätsprofessors doch vielleicht lieber einen Pfarrer zum Präsidenten wählen. Ein Pfarrer ist in sittlicher und religiöser Beziehung doch wohl ein noch ein bischen besserer Mensch als ein Professor. Er kann noch besser reden — und noch schlechter regieren. Er kennt sich auf den Wegen dieser bösen, schlimmen Welt noch weniger aus und wäre auf dem Posten des Präsidenten der Vereinigten Staaten, dem bedeutendsten Exekutivposten in der ganzen Welt, noch weniger am Platze als ein Universitätsprofessor.

Kriegsvorbereitung der englischen Presse.

— Was alte Zeitungsnotizen verrathen. —

Die Unzufriedenheit der Engländer mit ihrer Presse wächst von Tag zu Tag, und man muß zugeben, mit Recht. Diese Presse, die einst das Vorbild vornehmer Journalistik und der Stolz des anständigen Engländer war, ist auf das Niveau der verlogenen Boulevardblätter herabgesunken. Diese Metamorphose hat sich allerdings nicht von gestern auf heute vollzogen. Sie begann zur Zeit des Burenkrieges und Alfred Harmsworth, der Gründer der „Daily Mail“, den König Eduard VII. für seine „Verdienste“ zum Lord Northcliffe erhob, gebührt der zweifelhafteste Ruhm, diese Metamorphose verschuldet zu haben. Der Erfolg seines Blattes, das schon einige Monate nach seiner Gründung in anderthalb Millionen Exemplaren erschien und das den niedrigsten Instinkten der großen Volksmassen entgegenkam, zwang auch die meisten vornehmen Blätter auf das tiefe Niveau herab, auf dem sie heute stehen. Und wer sich gegenwärtig die Zeit nimmt und ältere Zeitungsblätter durchsieht, der kann sich davon überzeugen, daß die „Pressensur“, gegen welche die Engländer jetzt protestiren, schon lange vor dem Beginn dieses Krieges vorbereitet wurde.

Ein Beweis hierfür ist ein Bericht über eine Vortragsitzung der Zeitungsherausgeber des Vereinigten Königreiches, der in der „Times“ am 9. November des Jahres 1913 erschienen ist. In dieser Sitzung sagte S. A. Gwynne, der Herausgeber der „Morning Post“, in seinem Vortrag „Die Presse und der Krieg“ unter Anderem, daß so wie der Kriegszustand die gewöhnlichen Annehmlichkeiten der Lebensführung beeinträchtigt, auch die Presse sich gleich dem Individuum den nationalen Forderungen unterordnen müsse. Da es aber zweifelhaft

sei, daß die Presse und das Publikum mit einem wirklich erzwungenen Stillschweigen über die Ursachen des Krieges und die gefährlichen und ernsten Stadien desselben zufrieden sein würden, müsse ein Zusammengehen der Presse mit der Regierung ermöglicht werden. Deshalb beantragt er, ein Komitee zu gründen, das aus nicht mehr als zehn hervorragenden, theils von der Regierung und theils von den Kollegen erwählten Journalisten bestehen sollte. Dieses Komitee muß das unbedingte Vertrauen der Zeitungsherausgeber besitzen und muß aus Männern bestehen, deren Namen beim englischen Publikum vollen Klang besitzt. Dieses Komitee würde mit den Behörden, der Admiralität oder dem Kriegsministerium in Verbindung stehen. Es würde mit einem Komitee von Beamten berathen und gemeinsam arbeiten, das von der Regierung zu diesem Zwecke ernannt würde. Die Aufgabe dieses Komitees bestünde darin, in Verbindung mit den Chefs der Admiralität und des Kriegsministeriums täglich die Tagesereignisse festzustellen, die mitzuthellen nöthig sind. Zwei Vortheile wären auf diese Weise erreicht. Das Publikum wäre auch ohne Nachricht zufrieden, wenn es weiß, daß das Stillschweigen von der Presse gebilligt wird, und die Behörden hätten die Ueberzeugung, daß nur solche Informationen veröffentlicht werden, die den Kriegsoperationen nicht schaden können. Natürlich hätten bei den Berathungen zwischen den Journalisten und den behördlichen Organen die letzteren das Recht auf die endgiltige Entscheidung.

Interessant ist die Debatte, die sich über diesen Vorschlag entspann. Kapitän S. Fisher fand den Vorschlag Gwynne's sehr unpraktisch und reaktionär. Würde man ihn ausführen, so entstände bei jeder Nachricht immer wieder der Verdacht, sie sei verbessert (doctored) oder gefälscht. Als Russell von „The Times“ während des Krimkrieges den Ort angab, wo ein Pulvermagazin ist, beging er gewiß einen großen Fehler. Aber Delane hat diese Nachricht veröffentlicht. Und Delane wäre sicherlich in dem proponirten Zehner-Komitee gefessen, wo man gesagt hätte: „Wir wollen nichts über das Pulvermagazin berichten.“ Aber hätte man dann etwas über die Spitälber berichtet? Und wenn nicht, hätten wir den Kriegspitaldienst so, wie er derzeit besteht?

Die meisten Redner dieser Sitzung waren jedoch anderer Meinung als Kapitän Fisher. General Long meinte, daß während eines Krieges überhaupt nichts über die Kriegsoperationen zu berichten sei. Auch die Berichte an ein Journalistenkomitee bergen große Gefahren in sich, weil dadurch, wenn auch nicht direkt durch die Presse, so doch durch private Mittheilungen der Feind für ihn günstige und werthvolle Nachrichten erlangen könne. Er ist überzeugt, daß die Reden im Parlament während des Burenkrieges die Ursache waren, daß derselbe so lange dauerte. Es wäre sehr gut, wenn man ein Mittel fände, um auch das Parlament während eines Krieges zum Stillschweigen zu zwingen. (Es heißt „to muzzle“, was eigentlich den „Mühsford anlegen“ bedeutet.)

Den Schluß dieser Debatte bildete die Rede des Vorsitzenden R. S. Brade, der seiner Freude über die gegenseitige Verständigung Ausdruck gab, die einerseits auf der ungeschmälerkten Pressefreiheit (?) und andererseits auf der Subordination der privaten Interessen unter die des Staates basirt. Er sei glücklich, seiner Bewunderung für die glänzende Organisationsmacht und den hohen Geist von Patriotismus Ausdruck zu verleihen, die die Presse des Vereinigten Königreiches bei diesem Stadium der Angelegenheit bewiesen habe. In Folge dieses Verständnisses für diese Sache in Friedenszeit sei der einwandfreie Verkehr zwischen Presse und Behörden zur Kriegszeit gesichert. Die gemeinsamen Interessen fordern, daß in betreff der Kriegsoperationen ein gewisses Maß von Verschwiegenheit geübt werde und die Presse vorbereitet sei, im Interesse des Staates in viel größerem Maße Verschwiegenheit zu üben, als dies ein paar Jahre vorher der Fall war. Deshalb hoffe er, daß jene, die diese Aktion eingeleitet haben, auch imstande sein werden, sie erfolgreich durchzuführen.

Die Hoffnung des Vorsitzenden hat sich nur zum Theile erfüllt. Ob ein „Zehner-Komitee“ in der That derzeit mit den Behörden darüber berath, was dem Publikum mitzuthellen und was vor ihm zu verschweigen ist, wird aus den Presseberichten nicht klar. Aber das Publikum merkt nun nach und nach, daß es belogen wird und daß die wichtigsten Dinge vor ihm verheimlicht werden, und will sich dies nicht länger gefallen lassen. Dadurch ist aber der Erfolg dieser Vorbereitungen für die Zukunft sehr zweifelhaft geworden.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Unterschlagnene Briefe des Papstes.

Köln, 24. September. Die „Kölnische Volkszeitung“ hält gegen die halbamtliche Ablehnung der „Agenzia Stefani“ ihre Behauptung voll aufrecht, daß zwei Briefe der römischen Kurie, die in Rom zur Post gegeben wurden, bei dem Münchener Nuntius nicht ankamen. Der eine Brief enthielt die Ernennungsurkunde für den Erzbischof Dalbor, der andere betraf An gelegenheiten der Diözese Breslau.

Lokal-Anzeiger.

Die Auflösung der Zehner-Kommission.

Der Austritt Dr. Wilhelm Vázsonyi's. — Neubildung der Kommission durch die Generalversammlung.

Es wird ihr Niemand eine Thräne nachweinen, der Zehner-Kommission, die der hauptstädtischen Approvisionierung wohl nichts geschadet, aber auch nichts genügt hat, und die nun den Weg alles Irdischen geht. Wir sind der Mühe überhoben, ihr einen Nachruf zu widmen, da wir seit dem Bestande dieser unnützeften aller Kommissionen an dieser Stelle den Standpunkt vertreten haben, daß ihre Thätigkeit lediglich daraus besteht, den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, ihrem Redebedürfnis Genüge zu leisten und alle Vorschläge zu bekritteln, ohne besseren Rath zu ertheilen, dagegen aber oft in wichtigen Fragen als Hemmschuh zu dienen. Daß dem so war und so sein mußte, ist leicht einzusehen, nicht nur, weil die Mitglieder dieser Kommission, den verschiedensten Berufen angehörend, das Wesen einer Approvisionierung, wie sie jetzt beschaffen sein sollte, unmöglich verstehen können, sondern auch deshalb, weil sie sich der Sache nicht ausschließlich widmen konnten und dem Wesen der Frage ganz fern standen. Daß übrigens diese Kommission nun aufgelöst werden soll, dazu führte durchaus nicht die Einsicht, die Nützlichkeit, sondern den Anstoß dazu gab das Kommissionsmitglied Dr. Wilhelm Vázsonyi.

Dr. Wilhelm Vázsonyi hat bereits seit längerer Zeit an den Sitzungen nicht theilgenommen, weil er, wie angenommen wurde, theils durch Krankheit, theils durch Abwesenheit von der Hauptstadt daran verhindert war. Wie sich nun herausstellt, hätte er an den Sitzungen aber auch dann nicht theilgenommen, wenn diese Verhinderungen nicht bestanden hätten. Er hat in einem an den Bürgermeister gerichteten Schreiben klipp und klar erklärt, daß er die Zehner-Kommission vermöge ihrer Struktur nicht für legitim betrachten könne, weil sie ohne jede Verantwortlichkeit von den einzelnen Bezirken zusammen gestellt wurde. Sie habe demzufolge kein Recht, Beschlüsse zu fassen, und thut sie dies dennoch, können dieselben unmöglich Rechtskraft haben. Nachdem er keine Lust verspüre, für ungeseglich erbrachte Beschlüsse die Verantwortung zu tragen, so lege er sein Mandat in der Kommission nieder und stelle es dem Beschlusse seines Bezirks anheim, an seinerstatt einen anderen Stadtrepräsentanten in die Zehner-Kommission zu entsenden. Vázsonyi deutete auch an, wer an seine Stelle treten würde, wenn der 6. Bezirk sich auch weiterhin in der Kommission vertreten lassen sollte.

Diese etwas verspätete Einsicht Vázsonyi's erregte wohl Verwunderung, dennoch aber war eine Frage aufgeworfen, die vermöge ihres prinzipiellen Charakters geklärt werden mußte. Bürgermeister Stephan Bárczy berief nun einige Mitglieder der Kommission zu sich, um die Angelegenheit zu besprechen und ein Uebereinkommen darüber zu treffen, ob die Kommission sich nun auflösen oder weiter bestehen sollte. Obwohl der Standpunkt Vázsonyi's bezüglich des Rechtskreises der Zehner-Kommission nicht getheilt wurde, einigte man sich schließlich doch dahin, daß die Zehner-Kommission aufgelöst sei, weil sie das ihr von einem ihrer eigenen Mitglieder aufgedrückte Odium der Ungesetzlichkeit nicht tragen könne. Gleichzeitig aber kam man dahin überein, daß der ersten Generalversammlung des hauptstädtischen Munizipalausschusses nach den Sommerferien ein Antrag unterbreitet werden solle, demzufolge die Generalversammlung eine Zehner-Kommission aus ihrer Mitte wählen möge. Damit wären — so meinte man — die gemachten Einwände betreffend die Gesetzmäßigkeit der Zehner-Kommission behoben.

In diesem Stadium der Angelegenheit berief Bürgermeister Stephan Bárczy die Zehnerkommission für heute zu einer streng vertraulichen Sitzung ein, über deren Verlauf wir Folgendes in Erfahrung bringen konnten:

Zur Sitzung waren sämtliche Mitglieder der Kommission und auch Dr. Wilhelm Vázsonyi erschienen, der mit Rücksicht auf sein an den Bürgermeister gerichtetes Schreiben seine Anwesenheit damit erklärte, daß er die Zusammenkunft nicht als Sitzung, sondern als Konferenz betrachte. In der nun durch das Erscheinen Vázsonyi's in der Sitzung neu geschaffenen Situation wurde auch das Verhandlungsthema abgeändert. Das Demissions schreiben Vázsonyi's gelangte nicht zur Verhandlung, sondern man einigte sich dahin, daß diese Frage in einer in der nächsten Woche abzuhaltenden Sitzung verhandelt werden soll. Es wurde aber auch gleichzeitig dafür Sorge getragen, daß der ganzen Begebenheit ein unschuldsvolles Mantelchen umgehängt werde, indem einfach erklärt wird, die Verflorung der Zehnerkommission sei ein blinder Lärm gewesen, der keinen positiven Hintergrund habe. Es wurde aber gleichzeitig auch für die Beschlüsse in der nächst wöchentlichen Sitzung präjudiziert. Man gelangte stillschweigend zu dem Entschluß, die Zehnerkommission nicht aufzulösen, sondern auszusprechen, daß die Kommission für ihre Beschlüsse keine Verantwortlichkeit trage. Die Vorkommnisse in der heutigen Sitzung der Zehnerkommission ändern an dem oben geschilderten Thatsachensstand nichts. Die Sitzung war eigens zur Klärung der von Vázsonyi geschaffenen Situation einberufen, und wenn auch an Stelle dessen, zwischen Lipp und Kelschstrand, eine allgemeine Versöhnung stattgefunden hat, wird die Zehnerkommission nicht um ein Haar mehr Bedeutung erlangen, als sie bisher hatte.

Nachdem also der Friede scheinbar wieder hergestellt war, wurden einige Approvisionierungsfragen verhandelt. Zunächst wurde über die Mehlerverorgung gesprochen und auf Antrag des Leiters der Approvisionierungssektion beschlossen, die Rationen des Mullermehles pro Kopf und Woche von 40 auf 75 Dekagramm zu erhöhen, Brotmehl auch weiterhin zu verabfolgen und außerdem den Kauf von Brot und Semmeln freizustellen. Außerdem wurde ausgesprochen, die Regierung zu ersuchen, die Preise von Fett, Bohnen und Erdäpfeln zu maximalisieren und, falls trotz oder in Folge der Maximalpreise die Zufuhr dieser Lebensmittel ausbleiben sollte, die Regierung dringend zu ersuchen, diese Lebensmittel zwangsweise unter dem Maximalpreise zu requirieren. Die Sitzung währte von 4 Uhr Nachmittag bis 9 Uhr Abends.

Die Approvisionierung der Hauptstadt.

Der Oberstadthauptmann und der Lebensmittelwucher. — Regelung des Mehlsbedarfes. — Haferverforgung des Budapester Pferdebestandes.

Eine Verordnung des Oberstadthauptmanns.

Oberstadthauptmann Dr. Desider Voda hat heute folgende Kundmachung erlassen:

„Ich habe von mehreren Seiten erfahren, daß Groß- und Kleinkaufleute Getreide- und Hülsenfrüchtliegattungen, ferner trockenes Gemüse (Bohnen, Erbsen und Linsen), deren Preise von Seiten der Regierung festgesetzt sind, bedeutend theurer als zu den vorgeschriebenen Maximalpreisen in Verkehr bringen.“

Selbstredend darf der Zwischenhandel auf einen gewissen Gewinn Anspruch erheben, so daß die für die Produzenten festgesetzten Maximalpreise für den Detailkaufmann nicht in Anwendung gelangen können. Dennoch darf der Preis der Lebensmittel im Detailhandel mit Hinzurechnung der Geschäftskosten, Spesen und des normalen kaufmännischen Nutzens die Maximal-Engrospreise nicht in unerlaubtem Maße überschreiten.

Es liegen mir Berichte vor, daß neuerdings nicht nur einzelne Kaufleute die Grenze überschreiten, die bei der Berechnung der Preise als unverhältnismäßig zu betrachten ist, sondern daß es auch Großkaufleute und Vermittler gibt, die sich zwischen den Produzenten und den Kaufmann als vierten oder fünften Zwischenhändler eindrängen und auf die verschiedenste und raffinierteste Weise künstlich eine Preissteigerung hervorrufen. Es gibt sogar auch Produzenten, die ihre Erzeugnisse bedeutend über den Maximalpreis in Verkehr bringen. Es ist mir auch bekannt, daß ein großer Theil der Kleinkaufleute über diese Mißbräuche keine Klage zu führen wagt, da sie befürchten, daß sie in der Zukunft von Agen-

ten, Großhändlern und Produzenten überhaupt keine Waare bekommen werden.

Da die Verhinderung und Abndung dieser verwerflichen Mißbräuche von imminenter Interesse für die Oeffentlichkeit ist, werde ich diese Mißbräuche mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern wissen. Ich ordne an, daß alle Stadthauptmannschaften die in ihrem Bezirk existierenden Verkaufsstellen, an denen Hülsenfrüchte, trockenes Gemüse usw. feilgeboten werden, durch ihre Organe streng zu überwachen und jeden in Erfahrung gebrachten Mißbrauch sofort anzuzeigen haben. Ich ordne ferner an, daß die über die vorhandenen Waaren ausgestellten kaufmännischen Rechnungen und Liefercheine an Ort und Stelle überprüft und, wo Mißbräuche zu entdecken sind, sofort zur Möglichkeit einer Feststellung der Verantwortung die nöthigen Schritte unternommen werden. Den Polizeistrafrichtern wird es zur strengen Pflicht gemacht, alle zur Anzeige gebrachten Mißbräuche sowohl bei den Klein- und Großhändlern als auch bei den Produzenten unverzüglich aufhetourlich zum Gegenstand des polizeilichen Verfahrens zu machen und streng zu bestrafen.

Dr. Desider Voda,
Oberstadthauptmann.

Endgiltige Regelung des Mehlsbedarfes

Die zwischen der Regierung und der Hauptstadt in der Frage der Versorgung des hauptstädtischen Publikums mit Mehl gepflogenen Verhandlungen haben nun ihren Abschluß gefunden. Das Resultat der Beratungen läßt sich in Folgendem zusammenfassen: Die bisherigen Rationen Weismehl zu 40 Dekagramm pro Kopf und Woche werden schon in den nächsten Tagen, unter Aufrechterhaltung des bisherigen Mehlskartensystems, beträchtlich erhöht. Außer Weismehl wird das Publikum nach wie vor auch Brotmehl erhalten. Brot und Semmeln kann das Publikum, wie bisher, bei den Bäckern in beliebiger Menge kaufen. Die Hauptstadt sorgt für die Mehlerverorgung des ganzen Publikums. Wollen größere Genossenschaften oder Industrie-Etablissements für den Mehlsbedarf ihrer Mitglieder, beziehungsweise Angestellten und Arbeiter und gewisser Institutionen, wie Spitäler, Internate usw. für ihren eigenen Mehlsbedarf selbst sorgen, so haben sie sich mit dem Ersuchen an die Regierung zu wenden, ihnen das Getreideeinkaufsrecht zu bewilligen. Wer die Bewilligung zum direkten Einkauf von Getreide erhält, muß das bewilligte Quantum bis 15. Oktober l. J. beschaffen und dies der Hauptstadt nachweisen. Für die Mitglieder, Angestellten und Arbeiter solcher Institutionen hat also nicht die Hauptstadt, sondern die betreffende Institution (Genossenschaft, Industrie-Etablissement, Spital usw.) zu sorgen, doch dürfen diese Institutionen das Mehl nur gegen die hauptstädtischen Mehlskarten und nur in der Menge und Qualität, wie sie für die übrigen Bewohner der Hauptstadt festgestellt wurden, ihren Mitgliedern, Angestellten usw. ausfolgen. Die Nichterhaltung der in der Bewilligung zum Getreideeinkauf enthaltenen Bedingungen wird als Uebertretung geahndet. Die Hauptstadt hat — wie bereits berichtet — bei der Kriegsproduktions-Aktiengesellschaft bisher eine Million Meterzentner Getreide bestellt, mit welcher Menge bis zum Frühjahr der Bedarf der ganzen Bevölkerung von Budapest gedeckt ist. Jetzt wird die Hauptstadt noch weitere 500,000 Meterzentner bestellen, so daß die Hauptstadt bis zum Sommer ausreichend versorgt sein wird. Zwei Drittel des Getreides werden noch vor Eintritt des Winters geliefert.

Die Haferverforgung des Budapester Pferdebestandes.

Die Hauptstadt hat bekanntlich mit der Regierung Verhandlungen gepflogen, die derzeit mit zwei Kilogramm pro Pferd festgesetzte Haferration entsprechend zu erhöhen. Diese Verhandlungen haben das Resultat ergeben, daß diese Rationen per Tag auf drei, beziehungsweise für die schweren Zugpferde auf vier Kilogramm erhöht werden können. Ebenso hat die Regierung gestattet, daß Fuhrwerksbesitzer, die mehr als fünf Pferde besitzen, ihren Jahresbedarf an Hafer im ganzen Lande beschaffen können; die bezüglichen Einkaufszertifikate werden in der Futterabtheilung der hauptstädtischen Approvisionierungssektion (4. Bezirk, Gerlóczygasse 11, II. Stock) von heute an verabfolgt. Selbstverständlich wird die Behörde strenge kontrollieren, ob thatsächlich nur die zulässigen Hafermengen beschafft werden. Die Anweisung von Kleie bleibt für den Pferdebestand unverändert in Kraft bestehen.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 24. September.

* Wiedereröffnung des hauptstädtischen pädagogischen Seminars. Wir haben kürzlich berichtet, daß die Hauptstadt mit Rücksicht darauf, daß in den Militärausfallspitalern ständig 7000-8000 Betten leerstehen, Schritte eingeleitet hat, um einige jetzt Militärzwecken dienende Schulen freizubekommen. In erster Reihe handelt es sich um die Schule auf dem Maria Theresiaplatz, in welcher sich auch das pädagogische Seminar befindet. Sofern es gelingen wird, diese Schule ihrer Bestimmung wieder zuführen zu können, beabsichtigt die Unterrichtsaktion, sofort das hauptstädtische Seminar zu eröffnen, damit den Lehrkräften Gelegenheit geboten werde, sich für die Anstellung bei hauptstädtischen Schulen vorbereiten zu können.

* Die Küchengärtnererei auf den Anlagen der kleinen Wohnungen. Die hauptstädtische sozialpolitische Sektion hat jetzt den Bericht über die Küchengärtneraktion auf den Anlagen der kleinen Wohnungen veröffentlicht.

Insgesamt wurden 77 Joch und 344 Quadratmeter Feld bebaut; die hier erzeugten Produkte repräsentieren einen Werth von 47,825 K., so daß auf ein Joch Produkte im Werthe von 619 K. entfallen. Die verwendeten Samen und Pflanzen kosteten 4763 K. 20 S., so daß auf ein Joch 61 K. 53 S. entfallen. Diese Kosten abgerechnet, hat ein Joch Produkte im Werthe von 557 K. 47 S. ergeben. Die Durchschnittsgröße einer Parzelle betrug 352-80 Quadratmeter. Das Reinertragniß für die Arbeit einer Familie betrug demnach 126 K. 29 S. An der Küchengärtnererei beteiligten sich 235 Familien, zumeist Fabrikarbeitersfamilien. Die 235 Familien bearbeiteten 1242 Komplex. Produziert wurden 1365 Meterzentner Erdäpfel, 33 1/2 Meterzentner Bohnen und Erbsen, 235 Meterzentner Mais, der Werth der erzeugten Paradiesäpfel, Paprika, Kürbis, Kohl, Kohlrüben, Rübren, Zwiebel u. beträgt 3000 K. All dies wurde mit den primitivsten Geräthen in der freien Zeit der Arbeiterfamilien auf unfruchtbarstem Grund und Boden erzielt. Nebst dem materiellen Ergebniß war diese Aktion von sanitärem Gesichtspunkt von großem Vortheil, da die Teilnehmer an dieser Aktion in frischer Luft eine gesunde Beschäftigung trieben. Die Sektion schlägt mit Berufung sowohl auf das materielle als auch auf das sanitäre und sittliche Ergebniß vor, die Küchengärtnererei im nächsten Jahre nicht nur fortzusetzen, sondern thumlichst auszudehnen.

* Die Mehlanweisungen. Gestern wurden dem hauptstädtischen Centralmehlamt über 982 Saek verkaufte Mehles Coupons übermittelt. Seit Einführung der Mehlanweisungen wurden insgesamt 50,965 Saek oder 4.332,025 Kilogramm Mehl verkauft.

* Die Einkommensteuer. Die Kommission des IV.-V. Bezirks zur Fatzirung der Einkommensteuer wird vom 27. d. bis 2. Oktober die Steuervorschläge der Bewohner folgender Häuser verhandeln: Am 27. d. Falk Miklagasse 26, 30, 26-28, 13, Balatongasse 2, Szemelynögasse 25; am 28. d. Falk Miklagasse 15, 19, Leopoldring 5, 7, 9, 11, Balatongasse 10; am 29. d. Honvédgasse 38, Leopoldring 10, 13, Balatongasse 10, Klotildgasse 10; am 30. d. Leopoldring 15, 13, 16, 17; am 1. Oktober Leopoldring 19, 23, 31, 25, 27, 29, 33, Klotildgasse 12, Szemeregasse 17, Sölyomgasse 16, 20, 22, Berlinerplatz 9, 8, 6, Kaiser Wilhelmstraße 80; am 2. Oktober Klotildgasse 22, Leopoldring 24, 28, 32, Wajegradgasse 5, Wajnerstraße 4, Sölyomgasse 15, Berlinerplatz 5.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 30. September zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind

Im Inlande:

Table with 2 columns: Subscription type and price. Includes: Jährlich (K. 32.-), Halbjährlich (16.-), Vierteljährlich (8.-), Monatlich (2.80).

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschriften die Adressschleife beizulegen.

Neueintretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans

Schicksalsfäden

auf Verlangen gratis und franco nachgeschendet.

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 24. September.

* Wetterbericht. Das Wetter blieb weiter trocken, klar und schön. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr + 3 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 14.0 Gr. C., Abends 7 Uhr + 14.1 Gr. C., Barometerstand 771.6. Es ist milde, überwiegend trockenes Wetter voraussichtlich.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Sport, Viehmärkte, Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt, Getreide- und Mehlverkehr und den Wasserstand; ferner die Feuilleton-Zeitung (Rasputin, das Drakel des russischen Hofes, Wie Pégoud fiel, „Allerlei“, die Fortsetzung des Romans „Schicksalsfäden“), den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inserate.

* Der Namenstag des Königs. Anlässlich des Namenstages des Königs findet Montag, den 4. Oktober, um 10 Uhr Vormittag in der Mathiaskirche ein offizieller Gottesdienst statt, an dem die Spitzen der kirchlichen, Civil- und Militärbehörden teilnehmen werden. Die Festmesse wird Fürstprimas Dr. Johann Esernoch pontifizieren.

* Ministerrath. Wie die „Bud. Korrr.“ meldet, hat im Palais des Ministerpräsidenten heute Abend unter dem Vorstehe des Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tiska ein Ministerrath stattgefunden, an welchem alle in Budapest antwefenden Mitglieder des Kabinetts theilnahmen. Das Protokoll wurde vom Ministerialrath im Ministerpräsidentium Alfred v. Drasche-Lázár geführt.

* Auszeichnung von Eisenbahnangestellten für Verdienste im Kriege. Se. Majestät hat in Anerkennung ihrer ausgezeichneten Dienste auf dem Gebiete des Kriegsverkehrs den folgenden ungarischen Staatsbahnangestellten verliehen:

das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes: den Inspektoren Alois Fenster, Karl Neugebauer, Emerich Gruber, Victor Manojlovics, Jvan Nagy, Wilhelm Wolf, Koloman Fényes, Karl Prutzek, Joseph Ruml (Oberinspektor), Franz Kelemen, Arpad Kubányi;

das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande des Militärverdienstkreuzes: dem Oberingenieur Ignaz Pileger, den Oberkontrolloren Ladislaus Pényes, Ernst Miltényi, Desider Ehtergály, Géza Jodor, Max Schapira, Joseph Mohaupt, Julius Szűs, Stephan Andrássy de Ersefer, Ludwig Butyla, Ludwig Papp, Koloman Szemere, Ambrus Róza, Michael Schuller, Eugen Timár, Adolf Sárkány, Alois Reitter, Arpad Gurgel, Ritter Karl v. Bronislofsky, Georg Bázpics, Ludwig Balogh, Béla Karabáji, Franz Jábán, Julius Kubányi, Simon Bedö, Béla Seböt, Ignaz Magai, Alexander Njtalos, Ladislaus Ujházi, Anton Benedek, Alexander Mina;

das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille: den Beamten: Wilhelm Horváth, Franz Barga, Tibor Tóth, Bernhard Darvas, Emerich Oppenheim, Philipp Róna, Victor Ságghy, Béla Bartha, Emerich Gyalóskay, Rudolf Hajdu, Stephan Apáthi, Samu Kétkler, Joltán Pécsi, Alfred Ferjmanóky, Koloman Tibor, Joseph Bajor, Ludwig Jister, Michael Hartmann, Wilhelm Kollák, Eugen Jábry, Martin Szemere, Koloman Gaál, Karl Fekete, Karl Csizpák, Rudolf Pfeiffer, Paul Esztlashy, Madár Páspóki, Alexander Szabeni, Emil Esztlák, Karl Wutov, Géza Mit, Ernst Kirsteiger, Eugen Bárány, Sigmund Papp, Arthur Török, Johann Hóhstál, Karl Dede, Emanuel Kirschbaum, Georg Leskó, Joseph Bauer, Rudolf Kuriatko, Julius Müller, Joseph Öhönögösi, Adolf Fischer, Joseph Hüperl, Dr. Ladislaus Jaczina, Joseph Holzinger, Julius Wallentin, Johann Sütö, Ernst Riegler, Stephan Böcsi, Eduard Simon, Ignaz Popovics, Armin Major, Koloman Ludwig, Joseph Galó, Emerich Schott, Paul Kákap, Lukas Bekér, Schwester Róza, Ludwig Spitznagel, Moriz Szilas, Ludwig Káthely, Ferdinand Bitomericzky, Ludwig Senay, Paul Vattóczy, Ladislaus Protics, Michael Ábódi, Johann Holzinger, Simon Schmitz, Ernst Bartha, Alexander Markovits, Emil Bankó, Karl Dallmann, Eugen Faragó, Vinzenz Wörös, Karl Mühlhoffer, Alexander Esenki, Victor Traghina, Ludwig Kardec, Johann Füzfás, Béla Farkas, Leopold Schulmann, Albert Trexler, Desider Molnár, Kamillo Farkas, Moriz Steiner, Andreas Molnár, Ferdinand Krúsz, Joseph Birák, Stephan Rádor, Milan Kufulha, Bosidar Rubin, Mathias Révész, Victor Moszkovac, Georg Mihátovic, Theodor Joltis, Ludwig Szél, Stephan Horváth, Ladislaus Bégh, Joseph Trnyák, Albert Török, Oskar Unger, Stephan Gödri, Gustav Schuller, Elemér Kutsák.

* Personalnachrichten. Die letzten Bulletin über das Befinden des Grafen Koloman Tiska lauten günstig. Der Heilungsprozess nimmt einen befriedigenden Fortgang. Der Kranke, der im Rothen Kreuz-Spital gepflegt wird, empfängt täglich Besucher. Am Krankenbette weilen ständig die Gemahlin und die Kinder des Vermundeten. — Der neuernannte Obergespan des Komitats Jász-Nagykun-

Szolnok Graf Georg Szapáry wird am 2. Oktober sein Amt antreten. Mit Rücksicht auf den Krieg wird die Installation ohne jede Feierlichkeit vor sich gehen. — Reichstagsabgeordneter Geheimrath Gustav Kálmán, der seit mehreren Wochen in Deutschland weilte, ist nach Budapest zurückgekehrt.

* Ankunft von Kriegsinvaliden. Verfloffene Nacht um 1 Uhr sind 41 Invaliden aus Leitmeritz in Budapest eingetroffen. Zu ihrem Empfang hatten sich seitens des Vereins vom Rothen Kreuz Graf Madár Zichy und Ministerialsekretär Dr. Szilágyi im Westbahnhofe eingefunden. Die Invaliden wurden durch die Funktionäre der Rettungsgesellschaft aus den Waggons gehoben und in Automobilen nach den verschiedenen Kriegsspitalern befördert. — Heute um 6 Uhr Nachmittag sind weitere fünf Invaliden in Budapest eingetroffen.

* Der neue Burgpfarrer. Wie bereits gemeldet, hat der König den Brälaten und Hofpfarrer Karl Kanter zum Eptergomer Domherrn ernannt. Der neuernannte Domherr wird sein Amt im Laufe des nächsten Monates antreten. Wie verlautet, soll zu seinem Nachfolger der Konsistorialrath Johann Mészáros auserselien sein, der seit Jahren am Hofe des Erzherzogs Friedrich als Erzieher des jugendlichen Erzherzogs Albrecht lebt. Nachdem Erzherzog Albrecht die Maturitätsprüfung abgelegt hatte, wirkte Mészáros in Pozsony als Hofpfarrer. Pro forma wird selbstverständlich eine Konkurrenz ausgeschrieben werden.

* Graf Gabriel Vay — Wachtmeister. Graf Gabriel Vay, der seinerzeit wegen des Armeebefehls von Chlopy auf seinen Rang als Artilleriehauptmann Verzicht leistete, hat sich jetzt freiwillig zum Kriegsdienst gemeldet und ist als Wachtmeister zu seinem ehemaligen Regiment eingewickelt. Graf Vay, der im 52. Lebensjahre steht, war während des Koalitionsregimes Obergespan des Szabolcszer Komitats.

* Ehrenbürger der Stadt Nagyhében. Wie der „Bud. Korrr.“ aus Nagyhében gemeldet wird, wählte die Stadtvertretung von Nagyhében in ihrer gestern abgehaltenen Sitzung zu Ehrenbürgern der Stadt den General der Infanterie Arthur Arz von Straußenburg, der ein gebürtiger Nagyhébenener Sachse ist, ferner den General der Infanterie Hermann Köbess von Kövesháza, im Frieden Kommandirender des siebenbürgischen 12. Armeekorps, und den General der Kavallerie Baron Karl Pfianzer-Balkin, dessen Armee sich ebenfalls zum größten Theil aus Siebenbürgen rekrutirt.

* Eine neue französische Kriegsmedaille. Aus Paris wird telegraphirt: Kriegsminister Millerand brachte in der Kammer einen Gesetzentwurf betreffend die Stiftung einer Kriegsmedaille ein. Die Medaille soll während des Krieges Angehörigen des Landheeres und der Marine verliehen werden, welche in Folge einer Verwundung oder Krankheit, soweit diese im Militärdienst entstand, zurückgestellt oder vom weiteren Dienste befreit worden sind. Nach dem Kriege soll die Medaille allen Militärpersonen, die an dem Feldzug theilgenommen haben, verliehen werden. Die Form der Medaille und die Bedingungen ihrer Verleihung werden durch einen Erlass geregelt.

* Auszeichnungen für Verdienste im Kriege. Aus Wien wird telegraphirt: Wie „Streffleur's Militärbblatt“ meldet, verlieh Se. Majestät das Militärverdienstkreuz 2. Klasse mit der Kriegsbekoration dem FML. Georg Edlen von Lehmann, Rmdtn. einer KavTrpDion., dem GM. Julius Ritter von Birkenhain, Rmdtn. einer InfTrpDion., dem FML. Karl Scotti, Oltabschef der Armeegruppe Bohr, dem FML. Theodor Gabriel, Rmdtn. einer InfTrpDiv., dem GM. d. R. Walter Ritter Schreitter von Schwarzenfeld; das Kommandeurkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsbekoration dem FML. Ludwig Koenen-Sorák Edlen von Höhenkampf, RayonsRmdtn. in Südtirol; in Anerkennung hervorragender Verdienste um die Vertheidigung von Südtirol den Orden der Eisernen Krone 2. Klasse mit der Kriegsbekoration dem FML. Karl Czapp von Birkenstetten, Rmdtn. einer k. k. EndmInfTrpDion.; das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsbekoration dem GM. Wilhelm Bánkowsky, dem Obersten Otto Ritter Elison von Niefles, dem Obersten Stephan Majeowski, dem Oberstlieutenant des Geniestabs Daniel Papp; das Offizierskreuz des Franz Joseph-Ordens mit dem Bande des Militärverdienstkreuzes dem Obersten des JngOffz. Pps. August Maruffig, dem Stabsarzt Prof. Dr. Hermann Pfeiffer, dem k. k. Landwehroberintendanten 1. Kl. Friedrich Keemann, dem Militäraberintendanten 2. Kl. Franz Leber,

dem Rittmeister d. R. Karl Graf Wurmbrandt. Die Kriegsdorotation zum Orden der Eisernen Krone 3. Kl. dem Generalstabsarzt Dr. Koloman Gömörh, Sanchef des 7. Kps. Se. Majestät ernannte den FML. Karl Czapp von Birkenstetten, Rmdm. der k. k. 46. Landw. Inf. Trup. Div., zum Sektionschef im k. k. Ministerium für Landesverteidigung.

* Verpachtung der Gester Besitzung des Ministerpräsidenten. Ministerpräsident Graf Stephan Tisza ist durch die Staatsgeschäfte derart in Anspruch genommen, daß ihm für seine Privatangelegenheiten keine genügende Zeit übrig bleibt. Der Ministerpräsident hat deshalb beschlossen, die Landwirthschaft aufzugeben und hat seine Gester Domäne bereits verpachtet. Die Pachtung hat auf zwanzig Jahre, vom 1. Oktober l. J. gerechnet, die „Panonia Hans- und Flachindustrie-A.-G.“ erstanden. Die Gesellschaft beabsichtigt, auf dem Gute große Investitionen zu machen und in erster Reihe umfassende Kanalisations- und Drainagearbeiten durchzuführen, um die Ueberschwemmungen, von welchen die Felder besonders in den letzten Jahren viel gelitten haben, zu verhindern. Das Schloß und den herrlichen Park hat der Ministerpräsident für sich behalten. Der Pachtvertrag enthält die Bedingung, daß die Aktiengesellschaft sämtliche Beamten und das gesammte Gefinde zu übernehmen und ihnen alle Benefizien, die sie bisher genossen haben, auch weiterhin zuzuwenden hat.

* Rothe Kreuz-Auszeichnung. Erzherzog Franz Salvator hat dem Präparator an der stomatologischen Klinik der Budapester Universität Joseph Harmath die Bronzemedaille erster Klasse vom Rothen Kreuz mit der Kriegsdorotation verliehen.

* Die Petöfi-Gesellschaft und Octavian Goga. Der Schriftsteller Octavian Goga, einer der Führer der rumänischen Agitation in Ungarn, lebte bis zum Ausbruch des Krieges in Nagyhegyes. Goga übersetzte die Gedichte Petöfi's ins Rumänische, weshalb ihn die Petöfi-Gesellschaft zu ihrem externen Mitgliede wählte. Vor zwei Jahren wurde im Bukarester Nationaltheater ein Stück Goga's, „Der Herr Notar“, aufgeführt, in welchem er die Unterdrückung der in Ungarn lebenden Rumänen schildert. Kurz nach Kriegsausbruch übersiedelte Goga nach Rumänien, wo er eine heftige Agitation gegen Ungarn entwarf und mit Hilfe des gewesenen Reichstagsabgeordneten Ladislaus Lukaciu den ungarfeindlichen Verein „Actiune Nationala“ gründete. In Anbetracht dieser Thatfachen verzichtete die Petöfi-Gesellschaft auf die Ehre, Herrn Goga zu ihren Mitgliedern zu zählen und in der Sonntag stattgefundenen geschlossenen Sitzung wurde er aus der Reihe der Mitglieder gestrichen.

* Der deutsch-österreichische Städtetag ist — wie aus Wien telegraphirt wird — heute unter Theilnahme von Vertretern von 58 Städten, zahlreichen Abgeordneten des deutschnationalen Verbands und von Vertretern der Ministerien zusammengetreten. In Se. Majestät, sowie an den Armeekommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich wurden Guldigungstelegramme abgesandt. Nach den Begrüßungsansprachen wurde in die Tagesordnung eingegangen. Die Hauptberathungsgegenstände betreffen die Fragen der Heuerung und der Kriegerheimstätten.

Herrenhausmitglied Braß erstattete den Bericht über die Heuerungsfrage und beantragte eine Entschlieung, wonach die Regierung ersucht wird, ähnliche Maßnahmen, wie für Getreide und Zucker erlassen wurden, auch auf alle anderen Nahrungs- und Konsumartikel, sowie auch auf die landwirthschaftlichen Produkte auszudehnen und Höchstpreise für die Erzeuger bei dem Groß- und Kleinhandel und den Verkaufszwang festzusetzen. Nach eingehender Debatte wurde die Entschlieung mit dem von verschiedenen Rednern gestellten Anträgen einstimmig angenommen, darunter der Antrag des Bürgermeisters Weiskirchner, wonach die Regierung aufgefordert wird, die Bewilligung zur Einfuhr überseeischer Fleischschon jetzt zu erteilen, damit unmittelbar nach der Eröffnung der Schiffahrt mit diesen Importen begonnen werden kann, ferner der Antrag des Abgeordneten Erb betreffend Maßnahmen zwecks Steigerung des Bodenertrags in Oesterreich und der Antrag Pachter betreffend die Aufhebung der Verzehrungssteuer für Wild. Nach dem Antrag des Landeshauptmann-Stellvertreters Dr. Jäger wird sodann die Entschlieung angenommen, welche sich für die wirtschaftliche Annäherung der Monarchie an das Deutsche Reich ausspricht. Nach dem Berichte des Abgeordneten Licht gelangte der Antrag betreffend Schaffung des Kriegsheimatengesetzes einstimmig zur Annahme. Zum Schluß erstattete Abgeordneter Kraft den Bericht über die Organisation der deutschen Städte Oesterreichs. Die von dem Berichterstatter vorgelegten Satzungen der zu gründenden Organisation wurden ohne De-

batte angenommen. Zum Obmann des Ausschusses der Städteorganisation wurde Bürgermeister Dr. Weiskirchner gewählt. Sodann wurde die Tagung geschlossen.

* Die 24. Kunstauktion der St. Georgs-Znangung, die im Vereinslokale, Uellöerstraße 14, vom 1. bis 4. Oktober stattfindet, bringt den Kunstfreunden ein reiches und schönes Material. Besonders kunstgewerbliche Gegenstände sind in großer Zahl vorhanden. Die Keramik ist durch Herender Porzellan, Nikolaus Hsolnay'sche Fayencen und moderne bemalte Porzellangegegenstände, Schöpfungen des Zeichenkünstlers Friedrich Borbély, vertreten. Prachtige Glaswaaren aus der Zeit Ludwig XVI. und im Biedermeiergeschmack, antike Möbel, alterthümliche Uhren und zahlreiche Erzeugnisse der Kleinplastik werden ebenso das Auge des Kenners erfreuen, wie die kunstvollen Textilwaaren und Stickereien. Die zur Verzierung gelangenden Silber, Delgemälde, Aquarelle, Zeichnungen, Miniaturen und graphische Bilder gehören den verschiedensten Schulen an. Prachtstücke sind: Karl Loy's „Bajadere“, Paolo Veronesi's „Das Martyrium des heil. Georg“, F. G. Waldmüller's Miniature „Damenbildniß“, Giovanni Palma's „Christus auf dem Wege zum Kalvarienberg“ und Franz Wapros' Tuschzeichnung „In Arkadien“. Von den Gegenwärtigen sind besonders die Werke von Arthur Lakatos, der sich als Kriegsgefangener in Nisch befindet, Baron Ladislaus Mednyánsky, Desider Szende, Arpád Bács, Johann Czencz, Anton Neogrády, Tibor Pólya, Mariska Klammer und Eugen Kószol zu erwähnen. Anschließend an die Kunstauktion werden am 3. Oktober, Mittags 12 Uhr, Kunstwerke, die für die Kriegsfürsorge gespendet wurden, zu Gunsten des Fonds der Landeshilfskommission für erblindete Soldaten versteigert. Das ganze Material der Kunstauktion kann von morgen, Samstag, bis Donnerstag, 30. d., von 10 Uhr Vormittags bis Abends 8 Uhr und vor den Auktionen besichtigt werden.

* Explosion eines elektrischen Leitungsschachtes. Heute Früh um 9 Uhr erdröhnte auf dem Dölgogonplatz eine gewaltige Detonation, die zu Alarmgerüchten Anlaß gab. Es war unmittelbar vor dem „Café Kovács“ in Folge Kurzschlusses im Schachte der Kabelleitung der Budapester allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft eine Explosion entstanden. Die Explosion hat wahrscheinlich in Folge Entzündung der im Schacht angesammelten Gase stattgefunden. In Folge der Explosion war der Deckel des Schachtes, ein großes, schweres Eisenstück, in die Luft geflogen und fiel auf die Terrasse des Cafés, wo es mehrere Marmorstücke zertrümmerte. Einzelne Eisenstücke fielen auch auf das Trottoir und es war ein Glück, daß weder von den Kaffeegastgästen noch von den Passanten Jemand getroffen wurde. Bald war die Feuerwehr zur Stelle, aber sie konnte nicht daran denken, die aus dem Schacht emporzüngelnden Flammen mit Wasser zu erlöchen. Durch das Einstürzen des Wassers in den Kabelschacht wäre eine neue Explosion entstanden. Deshalb mußte die Beschaffung auf andere Weise bewerkstelligt werden. Der Strom wurde abgesperrt und die Flamme durch Ueberschütten mit Sand zum Erlischen gebracht. Indessen züngelten noch weitere kleinere Flammen empor. Die Feuerwehr konnte den Strom nicht allein absperrn und mußte die Ankunft von Organen der Elektrizitäts-Gesellschaft abwarten. Gegen 10 Uhr war der Schacht mit Sand überschüttet und die Feuerwehr konnte abrücken. Angestellte der Gesellschaft nahmen die Reparaturarbeiten in Angriff, damit am Abend die elektrische Beleuchtung wieder funktioniere.

* Der Friedensverein der Länder der heiligen ungarischen Krone hält am 30. d. um 6 Uhr Abend in den Lokalitäten der Sankt Stephans-Gesellschaft unter dem Voritze des Reichstagsabgeordneten Dr. Alexander Gießwein eine ordentliche Generalversammlung.

* Militärkonzert auf der Donau. Sonntag, den 26. d., findet auf dem Dampfer „Bisegrád“ der Ungarischen Fluß- und Seeschiffahrts-Aktiengesellschaft zu Gunsten der Kriegswitwen und -Waisen ein Militärkonzert statt. Der Dampfer fährt vom Landungssteg auf dem Öbivösply und zur Bequemlichkeit des Ofner Publikums vom Bälffyplatz um halb 11, halb 12 und halb 1 Uhr ab. Entrée für Erwachsene 1 Krone, für Kinder 40 Heller.

* Vom elektrischen Strom getödtet. In der Ganzschen Elektrizitätsfabrik in Ofen, Vödvöszgasse 19, berührte heute der fünfzehnjährige Lehrling Joseph Husár mit einer Eisenstange die Starkstromleitung. Der elektrische Strom tödtete den Knaben auf der Stelle. Die Leiche wurde in das gerichtsarztliche Institut gebracht.

Wir richten an unsere geehrten Abonnenten namentlich an jene in der Provinz, die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

* Wagenunfall des Papstes. „Corriere della Sera“ meldet: Gestern Nachmittag erlitt der Papst auf einer Spazierfahrt in den vatikanischen Gärten einen Wagenunfall. Beide Pferde stürzten nieder, eines verendete. Der Papst blieb unverletzt und konnte den Spaziergang zu Fuß fortsetzen.

* Todesfälle. Der hiesige angesehene Kaufmann Béla Mandel ist im Alter von 52 Jahren in Berlin verstorben. Die Leiche wird nach Budapest gebracht und Sonntag Vormittag 11 Uhr im Rátoskeresztúr ist. Friedhof zur ewigen Ruhe bestattet werden. — Aus Wien wird telegraphirt: Herrenhausmitglied Graf Roman Potocki ist heute auf Schloß Lancut gestorben. Er stand im 61. Lebensjahre. — Aus Petersburg telegraphirt man: Der ehemalige Minister des Innern Duranowo, Führer der Rechten im Reichsrathe, ist gestorben.

* Auf dem Felde der Ehre gefallen. Aus Aranyosmarót wird gemeldet: Der Aranyosmaróter Rechtsanwalt und Honorar-Oberiskal des Komitats Bars Dr. Stephan Znamenak hat als Landsturms-Oberlieutenant am 13. d. bei Zalosce den Heldentod gefunden.

* Automobilunfall des Generals Goiran. Aus Paris telegraphirt man: Der „Temp“ meldet: Der kommandirende General des dritten Armeekorps in Rouen, der ehemalige Kriegsminister General Goiran, wurde gestern bei einem Automobilausflug bei Caen verwundet und mußte ins Spital von Caen gebracht werden.

* Zerstörung eines Postdampfers durch Explosion einer Höllemaschine. „Figaro“ meldet aus New York: Der Dampfer „Loscancia“ ist mit vierhundert Passagieren des Postdampfers „Athens“, der untergegangen ist, nachdem er durch einen angeblich durch die Explosion einer Höllemaschine verursachten Brand zerstört worden war, hier eingetroffen.

* Kriegsfürsorge in Kroatien. Aus Agram wird uns geschrieben: Ein schönes Beispiel der Fürsorge und Hilfsbereitschaft bietet der Karlovac'er Rothe Kreuzverein, der aus eigener Initiative und eigenen Mitteln eine Anstalt für die Nachbehandlung der Verwundeten ins Leben gerufen hat. Dieser Verein errichtete eine medikomechanisches und mechanotherapeutisches Institut, welches durch den Banus Baron Ivan Skerlec und in Anwesenheit des Grafen Madár Janovic, Präsidenten des Rothen Kreuzes für Kroatien und Slavonien, Grafen Miroslav Kulmer, Präsidenten des Kriegsfürsorgeamtes für Kroatien und Slavonien, Feldmarschall-Lieutenant Junac, Kommandanten der kroatischen Landwehr, Obergespan Tresec, dann der militärischen und civilen Ortsbehörden in feierlicher Weise eröffnet wurde.

Der Präsident des Rothen Kreuzes in Karlovac, Großindustrieller Vilim v. Reiner, begrüßte die Gäste und bat den Banus, die Anstalt zu eröffnen. Der Banus hielt eine Ansprache an die Festgesellschaft, in welcher er die hohen Tugenden der Kroaten, sei es im Kriege oder zuhause, die grenzenlose Anhänglichkeit für König und Vaterland pries, von dem auch dieses eben eröffnete Institut Zeugniß gibt. Er dankte den Gründern der Anstalt: dem Präsidenten Herrn v. Reiner, dann dem Vorstand Rudolf Feinzel und dem Anstaltsarzt Dr. Béla Réé für das Werk, welches ihnen selbst zur Ehre gereicht. In dem Institut, welches nett und rein ist und einem modern eingerichteten Sanatorium gleicht, werden medikomechanische Behandlungen der durch Verwundung steig gewordenen Glieder: passive Ante- und Rumpfstreckung, vorgenommen, Belocipedetren, Beugen und Strecken des Fußes, dann aktive Beinbewegungen, ferner Apparate zur Fuß- und Rückenstreichung und zur Armmassage; links Verwundeter auf Reitapparaten; Apparate zum Fußdrehen und Hüftstrecken, Fingerbewegungen, dann zur Athemgymnastik und Brustweitung; mit elektrischen Glühlampen austapezierte Kästen, die sogenannten Lichtbäder, welche vorwiegend strahlende Wärme liefern; schließlich Massage. Nach dem interessanten Rundgang folgten die illustren Gäste einer Einladung des Präsidenten Herrn Vilim v. Reiner zu einem Dejeuner, nach welchem der Banus die Korporationen der Stadt empfing.

*** Einberufung der Landsturmpflichtigen.** Aus **Wien** telegraphirt man: Die hier in Oesterreich bei der Musterung geeignet befundenen österreichischen und ungarischen Landsturmpflichtigen des Geburtsjahrganges 1897, das sind die 18jährigen, werden am 15. Oktober 1913 einzurücken haben. Die dies anordnende Kundmachung wird in den nächsten Tagen verkündet werden. Zu demselben Termine werden auch die im Jahre 1897 geborenen bei der Musterung geeignet befundenen bosnisch-herzegowinischen Dienstpflichtigen zur Einrückung gelangen. Als nächste Etappe werden die bei der neuerlichen Musterung der Geburtsjahrgänge 1873 bis einschließlich 1877, dann 1891, 1895 und 1896 zum Landsturmdienst mit der Waffe geeignet befundenen Landsturmpflichtigen einzurücken haben, was, wie aus der Kundmachung über die neuerliche Musterung zu entnehmen, für Mitte November in Aussicht steht. Dann erst wird die Einberufung der 43- bis 50jährigen in Betracht kommen, so daß mit aller Wahrscheinlichkeit angenommen werden kann, daß dieselben nicht vor Ende November einzurücken haben werden. Daraus erhellt, daß die Meldung, wonach der Ministerpräsident gegenüber agrarischen Kreisen eine bestimmte Angabe über die kalendarischen Einberufungstermine der Landsturmpflichtigen des zweiten Aufgebotes gemacht habe, auf einer irrigen Auffassung beruht.

*** Das Bildniß des Herrn Pajics.** Im Empfangsraum des rumänischen Hofphotographen zu Bukarest hängt ein ausgezeichnetes großes Bildniß des Herrn Pajics mit eigenhändiger Unterschrift. Herr Pajics hat es machen lassen, als er im Jahre 1913 bei den balkanischen Friedensverhandlungen in Bukarest weilte. Die meisten Teilnehmer dieser Konferenz erhielten Exemplare des Bildnisses mit Unterschrift von ihm. Herr Pajics war damals durch Staatsgeschäfte so in Anspruch genommen, daß er die Bezahlung des Bildes vergaß. Der Photograph fandte ihm, nachdem er eine angemessene Zeit gewartet hatte, die Rechnung nach Belgrad, erhielt aber weder Geld noch Verpfändung. Einige spätere Mahnungen blieben ebenso vergeblich. Jetzt, während des Krieges, ist er recht nichts zu machen. Der Photograph hofft, daß Herr Pajics zahlen wird, sobald er vom Biederband Bosnien, Herzegowina, Dalmatien, Kroatien, Albanien und das Banat erhält.

*** Der Zeppelin-Angriff auf London.** Aus **Berlin** telegraphirt man: Hauptmann **Mathy**, der Kommandant der Zeppelin-Flotte, die den letzten Angriff gegen London durchgeführt hat, erzählt über dieses Unternehmen: „Ich habe die bestimmte Weisung gehabt, Kirchen, Museen, das Parlament und die bemohnten Viertel soweit thunlich zu vermeiden. Es gibt keinen Menschen in der Luftflotte, den es nicht mit Bedauern erfüllen würde, wenn die abgeworfenen Bomben Frauen, Kinder und andere Nichtkombattanten getroffen haben. Die Luft war sehr kühl, was günstig für unser Ziel war. Wir hatten ganze Bombenmagazine mit uns genommen. Die neuen Zeppeline fliegen viel rascher als irgend ein anderes Luftschiff, und die Gondel neuer Konstruktion bietet einigen Schutz gegen den Wind. Wir waren gut ausgerüstet, litten aber trotzdem sehr unter der Kälte. Als wir uns der Küste näherten, gingen wir höher, damit das Rattern unserer Motore uns nicht verrathe. Die Engländer können London verdunkeln, so viel sie wollen, sie können aber nicht die Themse entfernen, nicht überdachen. Diese war unsere Orientierung. Trotz der Verdunkelung der Stadt konnten wir schon von großer Entfernung den Reflex Londons am Horizont erblicken. Plötzlich entdeckte uns ein Scheinwerfer und im nächsten Augenblick wurden wir mit Schrapnell beschossen. Wir änderten den Kurs. Neben der Kathedrale entdeckte ich ein Magazin von Scheinwerfern und Batterien. Im Sinne der Kriegsregel wäre ich berechtigt gewesen, Bomben auf die Batterien zu werfen, doch that ich es nicht, um die Kathedrale zu schonen. Jetzt versuchte ich, die große Themsebrücke zu treffen und glaube, daß es gelungen ist. Als wir uns der Station Liverpool näherten, kommandierte ich Schnellfeuer und ließ einen Bombenregen niedergehen. Nachdem der Befehl ausgeführt war, senkte ich und änderte abermals meinen Kurs. Obwohl heftig beschossen, traf uns kein einziger Schuß. Das war bisher unser gelungenster Flug nach England. Der Aktionsradius der neuen Zeppeline ist ein weit größerer als London. Unser Erfolg war ein sehr bedeutender. Die Station Liverpool war ein vollständiger Trümmerhaufen. Bischoffsgate ist sehr schwer beschädigt. Wir vernichteten mehrere große Warenhäuser und zerstörten auch den rückwärtigen Theil des Gebäudes der englischen

Bank. Wir hatten den Eindruck, daß eine große Zeppelin-Flotte, die schonungslos vorgehe, den größten Theil Londons in kürzester Zeit zerstören könnte.“

*** Die Affaire Archibald-Dumba.** „Daily News“ melden aus Washington: Die amerikanische Regierung beschloß, den Journalisten **Archibald** wegen Verletzung der Neutralität der Vereinigten Staaten vor Gericht zu stellen. — Nach einer „Reuter“-Meldung aus Washington hat das amerikanische Ministerium des Aeußern bei den Botschaftern Englands und Frankreichs für **Dumba** um freies Geleit ersucht. Dr. **Dumba** selbst hat dem Ministerium mitgeteilt, daß er von seiner Regierung die Nachricht seiner Rückberufung erhalten habe und bat daraufhin ebenfalls um freies Geleit. Bisher wurde seinem Ersuchen noch keine Folge gegeben, denn das Ministerium des Aeußern hat von Wien aus noch keine Mittheilung darüber erhalten und sich jetzt mit Wien über die Rückberufung des Botschafters **Dr. Dumba** in Verbindung gesetzt.

*** Kriegsvortrag.** Wir haben bereits gemeldet, daß **Dr. Emil Bleck-Schlombach**, Kriegskorrespondent des Blattes „Continental Times“, Montag Abends um halb 8 Uhr im Urania-Theater einen Vortrag in deutscher Sprache über die Belagerung der Dardanellen halten wird. Der Vortrag wird von **Julius Bekár** durch einen Vortrag über **Baron Franz Lóth v. Csákon** eingeleitet werden, der im 18. Jahrhundert gelebt und die Pläne zu den Dardanellenbefestigungen entworfen hat. Das Reinerträgniß fällt den türkischen Verwandten zu. Karten sind an der Kasse des Urania-Theaters erhältlich. Der Vortrag wird von der Landeskommission zur Unterstützung des Rothen Halbmondes veranstaltet.

*** Die Mensa des ungarischen israelitischen Landes-Kulturvereins** hielt gestern unter dem Vorsitz des **Barons Béla Dirftan** eine Sitzung.

Generalsekretär **Dr. Ernst Weiller** unterbreitete einen Bericht, in dem er auf die allgemein herrschende Theuerung und auf die Nothwendigkeit des weiteren Bestandes der Mensa hinwies. Ueber Antrag der **Baronin Wilhelm Guttmann** wurde der Beschluß gefaßt, die Kriegsküche bis zur Beendigung des Krieges aufrechtzuhalten. Die Küche, in der Familienangehörige der im Felde stehenden Soldaten unentgeltlich gespeist werden, wird am 1. Oktober eröffnet und steht unter der Leitung der **Damen Dr. Mariz Domony** und **Baronin Paul Kornfeld**. Am 1. Oktober wird auch die von **Frau Heinrich Kellner** ins Leben gerufene Familien-Speiseanstalt eröffnet. Die Mensa für Universitäts Hörer, die unter der Leitung der **Präsidentin Hofrätthin Dr. Armin Reumann** und der **Frau Emerich Sváb** steht, nimmt am 14. Oktober ihre Thätigkeit auf. Im Rahmen der Mensa wird noch eine andere bürgerliche Speiseanstalt eröffnet, die von **Frau Eduard Spizer** und von der **Baronin Heinrich Drenstein** erhalten wird und in der solche dem Mittelstande angehörende Personen verpflegt werden, die in Folge des Krieges ihren Erwerb verloren haben. Gesuche um Aufnahme in die Mensa der Universitäts Hörer sind bis 30. September an das Central-Bureau (8. Bezirk, Rakócystraße Nr. 17) zu senden.

*** Ein russischer Aristokrat wegen Militärdienstverweigerung erschossen.** Aus **Krakau** wird telegraphirt: Die „Nowa Reforma“ meldet: Der Großgrundbesitzer im Gouvernement **Smolensk** **Freiherr Meller von Zakomskij**, ein Mitglied der bekannten russischen aristokratischen Familie, welcher allen Aufforderungen, sich zum Militärdienst zu stellen, nicht Folge leistete, wurde auf seinem Gut im Walde während der Verfolgung durch russische Polizei erschossen.

*** Armeelieferungsstandale in Italien.** Aus **Chiasso** telegraphirt man: Die Standale im Materialwesen der italienischen Heeresverwaltung mehrten sich unablässig. In **Cormons** wurden beim Schlachtvieh schwere Betrügereien festgestellt, deren Einzelheiten geheimgehalten werden. Spaten, Hacken, Aexte und andere Geräte des 3. Genieregiments zerbrochen bei der Benützung, weil sie anstatt aus Stahl aus Guß Eisen gemacht waren. Die großen Mengen von Leder im **Florentiner Militärdépot** erwiesen sich als gepreßter Filz.

*** Ein durchgeprügelter Agitator.** Aus **Bukarest** telegraphirt man uns: Der Präsident der Garde zur Wahrung der nationalen Würde, **Drumaru**, deren Treibereien die rumänische offiziöse Zeitung „Nitorul“ in einem Leitartikel in nachdrücklichster Weise verurtheilte, ist auf offener Straße durchgeprügelt worden.

*** Gottesdienste.** In der evangelischen Kirche auf dem Deákplatz wird am Sonntag, 26. d., um halb 10 Uhr Vormittags ein Gottesdienst in deutscher Sprache abgehalten. In der evangelischen Kirche in der Stadtwaldchen-

allee findet um 5 Uhr Nachmittags eine Andacht in deutscher Sprache statt.

*** Schulkinder im Pajaréter Schützengraben.** Die Schüler der hauptstädtischen Kommunal- und Staatschulen unternahmen der Reihe nach Ausflüge zum Pajaréter Schützengraben. Gestern und heute wurde der Schützengraben von den Jöglingen der Bürgerschule auf dem Ligetplatz, der höheren Handelsschule und der Oberrealschule im 6. Bezirk, der Mädchenbürgerschulen auf der Fehérvärerstraße und im 1. Bezirk, der höheren Handelsschule in der Vasgasse, der Elisabeth-Frauenshule und des Mädchenpensionats in der Bulhóvfygasse besucht. Jeder einzelnen Klasse wurden sachkundige Führer beigegeben, die den Knaben und Mädchen die Einrichtungen der Schützengräben erklärte. Für morgen ist der Besuch mehrerer Schulen angemeldet.

*** Das Festmahl auf der Grenzscheide.** Daß der grausame und an Schrecknissen so reiche Krieg zu Zeiten auch einmal der Urheber eines Geschicknisses von geradezu idyllischer Lieblichkeit werden kann, zeigt die nachstehende Geschichte, deren Schauplatz das deutsch-holländische Grenzgebiet ist. In **Boertange**, einem bereits jenseits der Grenze liegenden Dörfchen, wohnt eine ehrsame holländische Familie, die, wie das in Grenzbezirken gang und gäbe ist, sich mit einer auf der anderen Seite lebenden deutschen Familie durch Heirath verschwägert hat. Jüngst hatte nun das Oberhaupt in der holländischen Familie Geburtstag, zu dessen Feier auch die beiden deutschen Verwandten, zwei Brüder, eingeladen wurden. Da jedoch in Folge des Krieges die Grenzkontrolle sowohl von deutscher wie von holländischer Seite außerordentlich scharf ist und den beiden Brüdern das Ueberschreiten der holländischen Grenze verweigert wurde, so war guter Rath theuer. Aber die Leute wußten sich zu helfen. Von jenseits kamen die Holländer und von diesseits die Deutschen bis unmittelbar an den Grenzstrich heran. So konnten sie sich wenigstens unterhalten und einander die Hand geben. Und plötzlich verfielen sie auf einen wahrhaft großartigen Gedanken. Die Holländer brachten geschminde ein Tischlein herbei, das mit zwei Beinen nach Deutschland hineingestellt wurde, während die beiden anderen Beine in Holland blieben, so daß die Grenzscheide mitten unter dem Tisch durchlief, den die Holländer alsdann für ein Festmahl herrichteten. Die deutschen Brüder saßen pflichtgemäß am deutschen Tischende und ihre Verwandten am holländischen. So ward das Problem der gemeinsamen Geburtstagsfeier auf die einfachste Weise gelöst und von Nation zu Nation eine verlockende Brücke geschlagen, ohne daß Gesetz und Recht verletzt worden wäre.

*** Das deutsche Heer der Postbeamten.** Aus **Berlin** meldet man: Die Post hat jetzt im Kriege eine gewaltige Arbeitslast zu leisten. Zu Bergen thürmen sich die Briefe und Pakete, die befördert werden wollen, und ein riesiges Heer von Beamten ist ständig in Thätigkeit, um den laminenartig wachsenden Verkehr im Inlande und von und zu den Feldheeren zu bewältigen. Schon in der Centralverwaltung der Reichspost wimmelt es von Arbeitskräften. An der Spitze des Postheeres steht der Staatssekretär des Reichspostamtes, dem ein Unterstaatssekretär und drei Ministerialdirektoren helfend zur Seite stehen. Dann folgen 28 vortragende Räte, fünf Hilfsarbeiter und vier Ober-Telegrapheningenieure, 128 expedirende Sekretäre und Registratoren, 31 Telegrapheningenieure, 16 Telegrapheninspektoren, 14 Buchhalter, 22 Ober-Postpraktikanten, 102 Bureaubeamte, 12 Bau- und technische Sekretäre, fünf Karten- und Bauzeichner, 26 Kanzleisekretäre, 18 Bureaubeamte zweiter Klasse, 9 Lagerverwalter und 131 Telegraphenmechaniker schließen sich an. 103 Unterbeamte aller Art bilden die Nachhut. Das sind nur die Beamten der Berliner Centralverwaltung. Nun rückt aber erst das ungeheure Heer der in der Betriebsverwaltung der Post thätigen Beamten heran: zunächst die Beamten der Oberpostdirektionen. Geführt werden sie von 41 Ober-Postdirektoren, 29 Ober-Posträthen, 333 Posträthen, 21 Postbauräthen, 315 Ober-Postinspektoren und sechzehn Regierungsbauameistern, 40 Rendanten, 90 Hilfsreferenten und 450 Ober-Postpraktikanten sind der nächste Schwarm. Weiter marschiren 31 Ober-Postkassierer, 563 Bureau- und Rechnungsbeamte erster Klasse, 160 Ober-Postkassenbuchhalter, 79 Bausekretäre und 1682 Bureaubeamte zweiter Klasse heran. Das schöne Geschlecht wird durch 606 Postgehilfinen vertreten. 605 Unterbeamte sind die letzten des Heerbannes der Ober-Postdirektionen. Doch jetzt kommt die Masse der Beamten der Post- und Telegraphenämter. An ihrer Spitze sind 1052 Vorsteher von Ämtern erster Klasse, neben ihnen 240 Bizektoren, dann 683 Post-

Telegrapheninspektoren und 16 Ober-Postpraktikanten. Die nächste Gruppe besteht aus 2043 Ober-Postsekretären und Ober-Telegraphensekretären, 728 Vorstehern von Postämtern zweiter Klasse und 3600 Post- und Telegraphensekretären. Eine neue Schaar wird sichtbar. Es sind 39,290 Ober-Postassistenten und Ober-Telegraphenassistenten, sowie Post- und Telegraphenassistenten. 10 Maschinenmeister, 48 Lagerverwalter, 47 Maschinisten, 558 Telegraphenmechaniker und 16 Dachdeckermeister vertreten die Technik. Die nächste Kolonne umfasst 3103 Vorsteher von Postämtern dritter Klasse. Ein besonderes Regiment wird von 7746 Post- und Telegraphengehilfen gebildet. Dann melden sich 18,800 Unterbeamte in gehobenen Dienststellen und 57,886 Unterbeamte der Schaffnerklasse und schließlich 25,600 Unterbeamte der Landbriefträgerklasse. Dazu treten noch allerlei Hilfskräfte. Ein ganzes Heer von nahezu 160,000 Köpfen ist also im Dienste der Reichsverwaltung. Ein beträchtlicher Teil davon steht freilich bereits im Felde und muß durch Hilfskräfte ersetzt werden.

Lebensmüde. Der fünfundsiebenzigjährige Steinweg Adolf Tillu hat sich heute im Kerepeser Friedhofe erschossen. Das Motiv der That ist nicht bekannt.

Polizeinachrichten. Die Polizei erhielt heute die telegraphische Verständigung, daß der Kaufmann Adolf Goldschmid in Dubrowo (Polen) dreißigtausend Kronen unterschlagen und die Flucht ergriffen hat. Die Nachforschungen sind im Zuge. — In der elektrotechnischen Fabrik in der Götvögasse 38 wurden heute drei Arbeiterinnen in Folge ausströmender Benzolgasen unwohl. Sie wurden von den freiwilligen Rettern gelabt und dann in häuslicher Pflege belassen.

Nachsendung des „Neues Pester Journal“, an die Angehörigen des Heeres.

An alle Angehörigen des Heeres kann die Lieferung des „Neues Pester Journal“ durch Vermittlung der Feldpost erfolgen. Für die Versendung gilt Nachstehendes:

1. **Eingerückte Provinzabonnenten oder Verwandte und Bekannte der Eingerückten** schicken, wie bisher, die Nachsendung des Blattes durch Einzahlung der Abonnementsgebühr mittels Postanweisung.

2. **Eingerückte Abonnenten aus der Hauptstadt**

erlegen das Abonnement in unserer Administration oder lassen die Gebühr durch irgend Jemanden begleichen. Die Zahlung hat im voraus bei Aufgabe des Auftrages zu erfolgen und beträgt wie bisher auch für die Feldpost

K. 2.80 für einen Monat,
K. 8.— vierteljährlich.

Adressenangabe.

Die Adresse ist stets genau anzugeben. Erforderlich ist außer Name und Dienstgrad die Angabe des Regiments, der Schwadron, Batterie usw., unbedingt aber die Feldpostnummer, besonders bei Unkenntnis des Ortes.

Theater, Kunst und Literatur.

(Girardi im Lustspieltheater.) Das Lustspieltheater, das uns in der verflochtenen Spielzeit die Bekanntheit Thyll's vermittelt hatte, verschränkte sich jetzt im Rahmen des Preger'schen Ensembles für mehrere Abende eine zweite Wiener Bühnengröße: Alexander Girardi. Der berühmte Künstler der Kaiserstadt spielte seit länger als einem Vierteljahrhundert nicht vor unserem Publikum. Doch als man ihn heute wieder sah, wurde man in seinen Begriffen von Zeit und Alter wandelnd gemacht. Dieser seltene Repräsentant der verfeinerten Operettenkunst hat sich all seine charmanten urwienerischen und von echten Gemüthsregungen durchwirkten Akturen in vollster Frische bewahrt und brachte auch einer zweiten Generation all das, womit er eine frühere beschenkt hatte. Girardi eröffnete den Reigen seiner Gastspiele als Torelli in der Chylser-Linda'schen Operette „Künstlerblut“. Er spielte den alternenden Komiker, der sich in eine junge Soubrette verliebt. Eine Weile lang meint er an die Gegenliebe seiner Kollegin glauben zu dürfen, doch später muß er erkennen, daß es nur eine Täuschung war. Wie Girardi verzichtet, darin zeigt er nicht nur den Operettenkünstler, sondern auch den vertieften Charakterdarsteller. Als solcher kam er auch in der Raufschene des zweiten Aktes zu großen Ehren. Die übr-

gen Mitglieder des Ensembles, das unter der künstlerischen Fucht Max Preger's zu einem festen Gefüge wurde, sind ebenfalls werthvolle Kräfte. So lernten wir in Mizzi Freihardt eine temperamentvolle und gefangstüchtige Soubrette, in Mimi Kött eine hübnegewandte Schauspielerinnen kennen und durften uns wieder einmal der unwiderstehlichen Komik der Frau Griehl erfreuen. Der schöne Tenor des Herrn Deutsch-Haupt und die Leistungen der Herren Huber, Grossard, Pirk und Schöber fanden ebenfalls reiche Anerkennung. Das ausverkaufte Haus applaudirte viel und überhäufte namentlich Herrn Girardi mit herzlichen Ovationen.

Telegramme.

Die innere Krise in Russland.

Rotterdam, 24. September. (Privat-Telegramm des „Neues Pester Journal“.) Zwei bedeutsame Anzeichen liegen dafür vor, daß in dem erbitterten Kampf zwischen russischer Regierung und Volk erstere nachzugeben beginnt, um das Ausbrechen blutiger Revolten, deren Folgen im Moment unüberschaubar sind, zu vermeiden. Einerseits meldet der Petersburger Korrespondent der „Daily Chronicle“ seinem Blatte, heute wurde ein Schritt unternommen, um die inländische Lage zu erleichtern; wahrscheinlich wird die Duma innerhalb drei Wochen wieder einberufen werden. Der Dumapräsident werde dem Czaren noch diese Woche das Ergebnis der letzten Tagung mittheilen. Andererseits hat, wie aus Moskau gemeldet wird, der Ministerrath angesichts der drohenden Haltung der Moskauer Bevölkerung, beschlossen, den Moskauer Städte tag nicht, wie beabsichtigt, zu verbieten. Der Ministerrath gab in dieser Frage erst nach, nachdem das Stadtoberhaupt Tschalnakow und der Stadthauptmann Moskaus, Goremykin, erklärt hatten, daß im Falle der Auflösung des Städtetags die Ruhe in der Stadt nur durch Waffengewalt aufrecht zu halten wäre. Die Arbeiter haben nunmehr beschlossen, sämtliche beabsichtigte Ausstände solange aufzuschieben, bis der Semstwo Kongreß seine Verhandlungen beendet haben wird. Am Kongreß nehmen 150 Abgeordnete theil, die 52 Gouvernements vertreten, obwohl die große gemeinsame Arbeiteraktion noch aufgeschoben ist, sind lokale, aber ernste Krawalle in Moskau an der Tagesordnung. Die Arbeit in den Fabriken ist fast allgemein eingestellt.

Offener Sprechsaal.

NESTLE'S
beste Nahrung für **Kindermehl**
Säuglinge, Kinder, Rekonvaleszente
nach Magen- u. Darmerkrankungen
Jederzeit erhältlich.
Probedose und lehrreiche ärztliche Broschüre über Kinderpflege gratis durch die Nestle's Kindermehl-Gesellschaft, Wien, I. Biberstrasse 11 D.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher alkalischer
SAUERBRUNN

Spezial-Geschäfte
für allerbeste Herrenwäsche u. Herren-Modewaren
VARADY BÉLA, Budapest,
erzherzoglicher Lieferant.
IV., Váci-utca 15 und IV., Türr István-utca 9.
Stets Neuheiten von Kravatten, Taschentüchern, Handschuhen, Strümpfen, Krügen, Herbst-Paletots usw.
Herrensneider-Atelier ersten Ranges.

*Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Kiadó

urassági lakás, mely áll elsőrangban kiállított 6 szobából, hallból és összes mellékhelyiségekkel azonnalra, esetleg november bérnegyedére; továbbá 4 utcai, 1 udvari szoba, hall és összes mellékhelyiségekkel álló lakás novemberi bérnegyedére
V., Tátra-u. 3. sz. alatt.

Minden külön értesítés helyett!

Mandel Józsa és Jenő mint gyermekei, nevelt leánya Juliska, valamint az összes rokonság nevében fájdalommal megtört szívvel tudatjuk, hogy felejthetetlen jó édes apuskánk

Mandel Béla

fővárosi kereskedő

hosszas, fájdalmas betegség után Berlinben 1915. szeptember 20-án reggel, 52 éves korában örvégységének 11. hónapjában gyászosan elhunyt.

Temetése Budapesten vasárnap, folyó hó 26. délelőtt 11 órakor lesz a rákoskereszturi izr. temető halottasházából.

Budapest, 1915. szeptember 24.

Der Kapitalist.

Zwölf Milliarden.

Das Ergebnis der Zeichnungen auf die dritte deutsche Kriegsanleihe.

Wie offiziell aus Berlin telegraphirt wird, brachten die Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe zwölf Milliarden dreißig Millionen Mark. Kleine Theilergebnisse fehlen noch, wodurch das Resultat noch vergrößert wird.

Alle Welt war gefaßt auf einen gewaltigen Erfolg der Subskription auf die dritte deutsche Anleihe, das thatsächliche Resultat hat aber alle Erwartungen übertroffen. Mehr als zwölf Milliarden stark hat die Bevölkerung des großen Deutschen Reiches wieder dem Vaterlande freiwillig zur Verfügung gestellt, um die Mittel herbeizuschaffen, welche erforderlich sind, den Feind noch mehr niederzuschlagen und einen ehren- und freudvollen Frieden herbeizuführen. Während die sogenannten Schatzkammern Europas: England und Frankreich, sich nach Amerika wenden müssen, um das zur Kriegführung notwendige Geld von drüben zu erbetteln und dabei in die Nothlage kommen, schwere und beschämende Bedingungen zu bewilligen, hat sich die Bevölkerung Deutschlands, die schon auf die ersten zwei Anleihen 13,5 Milliarden Anleihe zeichnete, auf den dritten Appell einmüthig eingefunden und den Betrag von weiteren 12 Milliarden freudig und bereitwillig auf den Altar des Vaterlandes niedergelegt, um ein siegreiches baldiges Ende des Krieges zu erzwingen.

Das staunenswerthe Ergebnis, das einen großen, glänzenden Sieg auf finanziellem Gebiete bedeutet, legt Zeugniß ab von dem ungeheuren Reichthum und der riesigen wirtschaftlichen Kraft Deutschlands, nicht minder von dem unwiderstehlichen Willen, aus diesem Existenzkampf siegreich hervorzugehen, bietet aber auch Gewähr dafür, daß dieses siegreiche Ende mit Sicherheit zu erwarten ist. Für Oesterreich-Ungarn aber mag diese staunenswerthe Emanation der Opferwilligkeit und des gesunden Patriotismus unserer Verbündeten als leuchtendes Beispiel gelten für die bald kommenden Tage, da auch unsere Bevölkerung in die Lage kommen wird, unserer herrlichen Armee das zur Fortführung und glücklichen Beendigung des Krieges nöthige Geld vorzustrecken.

Der Deutsche Kaiser und die Anleihe.

Aus Berlin wird telegraphirt: Der Kaiser richtete an den Staatssekretär des Reichsschatzamt's v. Helfferich auf die Meldung über den Erfolg der dritten Kriegsanleihe nachstehendes Telegramm: „Ich danke Ihnen für die Nachricht vom dem glänzenden Ausfall der Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe und beglückwünsche Sie zu die-

sein neuen schönen Erfolge unserer Ihrer Leitung anvertrauten finanziellen Kriegsführung. Das deutsche Volk hat im vollen Vertrauen auf die eigene Kraft, damit dem Feinde wie der ganzen Welt bekundet, daß es auch ferner wie ein Mann einmütig zusammensteht in dem unerschütterlichen Willen, den durch einen freventlichen Ueberfall aufgezwungenen Krieg bis zum siegreichen Ende durchzuführen und für die Sicherheit und Freiheit des Vaterlandes jedes erforderliche Opfer an Gut und Blut freudig darzubringen. Wilhelm, Imperator Rex."

Vom Kaiser ging dem Kultusminister aus dem Großen Hauptquartier folgendes Telegramm zu: Wie ich höre, hat zu dem glänzenden Ergebnis der Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe die Thätigkeit der Lehrer und Schüler in erfreulicher Weise beigetragen. In Würdigung des überraschend großen Erfolges wünsche ich der Schuljugend meinen Dank zum Ausdruck zu bringen und bestimme, daß in den Schulen des Reiches am morgigen Tage der Unterricht ausfällt. Wilhelm, Imperator Rex.

Aus Berlin wird ferner telegraphiert: Nach Erhalt des endgültigen Ergebnisses der dritten Kriegsanleihe richtete Kaiser Wilhelm aus dem Großen Hauptquartier an den Staatssekretär des Reichsschatzamt Staatsminister v. Helfferich eine zweite Drahtung folgenden Wortlautes: Meinen wärmsten Dank für die Meldung von dem über alles Erwarten günstigen Erfolge der dritten Kriegsanleihe, der dem glänzenden Siege auf dem Schlachtfelde gleichkommt und kein Blutopfer gefordert hat. Wilhelm, Imperator Rex.

Staatssekretär Helfferich über den Erfolg der Kriegsanleihe.

Aus Berlin wird telegraphiert: Der Staatssekretär Dr. v. Helfferich sprach sich gegenüber Vertretern der amerikanischen Presse über das Ergebnis der dritten Kriegsanleihe folgendermaßen aus: Das Ergebnis der dritten deutschen Kriegsanleihe ist rund 12 Milliarden Mark, zusammen mit der ersten Kriegsanleihe vom September 1914, 4 1/2 Milliarden, und der zweiten Kriegsanleihe vom März 1915, 9 1/2 Milliarden, stellte also das deutsche Volk 25 1/2 Milliarden in Form langfristiger Anleihen endgültig für den Krieg zur Verfügung. Damit sind alle bisher aufgelaufenen Kriegskosten gedeckt. Darüber hinaus ist neues Geld und unser kurzfristiger Kredit verfügbar für die weitere Kriegführung. Wir haben nicht nur neue Heere, wie der Reichskanzler im Reichstag sagte, sondern auch neue Milliarden frei zu neuen Schlägen.

Die Finanzierung des Winterfeldzugs bis in das Frühjahr ist gesichert. Die auf die dritte deutsche Kriegsanleihe gezeichnete Summe übertrifft noch die über die ganze Welt als unerreichbare Leistung gerühmte zweite englische Kriegsanleihe. Die dritte deutsche Kriegsanleihe ist mithin die größte Finanzoperation der Weltgeschichte. Im Wege langfristiger Anleihen brachte England bisher insgesamt 18 1/2, Deutschland 25 1/2 Milliarden auf. Dabei sind die bisher aufgelaufenen Kriegskosten Englands kaum geringer als diejenigen Deutschlands, und werden bald größer sein, da England heute fast 100 Millionen Mark, Deutschland nicht viel mehr als 60 Millionen täglich für den Krieg ausgibt. Das sind in Deutschland eine Mark, in England mehr als zwei Mark täglich per Kopf der Bevölkerung. Ich zweifle daran, ob die englischen Finanzleute heute noch glauben, daß sie einen längeren Athem haben werden. In diesem Zweifel werde ich durch folgende Ermächtigungen bestärkt: Deutschland hat drei Kriegsanleihen bei gleichem Zinssatz zu der Reihe nach steigenden Preisen begeben. England mußte den Zinssatz der Kriegsanleihe von 3 1/2 auf 4 1/2 Prozent erhöhen, und ist aller Voraussicht nach jetzt gezwungen, für die neue Kriegsanleihe, sei es im Inlande oder in Amerika, 5 Prozent zugestehen. Deutschland placirte die Kriegsanleihe ausgezeichnet, was sich darin zeigt, daß der Kurs stets höher als der Ausgabekurs notirt. England placirte seine Kriegsanleihen schlecht, ihre Notirung steht um mehrere Prozente unter dem Ausgabekurs. England startete, um für die zweite Kriegsanleihe einen großen Erfolg zu erzielen, die Titres mit Konversionsrechten für die 2 1/2-prozentigen Consols aus. Die erste 3 1/2-prozentige Kriegsanleihe gewährte andere „Inducements“.

Deutschland erzielte einen größeren Erfolg

ohne alle künstlichen Reizmittel. Alles, was das Ausland über Druck und Zwang verbreitet, ist eine Fabel. Wir wandten uns lediglich an die finanzielle Kraft und dem Patriotismus der Mitwirkler. Der Erfolg muß der Welt die Augen öffnen, wie stark Deutschlands Finanzkraft, wie stark sein Wille ist. England bedrohte die Vereinigten Staaten bei Ausbruch des Krieges durch rücksichtslose Zurückziehung seiner Guthaben. Heute sind die Rollen vertauscht. England sucht Geld in Amerika. Deutschland dagegen findet die Mittel zur Kriegführung bei sich selbst und braucht keine fremde Hilfe. Die Wallstreet scheint allerdings im Begriffe zu sein, auf das falsche Pferd zu setzen. Das mag der Wallstreet im Verlaufe des Krieges mehr Schaden thun als Deutschland. Wer die Wette verliert, ist schlimmer daran, als wer das Rennen gewinnt. Ich vertraue aber trotz des Zwischenspiels Morgan-Golden, daß der Erfolg unserer Anleihe der von neuem zeigt, daß wir feststehen auf unseren eigenen Füßen, zu guten Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern beitragen wird, denn Unabhängigkeit ist das erste Wort der amerikanischen Geschichte und Selbstständigkeit ist das erste Unterpfand wahrer Freundschaft.

Von den Vertretern der amerikanischen Presse wurden diese Äußerungen des Staatssekretärs nach den Unionsstaaten gefabelt.

Die Presse und die neue Anleihe.

Aus Berlin wird telegraphiert: Die gesammte Presse begrüßt freudigst das über die künftigen Erwartungen hinausgehende Ergebnis der dritten Anleihe als Milliarden Sieg, der an Bedeutung weiteifert mit den ruhmreichen Siegen der Heere, der Unterseeboote und der Luftflotte. Uebereinstimmend wird hervorgehoben, daß das deutsche Volk aus neuen einen kernigen Beweis des einigen, unerschütterlichen Willens kundgethan habe, in dem aufgezungenen Kampfe gegen eine Welt von Feinden bis zum siegreichen Ende durchzuhalten. Die zwölf Milliarden seien der beseligte Ausbruch der unzereißbaren Bande zwischen dem Volke in Waffen und dem Volke, das zuhause schafft und zahlt. Die Hoffnung der Feinde, daß den Deutschen wirtschaftlich oder finanziell der Athem ausgehen werde, und sie durch eine solche Erschöpfung zu einem vorzeitigen Frieden gezwungen werden könnten, werde ebenso sicher zunichte werden wie alle Berechnungen der Feinde.

Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

Bestrafung des unlauteren Handels in Deutschland.

Aus Berlin wird gemeldet: Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Sitzung eine Verordnung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel, welche eine Ergänzung der bestehenden Vorschriften über die Höchstpreise, gegen die übermäßige Preissteigerung usw. darstellt. Nach der neuen Verordnung haben die Behörden unzuverlässigen Personen den Betrieb des Handels mit Gegenständen des täglichen Bedarfs und des Kriegsbedarfes zu untersagen. Der Reichskanzler und die Centralbehörden können ferner den Beginn eines derartigen Handelsbetriebes von einer Erlaubniß abhängig machen. Bei Zuwiderhandlungen gegen die Verordnung werden neben dem Gefängniß auch die schwere Strafe der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte zugelassen.

Rückgang der französischen Spareinlagen.

Aus Paris wird telegraphiert: Nach dem Sparkassenausweis für die zweite Dekade des Monats September überstiegen die Abhebungen die Einzahlungen um 3.529.710 Francs. Seit Jahresbeginn wurden 98.058.332 Francs mehr abgehoben als eingezahlt.

Die italienische Schatzbonsanleihe.

Aus Rom wird telegraphiert: Durch eine Verordnung wird für die im Auslande unterzubringenden italienischen Schatzbons ausländischer Währung, welche ursprünglich nur eine drei- bis zwölfmonatliche Fälligkeit haben sollten, eine längere Frist festgesetzt. Die Bewegung des Zinssfußes für diese Schatzbons und die Erhöhung des Gesamtbetrages um 100 Millionen Lire wird dem Schatzminister anheimgegeben.

Der große Pump in America.

Aus London wird telegraphiert: „Daily News“ melden aus New York vom 22. d.: Der

Präsident der Hearst-Nationalbank in Chicago zeigte an, daß er vom Syndikat für die Anleihe der Verbündeten zurücktrete, weil er die Haltung Morgan's, der das Syndikat leitet, nicht billige.

Der russische Finanzminister auf der Selbstsuche.

Aus dem Haag wird telegraphiert: Der russische Finanzminister Barz hat in London angeblich ein regelrechtes Ultimatum gestellt und erklärt, Rußland werde, falls England nicht die russischen Coupons einlöse und die russischen Kriegsbestellungen bezahle, ferner das nöthige Baargeld zum weiteren Kriegführen liefere, außerstande sein, den Krieg fortzusetzen.

Budapest, 24. September.

§ (Vorsorge der österreichischen Staatsbahnenverwaltung für den Herbstverkehr.) Aus Wien wird telegraphiert: Zur Behebung der Schwierigkeiten des Herbstverkehrs hat die Staatsbahnenverwaltung umfassende Vorsorge getroffen. Die eingeleiteten Maßnahmen dürften die beabsichtigte Wirkung umso sicherer erzielen, je mehr sich auch die verfrachtenden Parteien den gegenwärtigen Verhältnissen durch Vertheilung der Sendungen und rasche Ent- und Beladung der Wagen anpassen. Wenn die Bemühungen der Staatsbahnenverwaltung in dieser Weise unterstützt werden, kann der ungestörte Fortbetrieb der Industrieunternehmungen auch in dieser Zeit gesteigerter Verkehrsanspruchnahme als gesichert angesehen werden. Was die Rübenbeförderung im Besonderen betrifft, so läßt die Beeinflussung der Verkehrsabwicklung durch militärische Erfordernisse Normalverhältnisse kaum erreichbar scheinen. Hier liegt es im Vortheil der verfrachtenden und verarbeitenden Unternehmungen, die Rübenverfrachtung auf längere Zeitdauer zu erstrecken und auf eine möglichst gleichmäßige Vertheilung der Rübensendungen auf die ganze Betriebszeit hinzuwirken.

* (Die rumänischen Getreideverladungen) wurden, wie unser Bukarester Korrespondent telegraphiert, gestern per Bahn bis zur Grenze auch direkt nach Deutschland wieder aufgenommen. Ferner studirt die rumänische Eisenbahnenverwaltung über die Mittel zur Hebung der Ausfuhr von Getreide nach Griechenland. In Braila notiren derzeit: Weizen 16-20, Roggen 15, Mais 16, Gerste 12, Hafer 12.25, Hirse 11.75 Lei per 100 Kilogramm.

§ (Der Profit Americas.) Aus Washington wird telegraphiert: Der Ausfuhr der Union im Monate August betrug 262, die Einfuhr 142 Millionen Dollar. Die Ausfuhr in den ersten acht Monaten des laufenden Jahres erreichte die bisherige höchste Ziffer von 3084 Millionen Dollar.

* (Die brasilianische Kaffeelernte.) Aus Amsterdam wird telegraphiert: Eingelangte Drahtmeldungen besagen, daß Brasilien eine neue Kaffeevalorisation unter den Aufpizien Nordamerikas und der Allirten plant. Die letzte Ernte wird auf fünfzehn Millionen Sack geschätzt. Für den Ausfall der Exportquote Deutschlands und Oesterreich-Ungarns begehrt Brasilien für vier Millionen Sack von den Allirten eine Belehmung von sechzig Prozent.

§ (Holländische Anleihen.) Aus Amsterdam wird telegraphiert: Bei der heutigen Emission von 15 Millionen Gulden viereinhalbprozentiger niederländischer Schatzscheine und Promessen wurden 23.20 Millionen Gulden gezeichnet, davon 16.99 Millionen Gulden in Amsterdam. Die viereinhalbprozentige Anleihe der Provinz Nordholland von 1.77 Millionen Gulden wurde zwanzigfach überzeichnet.

"OMNIA"
MOZGÓKÉP PALOTA.
Mit Ausschliesslichkeitsrecht!
Die badende Nympe.
Romantisches Schauspiel in 3 Akten.
Henny Porten
in dem 4aktigen Lebensbilde
Alexandra.
Ausserdem mehrere vorzügliche Lustspiele und die neuen Kriegsaktualitäten.
Die fortlaufenden Vorstellungen beginnen um 4, 6, 8 u. 10 Uhr
Karten im Vorverkauf: im Herrenmodewaren-Laden Black & White, VI., Andrássystrasse 47 und an der Kassa der „Omnia“ Vormittags von 10 Uhr bis halb 1 Uhr Mittags und Nachmittags von 3 Uhr ab.

† (Erstandene Armeelieferungen.) Das Honved-Centralmontursdepot hat zur Lieferung vergeben 45,000 St. Rückfäden zum Einheitspreise von K. 7.40 an die Kispester Textilfabriks-N.-G. und 45,000 Stück an die Ungarische Baumwollindustrie-N.-G.

† (Deutsche Kartoffeltrockengesellschaft.) Aus Berlin wird gemeldet: Den Blättern zufolge wurde unter Mitwirkung Preußens, des Deutschen Reiches und der Kartoffeltrockengesellschaft mit einer Beteiligung von je 50,000 Mark eine Kartoffelverforgungsgesellschaft gegründet, mit dem Zwecke, Kartoffel aus Polen, Kurland und Litauen nach Deutschland zu schaffen, wodurch etwa 12 bis 15 Millionen Zentner Kartoffel zu einem erheblich unter dem Inlandspreise gehaltenen Preise dem deutschen Konsum zugeführt werden.

† (Die Ernte in Australien.) Wie aus London telegraphiert wird, beschloß die englische Regierung, die australische Ernte nicht anzukaufen.

† (Konkurs.) Gegen Leontie Radonic, Greisler in Cseka. Konkurskommissär Gerichtsnotär Stephan Gavrilovits, Masseverwalter Dr. Ernst Annau, Stellvertreter Stephan Keller. Anmeldestermin 22. Oktober, Liquidationsverhandlung 23. November. (Magyarscheffereker Gerichtshof.)

† Konkursaufhebungen. Der Firma Alexander Gehér in Budapest; der Witwe Frau Johann Simon geb. Katharine Somogyi in Arad.

† (Russische Staatsbank.) Aus Petersburg wird telegraphiert: Der Staatsbankausweis vom 22. September zeigt in Millionen Rubeln folgende Ziffern:

Aktiva: Bestand an Gold 1688.4, Gold im Ausland 38.7, Silber- und Scheidemünzen 24.8, Wechsel 437.6, kurzfristige Schatzscheine 2463.9, Vorschüsse, sichergestellt durch Wertpapiere 794.4, Vorschüsse, sichergestellt durch Waaren 60.5, Vorschüsse bei Anstalten des kleinen Credits 109.6, Vorschüsse an Landwirthe 20.2, Vorschüsse an Industrielle 10.7, Guthaben von den Filialen der Bank 369.4. Passiva: Betrag der umlaufenden Noten 4461.5, Bankkapital 55.0, Einlagen 28.6, laufende Rechnung des Staatskassas 301.2, laufende Rechnung der Privaten 731.3.

† (Weltendmachung von Forderungen in Russisch-Polen.) Vaterländische Firmen erhalten in Angelegenheit der Weltendmachung von Forderungen in Russisch-Polen nähere Auskünfte in der Exportabtheilung des kön. ung. Handelsministeriums (Akademiegasse 3).

† (Vom Getreidemarkt.) Der Maisbruch schreitet rasch vorwärts und Kolbenmais wird bereits stärker angeboten, ohne daß bezüglich der Maisverwertung Regierungsverordnungen vorliegen würden. Man erwartet diese übrigens schon für die nächsten Tage, da sie sich nun bereits als notwendig erweisen. Bohnen kommen fast kaum zu Markt; die Cigner wollen zu den bestehenden Maximalpreisen nicht verkaufen, und verlautet, daß für diesen Artikel die Requirirung angeordnet werden dürfte. Hirse tendirt fest und erreicht bis K. 58 bis K. 60 ab Stationen. Auch Rothklee und Luzerne sind gefragt.

† (Vaterländische Loh.) Die Ziehung dieser Loh (Haupttreffer 400,000 K.) erfolgt am 5. Oktober im Gebäude der Pester Vaterländischen Sparkasse.

Marktberichte.

Cier. (Preisnotierungen der Budapester Cierbörse.) Theisthalwaare, original 216 K. bis 220 K.; Norbwaare (6 1/2 bis 6 1/2 Stück 1 Krone) umgerechnet 221 K. 52 S. bis 230 K. 40 S. — Tendenz: fester. — Witterung: kühl. — Bemerkungen: Waarenmangel. Wien fester.

Wiener Produktenbörse vom 24. September. (Privat-Telegramm.) Der Waarenmangel macht sich auch im heutigen Verkehr geltend. Die Tendenz ist demgemäß auf nahezu allen Verkehrsgebieten fest. Bei eventuellen Ausschüssen muß den Mehrforderungen voll Rechnung getragen werden.

24. September. (Produktenbörse.) Im Zusammenhange mit der sich immer mehr bemerkbar machenden Knappheit an Waare erfuhr die Preise für Mais und Gerste am heutigen Getreidemarkte weitere Erhöhungen von circa 5 Mark. Auch Kleie war bei guter Nachfrage etwas höher. Weizenmehl, Roggenmehl und Strohmehl wurden weniger beachtet. Die Preise waren jedoch unverändert, der Getreidemarkt ohne Notirung.

Paris, 23. September. (Fondsbörse.) 3% franz. Rente 67.27, Spanier 88.—, 5%, Ruffen 1906 88.50, 4% unifizirte Türken —, Banque Ottomane —, Banque de Paris 795.—, Rio Tinto 1495, Tula —, De Beers 280.—, türkische Tabak —, Wechsel auf London —, Credit Lyonnais 891.—, Goldfeld —, 5% Japaner —, Randmines 117.—

Amsterdam, 23. September. Leinöl per Oktober 29.— London, 23. September. (Fondsbörse.) Conjols 65.—, Japaner 66 1/2, Canada Pacific 165.—, Union Pacific 138.—, United Steel 82 3/4, Rio Tinto 54.—, Silber 23 3/4, Privatdiskont 4 1/2 Prozent.

London, 22. September. (Metalle.) Kupfer prompt 70 1/2 Sh., per drei Monate 71 1/4 Sh., Zinn prompt 152 Sh., per drei Monate 152 3/4 Sh., Blei prompt 23 3/4 Sh., Zink prompt 66 Sh., per drei Monate 60 Sh., Quecksilber prompt 18 1/4 Sh. bis 18 1/2 Sh.

London, 22. September. (Dele.) Rüßöl prompt 36 Sh., per drei Monate 38 Sh., Baumwollöl prompt 30 Sh., Leinöl prompt 26 Sh. 6 P., per drei Monate 26 Sh. 6 P., Terpentin prompt 35 1/4 Sh. 3 P., per drei Monate 35 Sh. 9 P.

London, 23. September. (Minen.) Chartered 9 Sh. 8 1/2 P., Goldfields 1 1/2, Randmines 4 1/2, De Beers 10 1/2.

Glasgow, 22. September. (Eisenmarkt.) Kohleisen prompt 64 Sh. 1 P., auf einen Monat 64 Sh. 5 P.

Sankt, 22. September. Leinöl prompt 23 1/2 Sh., per drei Monate 23 3/4 Sh., Baumwollöl 27 Sh. 9 P., per drei Monate 27 Sh. 9 P.

Liverpool, 22. September. (Fettwaaren.) Schmalz prompt 47 Sh., Baumwollöl prompt 36 Sh., per drei Monate 36 Sh. 6 P., Palmöl 27 Sh. 15 P.

Liverpool, 23. September. (Baumwolle.) Umsatz 10,000 Ballen, Import 490 Ballen Amerikaner. Midling loco 6.55, Amerikaner und Brasilianer 12, Egyptian 10, Indier 10—15 Punkte höher. Per Oktober-November 6.36, per November-Dezember 6.37, per Januar-Februar 6.47, per März-April 6.52, Egyptian per November 9.16, per Januar 9.38.

Newyork, 23. September. (Fondsbörse.) Wechsel auf Berlin 89 1/4, Wechsel auf Paris 536.—, Wechsel auf London (60 Tage) 466.50, Cable Transfers 471, Silberbullion 49 1/2.

Newyork, 23. September. (Effekten.) Atchafon Topoca and Santa Fe Com. 101 1/4 (102 1/2), Baltimore and Ohio Com. 85 3/4 (84 1/2), Canada Pacific 157 3/4 (156 1/4), Chesapeake and Ohio Com. 49 1/2 (48 1/2), Chicago Milwaukee and St. Paul Com. 84 1/2 (84 1/2), Colorado and Southern — (—), Denver and Rio Grande Com. 5.— (5.—), Erie Common 31 1/2 (30 3/4), Erie St. Pref. 52.— (51 1/2), Erie St. pref. Nr. 2 — (—), Great Northern Pref. 120 1/2 (119 1/2), Great Northern Ore Certificates 44 1/2 (45.—), Illinois Central Com. 101.— (102 1/4), Seegish Valley Common 145 1/2 (145.—), Louisville and Nashville Common 119 1/2 (118.—), Missouri Kansas and Texas 5 3/4 (6 1/2), Missouri Pacific Common 2 3/4 (3 1/4), Newyork Central Common 94 1/4 (93 1/2), Newyork Ontario and Western Com. 28 1/2 (28 1/2), Norfolk and Western Common 111.— (110 7/8), Northern Pacific Com. 108 3/4 (108.—), Pennsylvania Com. 109 3/4 (110 1/8), Reading Com. 151 3/4 (150 3/4), Rock Island Pac. 20.— (19 3/4), Southern Pacific Com. 90 1/2 (89 1/2), Southern Railway Com. 16 3/4 (16 3/4), Southern Railway Pref. 52 3/4 (52 1/2), Union Pacific Common 130 3/4 (130 3/4), Wabash Preference 1 1/2 (1 1/2), Amalgamated Copper Common — (—), American Can. Common — (—), American Can. Pref. — (—), American Smelting and Refining Com. 85 3/2 (84 3/2), American Smelting and Refining Pref. — (—), American Sugar and Refining Com. — (—), Anaconda Copper Mining Com. 71 1/2 (72 3/8), Bethlehem Steels 353.— (353.—), Central Leather — (—), Intern. Mercantile Marine Pref. — (—), General Electric Common 172.— (174 1/2), Meritan Petroleum — (—), National Lead 65 1/2 (65 5/8), United States Steel Corp. Com. 77 1/4 (78 1/2), United States Steel Pref. 114.— (114 1/2), Utah Copper Com. 67.— (66 3/4), Interborough Metrop. 20 1/2 (20.—), Consolidated Gas 127 1/2 (128 1/2).

Die in Klammern verzeichneten Ziffern bezeichnen den Kurs des vorhergehenden Tages.

Newyork, 22. September. Zucker per Dezember 2.94, per Mai 2.95, Zucker Granulated 5.30.

Newyork, 22. September. Mehl, First Patent, Minneapolis C. 5.70, Mehl First Clear C. 4.80. Verschiffungen nach westlichen Städten 199,000, Ankünfte von atlantischen Häfen 68,000, Export nach atlantischen Häfen 6000.

Newyork, 22. September. Hafer loco 42 1/4, Roggen loco 104 1/2.

Newyork, 22. September. Klee Prima C. 16.75, Sekunda C. 16.25.

Newyork, 22. September. Kupfer (Electrolytic) 18.— bis 18 1/4, Eisen (Northern Nr. 2) —, Zink nominell.

Newyork, 22. September. Blei 4.45 bis 4.55.

Newyork, 23. September. (Baumwollöl.) Prompt 6.25, loco 6.32.

Newyork, 23. September. (Schmalz.) Western Steam 8.50.

Newyork, 23. September. (Getreide.) Weizen loco Nr. 2 C. 128 (= K. 11.86), Nr. 1 C. 111 1/2 (= K. 10.34), per September C. 116 (= K. 10.76), per Dezember C. — (= K. —). Mais loco nominell.

Newyork, 23. September. (Mehl.) Spring Clear 4.80 bis —, Getreidefracht nach Liverpool 15.—, Getreidefracht nach London 15.—.

Newyork, 23. September. Kaffee loco 6 3/4, per September 6.12, per Dezember 6.17, per Januar 6.28.

Newyork, 23. September. (Zucker.) Centrifugal 4.39.

Newyork, 23. September. Zinn 32 1/4.

Newyork, 23. September. Eisen 16.— bis 16 1/2.

Newyork, 23. September. Terpentin loco 41.—, Sekundum 37 3/4.

Newyork, 23. September. Petroleum unverändert.

Newyork, 22. September. Schmalz Wilcox 9.30, Hohe and Brothers 9.30, Neutrallard 9 1/2, Neutrallard (Chic.) 9 1/4, Dele (Medium) 9 1/4, (Choice) 10.—.

Newyork, 23. September. (Baumwolle.) Loco 11.35, per September 11.18, per Oktober 11.23.

Newyork, 23. September. Talg 6 1/2.

Pittsburg, 22. September. Bessemer Stahl 24.50.

Chicago, 22. September. Roggen loco C. 97.

Chicago, 22. September. Klee, Toledo loco C. 11.60, Oktober C. 12.40.

Chicago, 23. September. Weizen per September C. 105.— (= K. 9.73), per Dezember C. 94.— (= K. 8.67), per Mai C. 96 5/8 (= K. 8.92), Mais per September C. 71 1/4 (= K. 7.05), per Dezember C. 55 1/4 (= K. 5.45).

Chicago, 23. September. Schmalz per September 8.10, per Oktober 8.10, Pork per September 12.55, per Oktober 12.55, Rippen per September 8.20, per Oktober 8.20, Speck, loco 7.62 bis 8.25, Schweine, leichte 7.35 bis 8.25, schwere 6.40 bis 7.80. Zufuhren im Westen 48,000 Stück, in Chicago 10,000 Stück.

Neworleans, 23. September. Baumwolle 10.87.

Alexandrien, 23. September. Baumwolle per November 17.23, per Januar 18.—.

Magyar királyi államvasutak. Üzletvezetőség Debreczen. 36682/1915. szám.

HIRDETÉNY. A magyar királyi államvasutak üzletvezetősége a jelenleg a debreczeni szertárban készletben levő 240 darab növényi olajos hordót értékesíteni óhajtván, ezek eladása céljából nyilvános pályázatot hirdet.

Az eladott növényi olajos hordó legkésőbb 1. november hó 10-ig fog az illető vevőnek rendelkezésére bocsáttatni a debreczeni szertár által.

A fentebb felsoroltakon kívül az ajánlattevő magára nézve kötelezőnek elismeri az ócska anyagok eladására vonatkozó 47744/1911. szám alatt fennálló általános feltételeket, mely feltételeket saját és keltanu aláírásával és 60 fillér magyar okmánybélyeggel ellátva okvetlenül ajánlatához csatolni tartozik.

Ezen feltételek valamennyi üzletvezetőségnek megtekinthetők és a magyar királyi államvasutak nyomtatványtárából, Budapest, Andrássy-ut 75. földsz., 30 fillérért példányonként megszereshetők, ahonnan 20 filléres postabélyeg előzetes beküldése esetén posta útján megküldetnek.

A pályázni kívánók kéretnek, hogy beirt ivenkint 1 koronás magyar bélyeggel ellátott sértetlen borítékba tett és lepecsételt ajánlataikat a magyar királyi államvasutak üzletvezetőségének I. osztályához (Piacutca, Tisza-palota) következő címzésel: „Ajánlat ócska anyagok megvételére 36682/1915. számhoz” 1915. évi október hó 15-ik napjának déli 12 órájáig benyújtani sziveskedjenek.

Bánatpénzképen a megvenni szándékolt anyagmennyiségnek és az ezért felajánlott egységár szerint kiszámított értékösszeg 5%-a ajánlat benyújtására kötött határnap előtt egy nappal déli 12 óráig készpénzben vagy állami letétekre alkalmas értékpapírokban gyűjtőpénztárunknál leteendő.

Az ajánlatok tetszés szerinti részmenyiségekre is szolgálnak, de a magyar királyi államvasutak üzletvezetősége is fentartja magának a jogot, hogy tetszés szerinti részmenyiséget engedhessenek át, melyet ajánló, ha csak annak ellenkezőjét ki nem kötötte, elfogadni köteles.

A magyar királyi államvasutak üzletvezetősége fentartja magának továbbá a jogot, hogy az ajánlatok között tekintet nélkül az ajánlott árakra szabadon választhasson s hogy végre a czél elérésére bármilyen másféle intézkedéseket is teheszen.

Debreczen, 1915. szeptember hóban.

Az üzletvezetőség.

Eigentümér: „Hungaria” Buchdruckeri und Verlagsgeellschaft Sigmund Brödy, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy, Drucker: „Hungaria” Buchdruckeri und Verlagsgeellschaft.

Von der Brázay'schen „ANTIPARASIT“ Desinfektionsseife haben die bedeutendsten Bakteriologen konstatiert, dass dieselbe in einigen Augenblicken auch die gefährlichsten Bacillen tödtet. Ueberall erhältlich. Erzeuger: BRÁZAY KÁLMÁN, Seifenfabrik, Budapester Niederlage: VIII., Baross-utca 43.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Kunststoffe werden ertheilt; Schifffbriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nöthig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einschaltung 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

Unterricht

Parlaments-
Stenographen leiten die Erste Gabelberger'sche Landes-Hochschule (Hegedüs Sándor-utca 7). Stenographie, Maschinensreiben, Handels- und Bank-Lehrkurse, sichere Stellenvermittlung. Einschreibungen im Zuge. Telephon 64-68. 71179

Englischer
Professor gibt Stunden. Erszébet-körut 1, III. 39. 19991

Gyorsirás,
gépirási, kereskedelmi szakfolyamok „Belvárosi“ Gyorsiró Szakiskolában, IV. Múzeum-körut 2325. Telephon 145-15. 71898

Felsőkereskedelmi
iskolai és főgymnáziumi érettségivel bíró egyetemi hallgató biztos sikerrel előkészít polgári iskolai összevont, latin különbözeti, felvételi és egyéb magánvizsgálatokra, felöltött is. Czimem: Klein, VIII., Nap-utca 15, földsz. 2. 48792

Reichsdeutsche
israelitische Erzieherin wird gesucht. Ullmann, Nagyvárad, Várház-u. 53. 71918

Franszöfin
Mäßige Preise. Schriftliche Nachfragen Jeanne, Pillszentiván. 71789

Intelligentes
deutsches Fräulein zu sechs-jährigem Knaben gesucht. II., Apostol-utca 13. Telephon 174-92. 71887

Okleveles
északnémet és magyar tanítóoktet, perfekt nyelvekben és zenében, német, francia, magyar bonneokat ovónöket, ajánl Kalmár Regina, Rákóczi-ut 6. Telephon. 41846

Perfekt
7 év óta fennálló Gerlai-féle gép-, gyors- és szépíró iskolában modern nyelveket kitünő tanárok tanítanak. Német társalgás. V., Hold-utca 15. Telephon 107-08. 71895

Okl. tanítónöket,
nevelönöket, óvónöket, nevelöketa, magyar, német és francia bonneokat és mindennemű taneröket legbiztosabban elhelyez Fekete Adolf taneröügynöksége, Vilmos császár-ut 16. sz. 41833

Reichsdeutsche
sucht Vormittagsstelle zu Kindern. L. S. Palotajuttai Pázmány-utca 36. 20008

Dipl. Klaviermeisterin,
äußerst tüchtig, perfekt französisch, ertheilt gebiengenen Unterricht. Briefe Steffy Sella, Kecskeméti-utca 14. Trajfi. 19872

Gyorsirás
(magyar, német), gépirási, kereskedelmi tanfolyamok havonként kezdődnek „Markovits“ szakiskolában, IX., Ferenc-körut 39. Telephon József 38-86. Allásközvetítés díjtalan. 71974

Intelligentes
deutsches Fräulein wird gesucht zu jährigem Knaben. Borzuttellen 10-12 Uhr. Elek Manó, Korall-u. 11. III. 2. 71953

Gruppenunterricht,
französisch, Deutsch, Klavier, 10 K. monatlich. Barcsay-utca 3, II. 23, beim Elisabethring. 71942

Reichsdeutsche
Fräulein, tüchtig und zuverlässig, sucht Nachmittagsstellung in feinem Hause. Offerte „Reichsdeutsche 943“ an die Exp. 71943

Deutsches Fräulein
wird gesucht zu zwei Mädchen für die Nachmittagsstunden. I., Csend-utca 1, I. 8. 71945

Deutsches
bis zur höchsten Ausbildung unterrichtet Prof. Schulze, V., Váci-ut 4, IV. 71937

Deutsches
Fräulein wird zu größeren Kindern aufgenommen. Französisch bevorzugt. Nagymező-u. 49, II. 71959

Deutsches
Fräulein auf drei Stunden täglich wird sofort aufgenommen. Friedmann, Király-utca 8. 47104

Deutsche
Bonne gesucht. Direktor Re-mete, Zsigmond-utca 24. 71964

Einfache
deutsche Bonne für Nachmittagsbegleitungen sucht Institut Beró, Gyár-utca 1, III. 12. 43996

Es
wird ein deutsch-französisches Fräulein gesucht. Adresse: Thökölystr. 46, I. 7. 43997

Deutsche
Lehrerin, prima Referenzen, unterrichtet auch Anfänger. Deutsch, Nagymezőgasse 28, III. 41844

Deutsche
Erzieherin mit Sprachen und Musik zu einem 19-jährigen Mädchen für die Provinz sucht bringend. Deutsche, Französinen, Engländerinnen empfiehlt Jolan Sugár, Koronaherzeg-utca 10. Telephon. 41845

Intelligentes
nő francia, angol órákat keres, ugyszintén zongora órákat is. Levelek Ráday névre, Rákóczi-ut 50. Dohánytözsde. 20032

Deutsch
wird gründlich unterrichtet, auch Handelskorrespondenz, von älterer Meisterin mit vorzüglich reiner Aussprache. Perfekt Englisch. Andrassy-ut 50, II. 24. 20027

Perfekt
deutsche Klavierlehrerin unterrichtet streng nach Akademiemethode. Wesseleny-utca 72, III. 16. 71968

Intelligentes
német és magyar jobb bonneokat, északi és magyar nevelönöket ajánl Halmi - iroda, Nagymező-utca 21. Telephon. 71972

Erzieherin,
Deutsche, wird zu drei Kindern (8-13 Jahre) gesucht. Klavier und Französisch bevorzugt. Eötvös-utca 29, II. 2. 71962

Kinderfräulein
(Deutsche) zu sächsigem Mädchen, Klavierkenntnis, ferner Kinderpflegerin und Bonnen dringend gesucht. Kéri, Király-utca 73. 20038

Deutsche
Erzieherin wird zu 3 Knaben aufs Land gesucht. Teréz-körut 1/b, II. 4. 20036

Deutsche
Fräulein, Französisch und Klavier, wird für Nachmittage aufgenommen. Schmelzer, Károly-körut 28. 71967

Deutsche
Fräulein wird zu 2 Kindern für Nachmittag gesucht. Vedó, Bodmaniczkgasse 18, Halbtöcs 5. 71966

Kauf u. Verkauf

Raffen,
gebrauchte und neue, feuerfeste Dokumentenschränke, billigst. Budapest Raffen-niederlage, Budapest, Bálvány-utca 6. Telephon 2-98. 48741

Gold,
Silber, Brillanten, Perlen, Verjährtel kaufe in vollem Werth. Juwelen verkaufe ich allerbilligst. Schmeltzer Benó, Juwelier, Károly-körut 28. Central-stadthaus, beim Hauptthor. Telephon 139-43. 71078

Raffen
und Dokumentenschränke, neue und gebrauchte, liefert allerbilligst Altalános pénzszekrény kereskedelmi r.-t., Budapest, Bálvány-utca 3. Telephon 174-71. 71169

Jagdgewehre,
mit erprobt guter Schußleistung, darunter Hammerles mit Gjetor, Drillinge, Repetir, Mauser, Winchester, Bock und Büchsfinten. Feine Lancaster, deutsche, belgische und englische Erzeugnisse, in größter Auswahl bei Rabó, Waffengehäuft, Budapest, Egyetem-ter 5. 47792

Bettfedern
beste, billigste Einkaufsquelle Sachsel, Dob-utca 3. Bettfedern-Dampfreinigung sorgfältigst. 20029

Borshordó eladó
egy vagy több féltelben 5 1/2 koronáért hektója. Úrtartalom 40 drb. 200 liter-től 500 literig, 110 drb. 200 liter-től 800 literig és 260 drb. 800 liter-től 1500 literig. A hordokból 100 drb. Boján Bácsmegeyében és 76 drb. Sopronmegeyében van. Bövebb felvilágosítást nyújt a tulajdonos: Haas Miksa, butornagykereskedő, Baja, vagy szivességből sógora, Bíró Mihály, leraktározási vállalkozó ur. Budapest, Baross-utca 45. szám. 2526

Billiárdasztalok,
márványasztalok, székek, teljes kávéházi és vendéglői berendezések eladók. Braun és Társa, csak Király-utca 25. 71072

Raffen,
feuersichere Bücherschränke, erfrangig ausgeführt, liefert billigst Girsch u. Komp. Budapest, Alkotmánygasse Nr. 19. 48735

Golzhöhle
liefert prompt Ruff Miksa, Budapest, Józsefvárosi pályaútsz. 43995

Obstbäume,
Zierbäume und Rosenkataloge versendet gratis Weber's Baumschule, Bekásme-gyer (bei Budapest). 43994

Säcke,
Gebrauchte Mehl-, Kleie- u. andere Säcke kaufen immer höchstpreisig M. Adler und Sohn, Säckehandlung, Budapest, V., Kádár-utca 5. Vermittler honorirt. 71328

Gebrauchte
Bitterwasser- und Droguen-flaschen billig zu verkaufen. Fuchs, Kigyó-utca 2. 49827

Sárgaré
gyermekágy eladó. II., Garas-utca 7, II. em. 3. 71913

Kost, Quartier

Gebildete
junge Dame (deren Gatte kriegsgefangener Offizier ist) nimmt zwei junge Mädchen, nur aus sehr guter Familie, in vollständige Pension. Schönes Saalzimmer mit Parkausicht, Klavier. Frau Frieda R., Wien, VIII., Samerlingplatz 8, Thür 12. 71866

Kost, Quartier
sucht älterer besserer Herr bei alleinlebender, besserer alter Frau. Die Heirat nicht ausgeschlossen. Zuschriften Opera-kávéház, Andrassy-ut, Krausz. 47196

Diverse

Poloskairtást
jótállással, padlóbeeresztést, lakástakarítást, Park-vállalattal végeztessen. Vilmos császár-ut 15. Telephon 61-06. 7163

Alte Münzen,
Silberthaler, Goldmünzen, ausgegrabene Altertümer kauft im Alterthumsverthe Alfred Schmideg, Budapest, II., Lövház-utca 3. 70572

Stauend billige Zäune!



Vor minderwerthigen Nachahmungen wird gewarnt.

Unübertrefflich billigstes, zweckmäßigstes und am leichtesten montirbares Einzäunungsmaterial ist das weitberühmte

„HUNGARIA“ - Drahtgeflecht

dessen Vorzüglichkeit durch zahlreiche Anerkennungs-schreiben bewiesen ist. Das Geflecht wird durch patentirte Maschinen ausschließlich aus verzinktem Draht hergestellt.

Zu bestellen bei dem alleinigen Erzeuger:

Alexander Haidekker,
Drahtgewebe-, Geflecht- und Gitterzaunfabrik.
Budapest, VIII., Üllöi-ut Nr. 48/53.
Streng solide billige und exakte Bedienung.

Illustrirter Preiscurant gratis u. franko.

Herrn-Ueberzieher K. 50.—
Herrn-Uebergangs-Ueberzieher . . K. 64.—
Knaben-Bordjacke K. 32.—
Knaben-Ueberzieher K. 28.—
Knaben-Uebergangs-Ueberzieher . K. 36.—
Mädchen-Bordjacke K. 36.—
Mädchen-Ueberzieher K. 40.—

Herrn-, Knaben- u. Damenschuhe.

M. NEUMANN

k. u. k. Hof- und Kammerlieferant,
Budapest, IV., Múzeum-körut Nr. 1.

K-Fleisch

(Kriegsfleisch).
Prima dänisches Mastochsenfleisch
in Kraftbrühe gekocht.
Fertiges feines Rindsgulyás.
Ohne Knochen, ohne Zuwage.

In Ein- und Halbkilo-Dosen.
Jede Dose trägt den Staatskontrollstempel
En gros und en detail.

Lager in: Bodenbach, Wien, Budapest u. Osijek.
Briefliche und telegraphische Bestellungen sind zu richten an die

Importfirma:
Adolf Krausz senior,
Osijek (Kroatien).

Hühneraugen, Warzen, Schwiele, Hautverhärtungen an Hand und Füßen verschwinden in 24 Stunden nach Gebrauch von „Cannabin“: K. 1.40, 8 Fl. franko K. 8.—. Überall erhältlich oder Bestelladresse: Dr. Flesch E. Apotheke, Győr.

„Antispora-Vita“



(gesetzlich geschützt und patentirt) ist nach den eingehenden Untersuchungen vaterländischer und ausländischer Fachautoritäten das **vollkommenste** und **wirksamste** Getreidebeizmittel. „ANTISPORA-VITA“ tödtet alle Sporen und Schimmelpilze und ist anlässlich des Herbstanbaues für Landwirthe **unentbehrlich.**

Preis per Kilo 1 Krone 40 Heller.
Ausführliche Prospekte u. Gebrauchs-anweisung versenden die Generalverschießer

SCHWARZ & TAUBER, Grosshändler,
Nagykanizsa.

DAMENBART

und lästiger Haarwuchs kann einzig und allein nur durch Anwendung der neuen amerikanischen Methode ärztlich empfohlen, radikal beseitigt werden. Nr. 567571 Weltpatent. Prämiirt goldene Medaille Paris. Antwerpen. Sofortiger Erfolg durch Selbstanwendung und Unschädlichkeit wird garantirt, sonst Geld zurück. Preis Kr. 7.50 gegen Nachnahme. Nur echt durch den alleinigen Patentinhaber und Fabrikanten HIVARYON & Co., NEWYORK, Alleinige Versandstelle: ANTON GROSS, Budapest, VIII./J., Josefering 23.

Gegründet 1886. Gegründet 1888

Hygien. Waaren u. Artikel zur Krankenpflege

Gummi-Strümpfe, Bruchbänder, Bauchbinden. Eigenes Fabrikat. Alle Gattungen Thermosflaschen Thermophore, Inhalationsapparat und alle in dieses Fach schlagenden Artikel billigst zu haben bei

Molnár Vilmos

k. k. priv. Bandagist
Budapest, IV., Károly-körut 28.
Preiscurante unter Couvert gratis.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nöthig. (Telephon 28-10) Jedes Wort kostet pro Einzahlung 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

Dienst u. Arbeit

Harisnyakötő, fejeleket, új harisnyákat legjobban, legszebben készíti. Vidéki megrendelések pontosan eszközölkének. Meghívásra előzők. Budapest, V. Sas-utca 12. 71928

Stubenmädchen, Deutsche, gegenwärtig in Stellung, sucht per 1. Oktober Stellung. Gef. Bewerbungen an Anna Koneis, bei Frau Rosigna in Nyitra. 71946

Reines Weib geht waschen, auch großes Reinmachen. Pachnó, Vágóhid-utca 15, ajtó 109. 71936

Takarításért lakást keresek garcon urnál. Üllői-ut 19, II. 3. Telefon 79-93. 71963

Magyar német gyermekleány, ki a házi teendőkben segít, három éves fiúhoz felvétetik. Füredi, Felsőerdősor 35. Jelentkezés 2-4-ig. 71955

Musik

Zongorát vagy pianinót keresek megvételre. Petőfi-u. 13, fodrász. 71844

Chor, Habsborfer, wenig benötigt, halber Preis, 100 Klaviere, Pianinos lagern. Ehall Márton, Fabrikalager, Andrassy-ut 15. 20035

Geld

Verkaufzettel kaufe von Brillanten, Juwelen und Diverse. Zahle höheren Preis wie jeder. Székely Emil, Wesselenyi-utca 6. 71640

Verkaufzettel, Brillanten, Gold, Silber, Antikgegenstände kaufe ich zum höchsten Preise. Krammer, Wesselenyi-utca 1. Telefon 164-25. 71620

Verkaufzettel, Brillanten, Gold, Silber, Juwelen kaufe zu bedeutend höheren Preisen als jeder. Singer Jakob, Summe geachtet. Egeleim-utca 11. Telefon 124-21. 477-7

Altes Gold, Juwelen, Silber, Münzen, Antiquitäten, Porzellan kaufe zu höchsten Preisen. Trepper, Vilmos császár-ut 6. 71802

Wohnungen

Suchen Sie Wohnung? So kaufen Sie Wohnungsanzeiger. Zu haben in jeder Tabaktrafik oder Gizella-tér 6. 71527

Kristina-térnél előkelő ötszobás lakások központi melegvíz fűtéssel melegviz szolgáltatással kiadók. Naphegy-utca 19. 45464

Józsefvárosban, 2 percznyire az Üllői-utól, modern, ujonnan festett két-háromszobás utcai lakások fürdőszobával különösen kiadók. Szigony-utca 20. 45463

Olcso lakások. 3 utcai szobás lakások összes mellék-helyiségekkel azonnal vagy novemberre kiadók Budán, Lajos-utca 70/72. Ugyanott egy szép bolt-helyiség kiadó. 20026

Gerichtswohnung, bestehend aus 5 Zimmern und Nebenräumen, im ersten Stock, und außerdem geräumiges, schönes Geschäftszimmer, für jeden Geschäftszweig geeignet, ab 1. November 1915 (eventuell auch früher) zu vermieten. Näheres beim Hausbesorger Vörösmarty-utca 69-71. 48740

Großer Weidingerofen, der zur Kaminheizung dienste, in tabellosem Zustande, zu verkaufen. Ferner drei kleinere, kaum gebrauchte, vorzügliche, moderne Ofen zu verkaufen. VI., Podmaniczky-utca 4, I. 6. 71971

3 szobás utcai lakás 1900 koronáért azonnal kiadó. Akácfa-utca 57. 43573

2 szobás utcai lakás 640 koronáért azonnal kiadó. III., Lajos-utca 68. 43572

Négy- és ötszobás urasági lakás november 1-ére kiadó. Wesselenyi-utca 32. 45402

Moderne 2-Zimmerige Wohnungen mit allem Komfort, möglicher Hauszins. Ilka-utca 36, neben Thököly-ut. 47060

Gyönyörű négyszobás lakás, zart és nyilt erkéllyel, legmodernebb komforttal (gázfürdő, gáz-rechaud villamos por-szívó) csakis ur lakónak kivételesen olcsón kiadó. Aréna-ut 17. 19937

Bierzimmerige schöne Wohnung prompt oder November zu vermieten. Szondy-utca 98A. 71941

Fünzimmerige moderne, geräumige Cafenwohnung mit allem Komfort, sämtlichen Neben-räumlichkeiten, Balkon, per 1. November billig zu übergeben. VI., Izabella-utca 85, I. 9. Zu besichtigen Vormittag von 9-12. 71969

Zweizimmerige Cafenwohnung mit allen Nebenräumen per 1. November zu übergeben. VI., Podmaniczky-utca 4, I. 6. 71970

Möblirte Zimmer

Schön möblirtes Monatszimmer mit Balkon und Badezimmer sofort zu vermieten. V., Sándor-utca 43, II. 6. an Herrn oder Dame. Zu sprechen Mittags 12-2 Uhr. 48705

Pölcspökházi különbejáratú csinosan burorozott szoba légszesz-világítással október 1-ére kiadó. Kertész-utca 27, I. 14. 48733

Elegant möblirtes zweizimmerige Wohnung mit allen Nebenräumen in der Dorottya-utca ist zu vermieten. Näheres Erzsebet-tér 2, I. 5 oder Telephon 106-91. 47105

Mietung u. Vermietung

Világos nagy souterrain-helyiség alsó pinczével — esetleg megosztva is — novemberre kiadó V. ker., Tátra-utca 3. szám alatt. 49828

Kilencz szobából álló üzlethelyiség és lakás kiadó. IV., Váci-utca 17. 45470

Bekleidung

Bon Herrschaften abgelegte Herrenkleider zu sehr billigen Preisen bei Braun és Társa, Károly-körút 13, I. Stock kein Cassinlokál. 47785

Perzsakabát egész bőrből, földig erő breitschwanz, szilpézma, színházi belépők, szkunksz, nemesnyelgar-nitúrák minden áron eladók. Szerecsen-utca 33, I. 30. 47087

Jó komme ins Haus abgelegte Herrenkleider und Schuhe kaufen. Bein, Klauzá-u. 33. 47086

Perzsakabátok, szörmegarnitúrák legolcsóbban beszerezhetők. Szerecsen-utca 45, I. 5. 41799

Teppiche

Perfekteppiche, schöne Stücke, verschiedene, billig bei Einlagerungsunternehmung, Teréz-körút 4, I. 20034

Perzsaszőnyeg, nagy tömeg, kicsinyek-nagyok, és másfajta szőnyegek bámulatos olcsón kiadásúknak. »Szőnyeg-áruraktár«, Teréz - körút 15. 71896

Kompagnon

Schönheitspflege. Damenfrisuren, Manicure, Ondulieren, Haararbeiten lehrt gewissenhaft Frida Seif, Teréz-körút 10, föld-szint 5, Institut. Behörblich ibrirte Zeugnisse. 71867

Realitäten

Jövedelmező elsőrendű bérház és a Rózsadombon tíszobás villa szabad kézből eladó. Bövebbet Németh építész-nél, Naphegy-utca 19. 45465

Prachtvoller Billengrund zu verkaufen im schönsten, vornehmsten Teil des Stadtmädchens hier, 1200 □ Klafter, in einem Stück, eventuell getheilt. Anfragen an den Verkäufer, Telephon: 115-91. 47103

Obst

Sochprima Tafeltrauben oder gesunde heurige Rüsse 5 Rilo 4 Kronen, feinste Pepsel, Birnen, Quitten 3 Kronen liefert J. Müller, Weingartenbesitzer, Riskanhalas. 71944

Kosmetik

Haarentfernung für Damen vom Gesicht und Armen in 5 Minuten schmerz- und spurlos, dauernder Erfolg übertrifft alles bisherige. Verzüglich empfohlen. Unschädlichkeit, gänzlich Erfolg garantiert. Provingverband direkt mit Gebrauchsanweisung. Nur gesetzlich geschützte mit „Mir-rakle“-Schutzmarke verfeinerte Mittel sind echt. Vor Nachahmung, sowie gefährlichen Behandlungen, welche eiterige Narben zurücklassen, gewarnt! Egarotte Poliak, Haarentfernung - Spezialistin, Andrassy-ut 38, I., gegenüber Pariser Waarenhaus. Telephon 157-93. Entfernung sämtl. Schönheitsfehler. Gesichtspflege. 71113

Lebensmittel

Pflege, Rüsse, Pepsel, gebörte Pfäumen, Braukantanten liefert zu den billigsten Tagespreisen Oskar Mojcs, Pettau, Steiermark. 49828

Jede jedes Quantum Java Souphongthee abgegeben. Anträge umgehend unter „1000“ an die Exp. 71874

Vörösbort minden mennyiségben keresünk. Arajánlat Mezőgazdasági Vállalathoz, Üllői-ut 55. 41841

Sárgarépát, petrezselyemgyökereket, káposztát, kelkáposztát, kalarábát waggontételekben veszünk, esetleg október-novemberi szállításra és kárunk legolcsóbb fix ajánlatot. Magyar Kereskedelmi Rézvénytársaság, Gyöny-gyös. 41842

Schönheitspflege

Szállásné több évi klinikai gyakor-lattal lebetegedők fogad. Podmaniczky-u. 27, I. 7/a. nyugatnál. Nagy Istvánné. 19741

Raffaele und Maniküre empfiehlt sich. Hajós-utca 26, I. 8. 71805

Raffaele empfiehlt sich. Erzsebet-körút 21, Barterre 2. 71938

Damen finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomirter, intelligenter Hebamme mit langjähriger Klinikpraxis. Uulich Elis, VII., Baross-tér 12, I. Stock 12a, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 71348

Damen finden Aufnahme zur Geburt bei aufmerksamer Pflege bei intelligenter, geprüfter Hebamme. Ferner, Rákóczi-straße 68, I. 20020

Möbel

Möbelkredit neuen Systems. Möbel in bester Ausführung erhältlich bei Balázs és Társa, Möbelwaarenhaus, Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus). Bei Kreditanspruch Kaffepreise, bis 6% Zinsen von der verbleibenden Schuld. 71897

Schöne Herrschaftseinrichtungen gekauft und verkauft dieselben zu jedem Preis. „Régi Butorszalon“, Ferenciek-tér 3. 71899

Neuen Einrichtung verkaufe alle am Lager befindliche neue, gebrauchte und antike Möbel zu jedem Preise. Modernes régibutor-forrás, Budapest, VII., Dohány-utca 20. 71900

Möbelverkauf Einrichtung halber. Möbel-lager, Teréz-körút 40. 71077

Müasztatol hadvavonulása következtében háloszobák, ebédlok, uriszobák sürgösen eladók. Semmelweis-utca 4. 19998

Möbelhaus der Firma Sándor Ignác Deseffingasse 18/20 (im eigenen Hause), liefert erstklassige Möbel billig. Wien-Hinwahl. 43998

Ein altes deutsches Speisezimmer, gut erhalten, zu verkaufen. Csáky-u. 7, II. 21. 71938

Herrschafsmöbel kaufe, verkaufe, Schlafzim-mer, Speisezimmer, Serren-zimmer, Teppiche, Luster, Messingmöbel, Rüdennmöbel Lax, Almásy-tér 17. Tele-phon 11-55. 71965

Költözködés miatt egy teljes háloszoba-butor és egy fehér gvermekkoesi eladó. Andrassy-ut 45, III. 12. 71939

Offene Stellen

Gesellschaftlerin, 20-40 Jahre alt, zu älterer Dame gesucht. Anträge unter „Sympathisch 861“ an die Exp. 71861

Fényképész, önálló, aki a szakma minden ágában járatos, lehet hölgy is, azonnal felvétetik magas fizetés mellett. Radoszky Béla, fényképész, Nyitra. 49823

Lebensstellung. Sebermann kann monatlich 500 Kronen mit dem Verkauf von Noten auf Noten verdienen, der die Vertretung von der Nationalen Sparkassa u. Bank-aktiengesellschaft. Budapest, Károly-körút 20, übernimmt. Sachkenntnisse nicht nötig, kann auch als Nebenberuf betrie-ben werden. Aktienkapital 10 Millionen Kronen. 71091

Diagnosten mit entsprechender Vorbil-dung finden bei hiesiger Versicherungs-gesellschaft so-fortige Bureauanstellung. Offerte unter „Bureauan-stellung 871“ an die Exp. 71871

Gépész kerestetik, alacsony és magasnyomású kondenzátoros stabilgéphez Fízetési igényvel megjelölt ajánlatok „Palaczk-gyárhoz“ Sajószentpéter, Miskolcz mellett, intezendők. 47098

Spezereikommiss, Israelit, religiös, fleißig, der gar keine Arbeit scheut, wird mit 40 Kronen Gehalt und Kost, Quartier aufgenom-men bei Rosenbeg Sándor, Nyitra. 49823

Perfekte deutsche Stenotypistin, Remington-Maschinschreiberin, kann auch Anfängerin sein, wird für sofort mit Angabe der Gehaltsanprüchen ge-sucht. Gefl. Zuschriften unter „M. Sch. 234199“ an das Annoncenbureau Schmarz, Andrassy-ut 7. 47107

Tüchtige Birthschafterin wird zum sofortigen Eintritte für nor-males Ehepaar nur für Tagesdauer gesucht. Nur in-telligentere, sehr wirth-schaftliche und ordnungslie-bende Frauen, eventuell solche, deren Mann einge-rückt ist, wollen sich mel-den. Adresse erfragen Bal-vány-utca 17, beim Haus-meißer. 41850

Tüchtiger Verkäufer der Modewaarenbranche, mit ungarischer, deutscher, eventuell slavischer Sprach-kenntniß wird sofort accep-tirt. Offerte wirklich tüchtig-ger Kommiss an Bertha Ho-fenak in Pozsony zu sen-den. 71947

Könyvelő, magyar-német levelezőt azonnali belépésre keres nagykereskedés. Ajánlatokat „Onálló munkaerő“ jel-ige alatt a kiadó továbbít. 41849

Szép kőszírasu magyar és németben egy-formán tökéletes gyors- és gépirónó nagykereskedés irodájába felvétetik. Aján-latok Magyarors névre Blockner hirdetőjébe, Sem-melweis-utca, küldendők. 41843

Magyar-német levelező, gyors és jó írással, könyvelésben is jártas, helybeni kézmű-áru nagykereskedésben azonnali belépésre felvé-tenik. Magyar és német nyelvből irt ajánlatokat, fizetési igény és referen-cziák feladásával „K. A. 949“ jelige alatt a kiadó-hivatal továbbít. 71919

Röföskereskedő-ségét keresek azonnali belépésre. Az üzlet szombaton zárva. László Sándor, Ersekújvár. 49825

Stellen-Gesuche

Beamtin, beherrscht die drei Landes-sprachen vollkommen kor-rekt, deutsch-ung, perfekte Stenographin und Maschin-schreiberin, sucht Stelle in angenehmem Bureau. Ein-tritt 1. Oktober. Gef. Be-werfungen unter Chiffre „Arbeitsinn 500“ an die Exp. erbeten. 15500

Beherrschte die ungarische, deutsche und slavische Sprache in Wort und Schrift, kann von einer Sprache in die andere über-sehen, bin perfekte Steno-graphin und Maschinschrei-berin, suche guten Posten in angenehmem Bureau. Gefl. Anträge unter „Gewissen-hafte Arbeitskraft 360“ an die Exp. erbeten. 15360

Bureaufräulein mit guter Praxis, perfekte Maschinschreiberin, der deut-schen und ungarischen Ste-nographie, sowie beider Sprachen in Wort und Schrift vollkommen, ortho-graphiefest mächtig, über-seht von einer Sprache in die andere, sucht per 1. Ok-tober Posten. Gefl. Zu-schriften unter „Anfangs-gehalt 160 Kronen“ an die Exp. erbeten. 15235

Militärreiter deutscher Beamter, der mit allen Bureauarbeiten ver-traut ist, sucht eine Stelle als deutscher Komptoirist. Gef. Anträge an János Grosz, VII., Nefelets-utca 27/91. 48784

Verwundeter, bewährte Rankleikraft, per-fekt Deutsch, Ungarisch, Böhmisch. Sucht Beschäfti-gung. Gefl. Zuschriften an Oskar Burger, Bethlen-teri hadikórház, erbeten. 20030

Geschaftsmann, dessen Waarenlager durch den Krieg total danteber-liegt, sucht Posten als Re-sist, Inkassant, Aufseher etc., auch in Magazin oder Bureau, übernimmt auch Filiale bauern. Prima Re-ferenzen. Leistet Kaution. Unter „Gewissenhaft und verlässlich 115“ an die Exp. 15115

Intelligentes deutsches Fräulein sucht nur in seinem Hause Stelle zu kindern. Unter „Tüchtig 135“ an die Exp. 10135

Älterer Herr, 45 Jahre alt, welcher technisch und praktisch ge-bildet ist, sucht Stellung als technischer Leiter oder Mei-ßer einer Fabrik. Hat mehr als 20 Jahre selbstständig Maschinensfabriken geleitet. Unter „E. 151“ an die Exp. 10151

4 középiskolával bíró menekült fiu irodai alkalmazást keres. Szives megkereséseket „Szeregy és szorgalmas 820“ jelige-re a kiadóhivatalba kérek. 15820

Drogist nach der Ausreise, beherr Landessprachen mächtig, tüchtig im Fach, sucht Stel-lung. Gefl. Zuschriften un-ter „Verlässlich 114“ an die Exp. 15114

Mérlegképes könyvelő 15 évi gyakor-lattal állását változtatni óhajtja. Szives megkeresé-sek „Liquidálás“ jelige-re a kiadóba. 15220

Korrespondenz

Intelligente festsche Witwe, 39 Jahre alt, möchte die ehrtare Bekannt-schaft mit einem intelligen-teren älteren Herrn. Unter „Zukunft 883“ an die Expe-dition. 71883

..... K. I. I. Brief abgegangen nach Zürich, Adresse dort lassen, damit nachkommt. Nora E. 71951

„Was“ ist 13“. Bitte, komme, habe Sehnsucht. Rüsse. Mauji. 41848

Junge Oesterreicherin bittet, Brief zu begeben. 71854

Beamtin, 37 Jahre, sucht ehrtare Be-kannntschaf einer hübschen, intell. Dame unter Dreißig, welche Zerstreuung, Theater liebt. Doppelcouvert Zus-chriften mit Näherem unter „Interessentlos 957“ an die Exp. 71957

Rigom Szemrehányó és nekem mégis édes soraidnak na-gyon megörültem, valószinű-leg érezted, hogy várom. Soha nem bocsájtom meg magamnak azt az ügyetlen-séget, amikor minden percz pótolhatatlan. Az alvással, illetve nemalvással magam is ugy vagyok. 27-ike és 30-ika közt, ha valami köze nem jön, a viszontlátásra. Csókollak. 71948

Heirathsanträge

Intelligentes urileány homo-mányval feleségülmenne idösebb, jómódu intelli-gens uriemberhez. Aján-latok kettős borítékban „Független leány“ jelige-re Mosse hirdetőjébe, An-drassy-ut 2. 41847

Sport.

Budapester Herbstrennen. Trotz des wegen des Krieges erheblich eingeschränkten Rennbetriebes wird ein beträchtlicher Theil jener Million, welche der ungarische Jockey-Klub jährlich an Rennpreis-

klärlicherweise ist man im höchsten Grade gespannt, zu sehen, ob Tobááh ihre Wunderleistung zu wieder-

Das neue Amtsblatt des Jockey-Klubs. Es liegt uns die erste textlich sehr gebiegene Nummer des „Magyar Versenyújság“ vor, welche an Stelle des „Badaáh és Versenylap“ das amtliche Organ des ungarischen Jockey-Klubs und aller anderen Rennvereine ist.

Viehmärkte.

Budapest, 24. September. (Hauptstädtlicher Schweine-

Abends 6 Uhr bis 23. September Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns: Angefommen, Versendet, Eisenbahn, Schiffe, Transit, Totale. Rows: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Weisse, Kleie, Totale.

Wasserstand.

Table with columns: Centimeter, Zeit, Stationen. Rows: Danau, Székely, etc.

1. Sorokfärer Preis. (4000 Kronen, 1800 Meter.) 6 Unterschriften. (Stall Mautner.) - 2. Wel-

Röbánya, 24. September. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkontrollhandhändlerhalle in Röbánya.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt

vom 24. September 1915, 8 Uhr Morgens. In Mittel-Europa und auf dem Balkan war das Wetter gestern überwiegend heiter und trocken.

Table with columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in mm.

Die Derby-Pferde. Die klassischen Konturrenzen der Dreijährigen - Derby und St. Leger - reihen sich heuer, im Gegensatz zu früheren Jahren, ganz knapp aneinander.

Advertisement for „Alt Vater“ Gessler Budapest, featuring an illustration of an old man and text describing the product.



Advertisement for Diana skin care products, including 'Nackte' and 'Diana-Gesichtscrème', with text describing their benefits and prices.

Rasputin, das Orakel des russischen Hofes.

Rasputin, das Orakel des russischen Hofes, hat kürzlich ein Buch unter dem Titel „Gedanken-Sammlung“ herausgegeben, und die allgemeine Aufmerksamkeit hat sich in Rußland wieder auf diesen Mann gerichtet. In der russischen Zeitung „Birsch. Wjedomosti“ gibt der Schriftsteller Borisow eine Schilderung von Rasputin, die seinen Charakter und seine Wirksamkeit beleuchtet. Er erzählt Folgendes:

Rasputin's Aeußere ist durchaus nicht sympathisch; er hat immer noch nicht gelernt, Messer und Gabel zu benutzen, sondern ißt mit den Fingern. Servietten zu benutzen, wäre ja inkonsequent und deshalb reicht er nach den Mahlzeiten seine Finger seinen Bewunderinnen — meistens Damen aus hochstehenden russischen Kreisen — hin, und diese ledern ihm mit Dankbarkeit und Ergebenheit, um nicht zu sagen, mit Andacht, ab. Es scheint, daß gerade diese „einfache Sitte“, die an Chynismus grenzt, diesem „Bater“ die größte Anziehungskraft verleiht. Grigorij Rasputin ist 43 Jahre alt und in einer sibirischen Stadt aufgewachsen. Dieses kleine Städtchen muß ganz in der sibirischen Wildnis, von Gott und Menschen verlassen, gelegen sein. In der Gemeinde nahm die Familie Rasputin in Folge ihrer Armuth und ihrer schlechten Sitten den letzten Platz ein. Nach allgemeinem Urtheil waren sie in der Gegend als „eine Bande von Dieben und Trunkenbolden“ bekannt. Auch Grigorij Rasputin hat sich den Traditionen seiner Familie würdig gezeigt, und das, was man von seiner Jugend berichtet, lautet ungefähr wie der schmutzigste Kolportageroman. Er stand vor den Verbrechen Trunksucht, Diebstahl, Meineid und verschiedener Sittlichkeitsverbrechen. Es ist für die russischen Kirchenverhältnisse interessant und typisch, daß Rasputin bei all diesen Jugendvergehen einen Kameraden, der damals Gärtner war, hatte und daß dieser jetzt der Bischof Warnama in Tobolsk ist. Dann und wann trat eine Art religiöser Reaktion ein, und dann wallfahrte Rasputin zum nächsten Kloster. Wenn er dann zurückkam, war er eigenthümlich ruhig. Aber diese vollständige Veränderung dauerte nicht lange, und dann betrank er sich wieder fürchterlich. Nach einer Unterhaltung mit einem höheren Priester scheint wieder einmal ein Umschlag eingetreten zu sein, und Rasputin offenbarte sich nach einer kürzeren Anwesenheit im Kloster als Geldsammler für den Kirchenbau. Die Bevölkerung war natürlich erstaunt, daß Rasputin plötzlich gottesfürchtig geworden war, und gleichzeitig konnte man — eine merkwürdige Aufbesserung der Finanzen der Familie Rasputin beobachten. Grigorij's Frau klagte sogar darüber, daß sie gar nicht wüßte, was sie mit dem vielen Gelde anfangen sollte. Wie nun der Kirchenbau schließlich zustande kam, weiß man nicht; aber kurze Zeit darauf besaß Rasputin ein zweistöckiges Haus mit theuren Möbeln und Teppichen. Trotzdem Rasputin nunmehr in der Gemeinde eine bedeutende Persönlichkeit geworden war, und auch große Wohlthätigkeit ausübte, konnte er sich doch nicht das Vertrauen der Bevölkerung erringen.

Der kritische Blick des russischen Bauern ließ sich eben nicht dupiren und Rasputin war noch immer verhaßt.

Was nun folgt, könnte man fast ein Märchen nennen. Es ereigneten sich Dinge, die man besser nicht an das Tageslicht zieht. Gerüchte erzählten von ganz unglaublichen Geschehnissen, und nur dem Umstande, daß einflußreiche und aristokratische Russen daran theilhaftig waren, war es zu verdanken, daß diese Dinge nicht an die Oeffentlichkeit kamen. Ich war eines Tages selbst Zeuge der Ankunft Rasputin's in seinem Heimathstättchen. Er kam in Begleitung eines großen Gefolges, unter dem sich auch die Gräfin J. befand. Sofort sandte er einige Telegramme ab und nachdem er dies gethan hatte, näherten sich ihm die Gräfin und die anderen Damen, die dem „großen Vater“ gefolgt waren, und lehnten ihr Haupt an seine Schulter. Rasputin liebte sie und während er sie an sich drückte, sagte er: „Ich segne Euch, meine lieben Kinder!“ Und alles dies ging in Gegenwart von Rasputin's eigenen Töchtern und einer großen Volksmenge von statten. „Hahaha“, spottete ein alter Bauer, „den haben wir ja früher mal wegen Pferdediebstahls verprügelt und nun...“ In all seiner „Heiligkeit“ vergißt Rasputin niemals die guten Dinge dieser Welt. Und er hat einen ausgezeichneten Blick für Alles, was Geldverdienen heißt.

Wenn man alle diese Einzelheiten aus Rasputin's Leben liest, kann man wirklich schwer begreifen, wie dieser sibirische Wilde, der nicht einmal schreiben kann und kaum lesen, die angesehenste Person in der russischen Kirche werden konnte. Und ebenso schwer kann man sich vorstellen, wie eine derartige Persönlichkeit sich in der Familie des Czaren unentbehrlich machen konnte. So erzählt man u. A., daß die Kinder des Czaren jeden Abend Rasputin's Segen empfangen mußten, bevor sie schlafen gingen. Eine Zeit lang nahm Rasputin an allen Reisen theil, die die Czarenfamilie machte. Ob es nun Rasputin's eigenes Verdienst ist oder ob er nur ein Werkzeug in anderer Leute Händen ist, jedenfalls ist doch die Thatsache, daß er eine derartige Stellung sich schaffen konnte, das merkwürdigste Beispiel, welche wunderlichen Formen das Leben in Rußland annehmen kann.

Wie Pégoud fiel.

Nach Mittheilungen seines Gegners.

Julius Bieliß, Oberleutnant in einer Pflanzgerabtheilung im Westen, ist der glückliche Schütze, der den weltbekannten französischen Sturzflieger Pégoud aus einer Höhe von 2400 Metern herabgeschossen hat.

Jetzt ist es beinahe zwei Jahre her, daß Pégoud seine aufsehenerregenden Flüge im Johannisthal ausführte, die damals halb Berlin auf die Beine brachten. Damals hatte ich Gelegenheit, den Kleinen, lebhaften Südfrenzen kennen zu lernen, jetzt war es mir vergönnt, auch die Bekanntschaft des deutschen Offiziers zu machen, der Pégoud im wahrsten Sinne des Wortes zu Fall brachte. Immerhin ein eigenartiger Zufall, zwei Menschen kennen zu lernen, die im Kampf auf Le-

ben und Tod miteinander stritten, Angehörige zweier feindlicher Völker, die in diesem gigantischen Weltkrieg einen Einzelkampf vollführten, der mit dem Untergang des einen enden mußte, vielleicht beide ins Verderben stürzen mußte.

Natürlich hatte Oberleutnant Bieliß keine Ahnung, wer sein Gegner war. Allerdings wußte man, daß Pégoud auf der Gegenseite war; er hatte sich thatsächlich durch seine Geschicklichkeit recht unliebsam fühlbar gemacht. Und deswegen ist es denn auch für uns jere Flieger von erheblichem Werth gewesen, daß er endlich unschädlich gemacht wurde.

Späsig ist es aber doch, mit welcher Gelassenheit Oberleutnant Bieliß das Zusammentreffen selbst erzählt. „Mein Gott“, sagte er, „was ist denn da weiter bei. Ich war aufgestiegen und photographirte über Belfort. Da tauchte hinter mir eine andere Maschine auf. Da von uns noch drei aufgestiegen waren, glaubte ich, es sei eine von diesen. Der Sicherheit halber äugte ich aber doch durch mein Glas hin. Donnerwetter, das ist ja ein Franzose, der auf mich Jagd macht. Na, denn man los! Ich hatte gerade noch Zeit, meine Kamera wegzuschmeißen und mein Maschinengewehr herzutragen! Ich ließ die Maschine so drehen, daß ich gutes Schußfeld hatte. Dann ging es los... taf, taf, taf... Gott, ich glaube, daß dem Franzosen nicht gut zu Muth war. Anfänglich waren wir ungefähr zweihundert Meter auseinander, kamen uns aber schließlich auf fünfzig Meter nahe. Plötzlich, nach einem von mir abgegebenen Schuß blieb dem Franzosen der Motor stehen, der Propeller drehte sich nicht mehr, er stürzte steil ab; was ihm geschehen war, wußte ich in dem Augenblick natürlich nicht. Ich glaubte zunächst, daß ich ihn in den Motor geschossen hatte, flog ruhig weiter und machte weitere Aufnahmen. Da sah ich, daß eine Kugel des feindlichen Schützen das Brett, auf dem ich stand, der Länge nach aufgerissen hatte, und entsetzte dann, daß sie der der ganzen Richtung nach in den Benzintank gegangen sein mußte. Natürlich ließ ich sofort drehen und rief meinem Führer, dem Unteroffizier Walther Kandulski, zu, was geschehen sei. Dieser schaltete den Reservetank ein, und wir flogen nachhause zu. Als wir schon ganz in der Nähe unseres Flugplatzes waren, fiel durch die Segelwand vor dem Benzintank das Geschöß in meinen Sitz, ich nahm es natürlich auf und untersuchte die ganze Sache. Das Resultat war, es hatte einen Stahlholm durchgeschlagen, auf dem mein Fußboden ruht, den Fußboden hatte es aufgerissen, war durch die Segelwand und gegen den Benzintank geschlagen, hatte ihn aber nicht mehr durchbohrt, sondern war abgeprallt. Es war nur eine ganz kleine Beule zu sehen. Hätte ich in drei Teufels Namen das früher gewußt, konnte ich ruhig weiterfliegen und noch sehr schöne Aufnahmen machen!“

Er zeigte mir dann das Geschöß Pégoud's; ein massives Kupfergeschöß von acht Millimeter Durchmesser. Die Züge waren sehr deutlich erkennbar, an der Spitze war es am Stahlholm vollständig umgebogen und konnte kein Kraft mehr haben.

291

Schicksalsfäden.

Roman nach fremdem Motiv von S. Lambrecht.

Zunächst richtete sich am unteren Ende einer langen Tafel, an der die verspätet angelangten Herren ihren Platz gefunden, eine starke, breitschulterige Gestalt mit hochrothem Gesichte und ebensolchem Barte und Haare empor und rief mit weithin vernehmbarer Stimme:

— Im Namen der alten Freunde des Gefeierten bitte ich ums Wort...

Aber auch Darrans hatte sich erhoben und bereits zu sprechen begonnen:

— Meine Herren! Meine verehrten Meister, Kollegen und geliebten Schüler, gestatten Sie, daß ich...

Er hatte dort unten sehr gut die umfangreiche Gestalt Jarroux' erblickt, der sicherlich erst angelangt war, als schon Alles bei Tische saß; doch war ihm durchaus nicht daran gelegen, daß sein ehemaliger Kollege die unzusammenhängenden, unsinnigen Dinge, die er jedenfalls vorzubringen gedachte, der gewählten Versammlung vorsetze. Fast immer findet sich bei solchen Anlässen irgend ein Tollkopf, der das Bedürfnis hat, sich auf irgend eine Weise bemerkbar zu machen, und dessen thörichtes Geschwätz durch lautes Sprechen und Lallergelapper überdönt wird.

Wenn es Jarroux aber doch gelingen sollte, zu Worte zu kommen, so wird das erst später der Fall sein, wenn man sich schon von der Tafel erheben wird. Darrans, den der kleine Zwischenfall absolut nicht anfocht, ließ einen sanften und gleichzeitig triumphirenden Blick über sein Auditorium schweifen. Niemand verstand sich besser als er auf die

Kunst, die Leute zu beherrschen und zu umstricken zugleich. Was er jetzt sprach, war schließlich gleichgültig, denn er wollte nur Zeit gewinnen und die Gäste so weit bringen, daß sie sich sofort nach seiner Rede erhoben, um sich in die übrigen Räume des Hotels zu zerstreuen. Als er geendet hatte, glaubten die Leute wirklich, daß der Keigen der Loaste zu Ende sei, und mehr als die Hälfte stand unter lautem Stühlerücken auf, um in den im ersten Stock gelegenen Salon hinauszugehen, wo man Liqueur und Cigarren vorfinden würde; allein die tiefe, kräftige Stimme Jarroux' machte sich zur Genüge geltend, um einen Kreis von Zuhörern um sich zu versammeln, die seinen mit Fronte durchdränkten Ausführungen nicht ohne Interesse folgten. Er sprach wider Erwarten sehr vernünftig, und wenn es auch nicht ohne Seitenhiebe auf den Gefeierten des Abends abging, konnte sich dieser im Großen und Ganzen mit den ihm von seinem schmählich vernachlässigten einstigen Kameraden gespendeten Lobsprüchen zufrieden geben. Seine mit herbem Wig gepaarte, im Uebrigen aber streng sachlich gehaltene Rede, in der es von Anspielungen auf die intimen Vorgänge im Leben des berühmten Mannes wimmelte, vermochte die Leute noch für einen Moment beisammenzuhalten; doch als auch er geendet hatte, war die in den Salon hinaufführende Wendeltreppe im Moment erklettert und eine sehr geräuschvolle Menge füllte den weiten Raum, in dem man vor Cigarrenrauch bald nicht mehr sehen konnte, denn alle die großen Herren, die so feierlich und gemessen auftraten, sind im Grunde genommen froh, wenn sie die Steifheit von sich werfen und sich studentischem Uebermuth hingeben können. Darrans ließ wohl gute zehn Minuten verstreichen, bevor auch er sich hinaufbegab, und eine Viertelstunde ungefähr, bis

er sich vor seinem Kaffee niederließ, denn er mußte inzwischen gar manchem Kollegen Rede und Antwort stehen, der ihn, den berühmten Mann, der einen Minister zu seinen Freunden zählte, um eine Gefälligkeit ersuchte. So oft man mit einem derartigen Anliegen an ihn herantrat, wuchs er in seinen eigenen Augen an Bedeutung; er konnte sich förmlich in den Strahlen seiner Macht, gleichviel, ob diese eine wirkliche oder nur vermeintliche war. Doch während er jetzt seinen Kaffee schlürfte, begegnete sein Blick dem der großen blauen Augen Jarroux', des Spötters, des einzigen vielleicht unter all seinen Bekannten, der noch niemals etwas von ihm verlangt hatte. Und der Blick, die ganze Haltung des ehemaligen Kameraden wirkte auf ihn, wie es auf die siegreichen römischen Konsuln gewirkt haben mochte, wenn sie ihren Soldaten für einen Tag das Recht ertheilten, ihnen öffentlich die Wahrheit ins Gesicht zu sagen.

Unter den Anwesenden hatte offenbar kein Mensch all die Anspielungen verstanden, die der ewige Student in seine Rede mit einfließen ließ; umso deutlicher war aber Darrans der Spott derselben gewesen. Jarroux hatte zum Schluß sein Glas auf das Wohl jenes Darrans geleert, der noch niemals einen Freund im Stiche gelassen, und unwillkürlich legte sich Philipp die Frage vor, ob jener nur sich allein gemeint, oder ob der Student, der ob seines Scharfblickes von altersher gefürchtet war, vielleicht von seinen ehemaligen Beziehungen zu Marie Bernier Kenntniß erhalten? Hatte er in seinem Loast nicht ebenso gut von sich selbst, wie von ihr sprechen wollen? Besaß er vielleicht Kenntniß von dem rücksichtslosen Egoismus des großen Mannes? Und mit einemmal erfaßte ihn das Verlangen, sich Gewißheit zu verschaffen. Er sah, daß Jarroux

Der Tod Pégoud's, und daß er der Inasse des Doppeldeckers war, wurde der Fliegerabteilung erst durch französische Zeitungen bekannt. Selbstverständlich herrschte große Genugthuung, daß dieser immerhin beachtenswerthe Gegner einem deutschen Schützen zum Opfer gefallen war. Und dieser beschloß, seinem überwundenen Feinde eine ritterliche Ehrung darzubringen. Er bestellte in Mülhausen einen Kranz und flog in unermesslicher Höhe über den französischen Flugplatz, den er entdeckte. Hier ließ er ihn fallen. Es ist aber nicht wahr, daß auf dem Kranz eine Widmung in französischer Sprache angebracht war, sondern auf den Schleifen standen die deutschen Worte: „Den im Kampf für sein Vaterland gefallenen Flieger Pégoud ehrt — der Gegner.“

Allerlei.

(Merkwürdiges von der Stadt Mitau.) Die Stadt Mitau stand früher in großer wirtschaftlicher Verbindung mit Riga. Alljährlich fand zu Johanni in Mitau Messe statt. Dann reiste halb Riga nach Mitau, vor Allem kamen dahin auch die livländischen Edelleute, die Geld aufgenommen oder welches geborgt hatten; in Mitau wurde dann das Geld entweder mit Zinsen abgeliefert oder es wurde auf ein weiteres Jahr verliehen. Zu diesem Zwecke aber mußte es dem Darleher vorgelegt werden. Dies geschah dann zumeist in der Weise, daß es in Mitau auf wenige Stunden geliehen wurde. Geldverleiher, die zu solchem Zweck für kurze Zeit Kapitalien verliehen, gab es in Mitau eine große Anzahl, und das Geld wurde an manchen Tagen oft zwanzigmal umgesetzt. Daß dabei auch der Champagner in Strömen floß und dem Glücksspiel stark gehuldigt wurde, sei nebenbei bemerkt. „Da streichen sich die polnischen Magnaten, wenn es gut geht die Bärte, geht es schlecht, so trocknen sie mit ihren seidenen Tüchern den Schweiß von ihren geschorenen Köpfen“, erzählt ein Schilderer dieses Treibens aus dem 18. Jahrhundert. Eine andere Merkwürdigkeit Mitaus war, daß, und zwar auch zu Johanni, ein Pferdemarkt stattfand, der aber nur Nachts abgehalten werden durfte. Merkwürdig waren einige „Gerechtigkeiten“ der Stadt. So war zwar das Duellieren allgemein in Mitau verboten. Doch gab es eine Brücke, nach deren Passiren man, unbelästigt von der Polizei, sich duelliren durfte. Ein runder Stein innerhalb der Stadt besaß die „Gerechtigkeit“, daß wer durch Zufall oder in der Hitze Jemand getödtet hatte, sich auf diesen Stein retten konnte, und, wenn er sich dort 24 Stunden aufgehalten, frei war, das heißt, er nahm sich dann einen Advokaten, der mit Verwandten des Erschlagenen einen Prozeß auf 99 Jahre anging, dessen Ende also kein Betheiliger erlebte. Eine ähnliche „Gerechtigkeit“ besaß im 18. Jahrhundert jeder kurische Edelmann. Wenn Jemand einen Andern, und wäre dieser der Herzog von Kurland selbst gewesen, eine Ohrfeige gegeben hatte und hatte sich danach zu einem kurischen Adelfigen geflüchtet, so daß ihn die Gerichte nicht finden konnten, so durfte er nach drei Tagen frei umhergehen, und Niemand konnte ihm etwas anhaben. Der schützende Edelmann hätte dann einen Prozeß auf 99 Jahre angehängt, und bis zum Ende dieses Prozesses war sein Schützling den Gerichten unerreikbaar.

(Tod des amerikanischen Eisenbahndirektors Sir W. van Horne.) In Montreal ist der gewesene Generaldirektor und einer der Hauptbegründer der Canadian Pacific Railway Sir W. van Horne an den Folgen einer Unterleibsoperation im Alter von 72 Jahren gestorben. Van Horne war einer der bedeutendsten Eisenbahnmänner Amerikas. Er hat sozusagen von Kindesbeinen an, nämlich vom 14. Lebensjahr, bei der Eisenbahn gedient. Zuerst bei mehreren Gesellschaften als Telegraphist, dann als selbstständiger Telegraphenoperator bei der Illinois Central Railway, und rückte vermöge seiner brillanten Begabung in verschiedenen Nennern so rasch vor, daß er schon mit 21 Jahren als Verkehrsleiter an die Chicago und Alton Railway engagirt wurde. Von da an begann aber erst sein eigentlicher glänzender Aufstieg. 1872 bis 1874 ist er Generaldirektor bei der Kansas City u. Northern Railway, in den folgenden Jahren bis 1884 nacheinander Präsident mehrerer Eisenbahngesellschaften, bis er — 1885 — einer der Hauptförderer und Begründer der Canadian Pacific Railway wurde, die er mit größter Energie gegen alle aufgetürmten Schwierigkeiten zur raschesten Vollendung und späteren Blüte zu bringen wußte. Er hat damals ein Ziel, dessen Erreichung für das Jahr 1891 präliminirt war, in einem Jahr erreicht. Er stand dann auch als Präsident mehrere Jahre der großen Unternehmung vor. Im Jahre 1894 wurde er geädelt.

(Die Verwirklichung einer Jules Vernies.) Das Problem der absoluten Unbeweglichkeit eines Körpers im freien Raum soll jetzt, wie der „Matin“ behauptet, ein italienischer Ingenieur gelöst haben. Der Prof. Louis Rota, heißt es, habe einen Apparat erfunden, der, über das Gesetz der Anziehungskraft triumphierend, sich in der Luft in einer Höhe von 500, 600, ja sogar 1000 Metern unbeweglich halten könne, selbst dann, wenn er mit einem bedeutenden Gewicht belastet würde. Dieser Apparat könne nach jeder beliebigen Richtung in Bewegung gesetzt und an jedem beliebigen Punkt zum Stehen gebracht werden, und dabei soll die Fahrgeschwindigkeit überraschend sein. Und all dies ohne irgendwelchen mechanischen Motor, sondern ganz einfach durch Anwendung der Herr'schen Wellen. Das Prinzip dieser Erfindung beruht, so wird weiter erklärt, auf der speziellen Vertheilung der elektrischen und magnetischen Kräfte, wodurch man eine genügende Reaktion der Abstoßung und Anziehung erzielt, um den Apparat in einer Höhe zwischen 400 und 1000 Metern während vieler Stunden — bis zu 40 — unbeweglich zu erhalten. Bei Wind, der 14 Meter in der Sekunde nicht übersteigt, bleibt der Apparat an demselben Punkt, bei stärkerem Wind bewegt er sich in vertikaler Richtung, steigt über die Windströmung hinaus und nimmt wieder seine Unbeweglichkeit an. Man soll bereits erfolgreiche Versuche mit diesem Apparate angestellt haben und wird sie jetzt in Marseille mit einem Apparat in Cigarrenform von 4 Meter Länge, 75 Centimeter Durchmesser und 75 Kilogramm Gewicht wiederholen. Das Höchstbelastungsgewicht ist 45 Kilogramm. Der Apparat kann 24 Stunden in der Luft bleiben und sich bis zu 200 Kilometer von seinem Ausgangspunkt entfernen. Das Ganze klingt wie ein Märchen, wenn es nicht wirklich eines ist.

(Der Strumpf der Newyorkerinnen.) Die Amerikanerinnen haben in ihrem kriegsfreien Lande weniger

Sorgen als augenblicklich ihre europäischen Schwestern. Daher können sie sich mit voller Ruhe jener Beschäftigung hingeben, der auch unsere Frauen in Friedenszeiten so gern oblagen: sich anzuziehen. Früher kleideten sie sich streng nach den jeweilig letzten Vorschriften aus Paris. Aber selbst dort ist jetzt der Geist mit wichtigeren als mit Modebedingen beschäftigt, und die Modeerfindung fliehet spärlich. Die Zivilisation muß eben warten. Aber die Newyorkerinnen sind ungeduldig, zu lange schon dauert der Krieg ohne aufsehenerregende Modeerfindungen, und so wollen sie nun ihrerseits etwas für die Kleiderkultur thun und selbst mit Anregungen hervortreten. Sie debutiren darin mit einer ein bischen verpateteten Hochsommermode, die eine Fortsetzung der kurzlebigen Barfußmode zu sein scheint. Die eleganten Spaziergängerinnen im Centralpark in Newyork tragen jetzt also ihre Strümpfe — gerollt, eingerollt, herabgerollt bis etwa eine Handbreit über dem Knöchel, wie das früher elegante Hängekleidchenkind aus ganz feinen Häufchen getragen haben. Aber die Newyorkerinnen tragen natürlich nicht Hängekleidchen, sondern den sehr, sehr weiten Rock von heute, so daß sie Gefahr laufen, bei jedem Windstoß zu neuen amerikanischen Enthüllungen Anlaß zu geben. Doch das kann man nicht ändern, und was nützt sie der Strumpf, wenn er nicht nach der Mode gerollt ist — nach ihrer Mode, die ganz gewiß nicht unsere Mode werden wird.

(Das schwebende Wunder.) Ueber eine angeblich bereits fertiggestellte Erfindung eines italienischen Ingenieurs, die in Folge ihrer mit allen bisherigen physikalischen und statischen Gesetzen in Widerspruch stehenden Eigenschaften als ein Wunder bezeichnet werden mußte, weiß der „Petit Parisien“ zu berichten. Der fragliche Ingenieur, Rota, soll das Problem des freien und motorlosen Schwebens im Luftraum gelöst haben. Der in Frage stehende Apparat erhebt sich — nach der Berichterstattung des „Petit Parisien“ — zu einer Höhe von 600 bis 1000 Meter, dann bleibt er sozusagen in der Luft stecken und bleibt solange vollkommen unbeweglich, als der Ingenieur es wünscht. Doch kann er auch zur Bewegung in einer bestimmaren Richtung veranlaßt werden, und zwar mit einer Stundengeschwindigkeit von 200 Kilometern. All dies geschieht ohne Motor oder sonstige maschinell bewegliche Vorrichtung, einzig durch die Einwirkung elektrischer Wellen. Die Gestalt des Apparats ist stabförmig, vier Meter lang, 75 Centimeter im Durchmesser. Die Tragfähigkeit erreicht 45 Kilogramm. Das Prinzip dieses Wunderapparates, dessen praktische Erprobung noch aussteht, besteht, wie das Pariser Blatt sagt, „in der geheimnißvollen Ausnützung der Anziehungs- und Abstoßungskraft der magnetischen und elektrischen Eigenschaften der Luft.“

(„Sie sind ja todt!“) Einem hiesigen Geraer Bürger ist dieser Tage folgende Geschichte passiert. Er hatte lange vergebens auf den Steuerzettel gewartet. Als pflichttreuer Staatsbürger begab er sich endlich auf das Steueramt und erkundigte sich, warum man ihn in diesem Jahre so stiefmütterlich behandle. Der Beamte sah die Liste durch und sagte dann zu dem erstaunten Mann: „Sie sind nach unserer Liste todt! Wir konnten Sie daher nicht veranlagern.“ — Da es sich um Geld handelte, ließ sich aber der Beamte ohne weitere Umstände überzeugen, daß der „Todte“ noch lebe und schickte ihm den begehrten Steuerzettel zu...

noch nicht rauchte und schritt auf ihn zu, um ihm in aller Freundschaft eine Cigarre anzubieten. Er bot dabei seine ganze Liebenswürdigkeit auf, so daß jener nicht zu widerstehen vermochte und sich ganz bezaubert fühlte, als Darrans mit der unbefangenen Miene von der Welt sagte:

— Ja, aber Alter, weshalb sieht man Dich denn jetzt gar nicht mehr?

Ein paar Minuten hindurch plauderten sie freundschaftlich mit einander, ganz wie in den Tagen der Vergangenheit; Darrans entschuldigte sich, daß er seinen alten Freund, fast den einzigen seiner jungen Jahre, aus den Augen verloren habe, und Jarroux gestand rund heraus, daß er sich von seinem Studentenviertel nicht mehr trennen könne. Man hätte meinen können, das alte kameradschaftliche Verhältnis zwischen ihnen sei zu neuem Leben erstanden, und Jarroux fühlte sich darob ganz glücklich. Aber schon hatte sich Darrans die gewünschte Gewißheit verschafft; die Gutmüthigkeit des Anderen bewies, daß ihm die tiefstinnigen Gedanken, die er ihm zugemuthet, fremd seien, daß er sich eben nur lustig über ihn machen wollte, und inmitten eines begonnenen Satzes ließ er ihn stehen, um dem Rufe eines Mitgliedes der Akademie der Aerzte zu folgen. Immerhin wandte er sich, nachdem er einige Schritte gemacht, wieder um und sagte nachlässig:

— Suche mich doch mal auf; wir wollen dann nach Herzenslust über die gute alte Zeit miteinander plaudern!

Jarroux antwortete nur mit einem gutmüthigen Lächeln, und sein Blick nahm den gewohnten spöttischen Blick erst wieder an, als sich Darrans einer Gruppe von Berühmtheiten anschloß, die ihn wie ein Glorienschein umgab. Jarroux, mein Alter, jagte er sich, es ist nicht ausgeschlossen, daß wir

eines Tages miteinander plaudern werden, denn unmöglich kann Dein Leben in der bisherigen Weise weiterfließen, es muß unbedingt früher oder später zu einem Drama darin kommen... Und Alles veranlaßte ihn zu der Annahme, daß er an diesem Drama theilhaftig sein werde; auf welche Weise, hätte er allerdings nicht zu sagen vermocht, auch würde das Leben seines besten Reizes ermangeln, wenn man darin Alles voraussehen könnte. Aber er ahnte, er wußte, daß es einige Kurzweil für ihn abgeben werde, vielleicht sogar schon in absehbarer Zeit, noch dazu mit Hilfe aller dieser Leute hier, die Komödie spielen, ohne es zu wissen, und die er aus seinem Studentenviertel heraus, das er fast gar nicht verließ, beobachtete, wohl wissend, daß der Zusammenstoß, auf den er wartete, unausbleiblich sei.

Gerade war Jemand angelangt, der Jarroux am meisten Zerstreuung zu bieten pflegte: der Bankier Samuel Spohl, der unzertrennlche Begleiter Darrans', wo es sich um Vergnügen und Amusement handelte, und dessen Abwesenheit bei diesem Banket, das er selbst am eifrigsten gefördert hatte, allgemein aufgefallen war. Aber keinerlei Banket der Welt, keinerlei freundschaftliche Verpflichtung vermochte den Bankier auf seinem Bureau zu locken, wenn er gerade eine Abrechnung hatte, und das war eben heute der Fall, denn er befandete in der Arbeit wie im Vergnügen den gleichen Eifer und war von seinen Angestellten stets als Erster am Platz. Sein Eifer befandete sich im Uebrigen sowohl im Bureau wie auch im Ballsaal stets in eifriger Gemessenheit, und nur in den allerersten Fällen verzog sich sein schönes orientalisches Gesicht zu einem Lächeln. Es war auch ein merkwürdiges Spiel des Zufalls, daß Spohl seinem Freunde Darrans sehr ähnlich sah. Er war groß wie dieser, hatte gleich ihm einen schwarzen

Vollbart, schwarze Augen, eine Adlernase und einen dichten Wald von krausem Haar. Die Ähnlichkeit zwischen den Beiden befandete sich auch darin, daß man ihnen gleicherweise Weibkraut streute, dem Bankier seines Reichthums, dem großen Arzte seines Wissens wegen, und der Erstere besaß so gut wie der Letztere eine ganze Familie, die die achtunggebietende Außenseite seines Lebens bildete, die bei gesellschaftlichen Festlichkeiten stets die erste Rolle spielte und die er im Grunde genommen vielleicht auch liebte, die aber mit seinen Geschäften und ungläublich abwechslungsreichen kleinen Vergnügungen nichts zu thun hatte. In seiner Eigenschaft als Kommanditär der meisten Theater war er naturgemäß bei jeder Premiere zu sehen, er trieb sich als Stammgast hinter den Coulissen umher, schrak vor keinerlei Gelage zurück und hatte seit einigen Monaten eine ausgesprochene Vorliebe für die anrühigen kleinen Theater im Montmartrviertel gefaßt. Dort hatte ihn auch Jarroux kürzlich angetroffen, und er trieb es ebenso toll wie irgend ein junger Student, und in seiner Gesellschaft hatte sich der gefeierte, der berühmte Darrans befunden, der der geräuschvollsten, übermüthigsten Jugend nicht um Haarsbreite nachstand.

— Und das sind die Leute, die man achtet und verehrt! brummte Jarroux, der sich trotz seiner erprobten Philosophie einer zornigen Regung angefaßt der Veräucherung, die man dem Bankier und Darrans angedeihen ließ, nicht zu erwehren vermochte.

Diese Veräucherung äußerte sich alsbald in einer neuen Form. Auf Betreiben eines Mitgliedes der Comédie Française fand sich jetzt ein ganzer Schwarm von Künstlern beiderlei Geschlechts ein, um Darrans eine Huldbigung nach dem Banket darzubringen.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, 25. September, 1915.

Neues Pester Journal

Seite 20

Vigszínház.
Gastspiel von Alexander Girardi, Mizzi Freinhardt, Frida Cristoffersen, Carla Nagelmüller, Walther Huber.
Mein Leopold.
Volksstück mit Gesang in 8 Akten und 6 Bildern von Adolf L'Arronge.
Willner Schöntag
Natalie, seine Frau Griebel
Marie Reimar
Anna Schmidt
Emma Freihardt
Gottlieb Weigel Girardi
Clara Cristoffersen
Leopold Huber
Mehlmeyer Frossard
Minna Nagelmüller
Rudolf Starke Lackner
Hampel, Geselle Geldsochek
Kezdeté 8 órákor.

Magyar Színház.

Lyon Lea.
Regényes színdarab 3 felvonásban. Irták: Bródy Sándor.
Lyon Rabby Odry
Lea, a leánya Gombaszögi
Konstantin Törzs
Josue-Jósele Tarnai
A tudós asszony Halmi
Helybeli bolond Molnár
Tarrasz, kozák Körmendy
Vezérkari ezredes Pártos
Kezdeté 8 órákor.

Király Színház.

Legénybucsu.
Operett 3 felvonásban. Irták: Bodansky és Thelen. Fordította: Gábor Andor.
Bachmayer Magyari
Steff, a leánya Tisza
Baldini gróf Réthey
Anasztázia Erdel
Stella Lábass
Öttinghausen Király
Lőrincz Rátkai
Silében Mikl Latabár
Stapelburg Feri Horváth
Stirling Dóczy Raskó
Gizike Hollóczy
Pinczér Sárosey
Portás Pallós
Pikolo Bellák
Kezdeté 8 órákor.

OLYMPIA.

Erzsébet-körút 26.

Allerletzte Neuheit der Nordisk-Films-Compagnie

Die Rache der Bajadere.

Drama in 3 Akten.

Neueste Kriegsberichte

Ferner mehrere Original-Lustspiele und Possen.

Die erste Vorstellung beginnt präzis 4 Uhr.

Repertoire des Lustspieltheaters. Sonntag, 26. September, Nachm. „A korzó szépe“, Abends „Der Verschwenker“. Montag, 27. September, „Die Kreuzschreiber“. Dienstag, 28. September, „Künstlerblut“. Mittwoch, 29. September, „Das dumme Herz“. Donnerstag, 30. September, „Er und seine Schwester“. Freitag, 1. Oktober, „Künstlerblut“. Samstag, 2. Oktober, „Das dumme Herz“. Sonntag, 3. Oktober, „Er und seine Schwester“.

Repertoire des Ungarischen Theaters. Sonntag, 26. September, Nachm. „Az apja lánya“, Abends „Lyon Lea“.

Repertoire des Königstheaters. Sonntag, 26. September, Nachm. „A bájós ismeretlen“, Abends „Legénybucsu“.

Repertoire des Hauptstädtischen Theaters. Sonntag, 26. September, Nachm. „Luxemburg grófia“, Abends „Piros bugyellár“.

Föv. Nyári Színház.

A vig özvegy.

Operette 3 felvonásban. Kezdeté fél 8 órákor.

Uránia Színház.

A világ csodái.

Kezdeté fél 8 órákor.

Budapesti Színház

A kirchfeldi pap.

Énekes színdarab 3 felvonásban. Irták: Anzengruber Lajos. Magyarosította: Gerő Károly. Zenejét szerzette: Millöcker Károly. Kezdeté fél 8 órákor.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM.

Jeden Abend Punkt 8 Uhr im Rahmen des hervorragenden Theater- und Variété-Programms.

Olga Desmond,

die Berühmtheit der Berliner Schönheitsabende mit ihren sensationellen neuen Tanzkreationen.

1. Mazurka, (Wieniawsky), 2. Walzer, 3. Nocturno (Chopin). Karten sind ohne Preisermäßigung und ohne Vorverkaufsgebühr an der Kasse des National-Royal-Orfeums erhältlich.

Fővárosi Orfeum.

VI. Nagymező-utca 17.

Direktor: Imre Waldmann.

Smadlowker vendéglátéka.

Operette in 1 Akt von Géza Vágó. Musik von Izó Barna.

Smadlowker Vajda
Vancsák Gyárfás
Gizi T. Hollós
Bimbó Vágó
Friseur Horváth

Aktuelles Cabaret.

Mella Mars, Therese Hollós, Weidhopp, Bellmann, Gyárfás, Vágó. Ferner:

Der Spezialitäten-Theil.

Anfang 8 Uhr.

An Sonn- u. Feiertagen 2 Vorstellungen. Anfang halb 4 und 8 Uhr.

Vilmos császár mozgó vormalis

„THE ROYAL VIO“

neben Theatergarten.

Das Schwert im Herzen.

Nordisk-Drama in 3 Akten.

Ein Wiener in Berlin.

Posse, 3 Akte.

Pipp bleibt Junggeselle.

Lustspiel. Brizener Landstrasse. Naturaufnahme.

Von 4 bis 12 Uhr Nachts geöffnet.

FOLIES CAPRICE

Winter-Etablissement

VI., Révaygasse 18. Telephon 14-22.

Beginn der Vorstellung 1/29 Uhr. Heute

9 1/2 Uhr! 9 1/2 Uhr!

„Egy élelmes háziúr.“

Böhözat 1 felvonásban. Irták és rendezte: Tábori Emil.

Ganz neue Solo-Nummern. 11 Uhr!

„Sie will ein Kind.“

Schwank in 1 Akt von Karl Schuedler. Regie: A. Rott.

Karten im Vorverkauf: An der Tageskasse des Winterlokals Révaygasse 18, Vormittag von 9-1 und Nachm. von 3-8 Uhr. Hirsch-Großstraße, Andrássystrasse 19, Sopronyi-Großstraße, Rákóczi-ut 8/B u. Breuer-Novák-Strasse, Theresienring 54.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM

Jeden Abend 8 Uhr bei ermäßigten Preisen das hervorragende September-Programm.

Olga Desmond

die Berühmtheit der Berliner Schönheitsabende mit ihren sensationellen neuen Tanz-Kreationen.

1. Mazurka (Wieniawsky), 2. Walzer, 3. Nocturno (Chopin). Karten sind ohne Preisermäßigung und ohne Vorverkaufsgebühr an der Kasse des National-Orfeums erhältlich.

National ROYAL ORFEUM

Sonntag, den 26. September, Nachmittags 3 1/2 Uhr bei sehr billigen Preisen

Olga Desmond

der Berühmtheit der Berliner Schönheitsabende mit ihren sensationellen neuen Tanz-Kreationen. Ausserdem alle Solis und die erstklassigen Variété-Attraktionen.

Karten ohne Vorverkaufsgebühr sind an der Kasse des National-Royal-Orpheums erhältlich.

Kristálypalota.

VI., Szerecsen-utca 35. sz.

Allabendlich 10 Uhr

Gastspiel des Wiener Lustspiel- und Cabaret-Ensembles

Künstl. Leitung: Hans Sonnenthal.

Gräfin Claire Wallentin Metternich

vom Deutschen Volkstheater in Wien in neuer Rolle in der Groteske

Liebe auf Kredit.

TRUDE VOIGT

mit vollständig neuem, sensationellem Schlagergrogramm und weitere 20 Attraktionen.

Steinhardt-Mulató

VIII., Rákóczi-ut 63. Telefon: József 21-16.

Kezdeté nyolcz és fél órákor! Ujdonság, slager.

11 órákor **A szőke Paradicsom** bohózat

Irták Glinger és Tauszig. Fordította Steinhardt.

9 órákor **A Macsicsbáró** bohózat

Franzetti és Goldner. Vasárnap délutáni előadás kezdete fél 4-kor. Jegyek d. e. 10-től 1-ig és d. u. 3-tól 6-ig a mulatóban, egész nap a Hirsch-féle nagytársaságban, Andrássy-ut 19.

WINTERGARTEN

vormalis: JARDIN D'HIVER.

Nagymező-utca 22-24, Telefon 167-25.

Heute Abends 9 Uhr:

Fritz Werner's kurzes Gastspiel in der Operette „Der fromme Sylvanus“.

Katka Márton in der Titelrolle der Operette „No de metóságos ur!“

KORMOS ILONKA in beiden Operetten.

Somogyi Nusi, Pataki Ferencz, Szalontai Ferike, Bálint Béla, Georgis Mahrer und Etel Adams.

Die Vorstellung beginnt punkt 9 Uhr und dauert bis 1 Uhr nach Mitternacht. Nachher glänzendes Parkettanzprogramm.

Schnellrännungsmittel

BRAUNOLIN

verleiht gesundem Aussehen, gibt sofort nach Gebrauch einen haubt, gebräunten, sonnenverbrannten Teint.

Verdeckt Sommersprossen. Flacon Kronen 2.50 und 4.-.

LEONHARD WEINER

Budapest, IX., Ferencz-körút 30.

Cambrinus

CAFÉ-RESTAURANT

Erzsébet-körút 27.

Täglich

Nachmittags-Jausen-Konzerte. Kaffeehaus-System.

Allabendlich erstklassige symphonische Hausmusik.

Achtungsvoll **OLÁH-GYÁRFÁS MIHÁLY.**

Variété ALHAMBRA Cabaré

VIII., Josephering 70.

Anfang Abends 9 Uhr. Glänzendes Familien-Programm.

Margit Belezsny, Manó Balogh, Emmi Ermolli, Andor Kovács, Vortragskünstler, Poldi Grünau, Bácskal, Pápal. Zur Vorführung gelangt:

„Éjjel a kaszárnyában.“ Posse.

„Leánynezőben.“

Posse. Für das Ungarische überarbeitet von Poldi Grünau.

Preise: Loge K 2.-, Reservirter Platz: K 1.50.

Deli Arthurné tanítónő

Gyermek-Pensiójában

INTERNÁTUS

Budapest, VI., Izabella-utca 71.sz.

Korrepetálásra, iskolai tantárgyak és német-francia nyelv tanulásra, valamint zongoraoktatásra növendékek felvételnek. Szigorú felügyelet. Mérsékelt árak.

Gebirgshimbeersaft

Feinsten gar. mit Raff-Zucker verkochten

feinstes Heidelbeer- und Preiselbeerkompott, getrocknete Herrenpilze, Rötlinge (Risike) in Essig offenirt

Arthur Hexner, Obst-, Waldfrüchte- u. Liptószentmiklós. Gemüse-Verwerthung.

Telegramm-Adresse: ARTUR HEXNER. (Bitte auf meine Firma zu achten.)

Wachholderbeeren

gereinigt, trocken, heurige Ernte

übernimmt jedes Quantum.

Offerte an die Exp. d. Blattes unter „Wachholderbeeren 1915“ zu richten.

Pensionat Maybaum.

Internat für junge Mädchen guter Familien. Gedi gene individuelle Erziehung. Wissenschaftl. u. prakt. Ausbildung. Engländerin, Musik. Öffentl. Mädchogymnasium benachbart. Ref. im In- und Auslande

Wien, XVIII., Messerschmiedg. 48.

Tramway 41. Telephon 5764/VII.

Grosses Parterre-Lokal

im Centrum der Innern Stadt, Aranykéz-utca 5, mit Eingang auch von der Waitznergasse 9, zu vermieten. Näheres Waitznergasse 9, beim Portier.

FŐVÁROSI ORFEUM
Waldmann L. Direktor. VI. Nagymező-u. 17.
Nur noch kurze Zeit:
Mella Mars, Windhopp, Bellmann, Acosta etc. etc.
Ferner: **SMADLOWKER vendéglátéka.**
Operette in 1 Akt von Géza Vágó. Musik von Izó Barna. Anfang 8 Uhr.
Sonntag, am 26., zwei Vorstellungen. Anfang 1/4 u. 8 Uhr. Nachmittags ganz kleine Preise.

Mozgókép Cirkon
Terecz körút 28. Telephon 14-22.
Mit ausschliesslichem Rechte! Im Feuer der Schiffskanonen. Drama in 4 Akten. Die süsse Nelly. Lustspiel in 3 Akten. Die einsame Insel. Amerikanisches Lebensbild in 3 Akten. Neueste Kriegsbilder.
Mit Rücksicht auf das grosse Programm beginnt die erste Vorstellung schon Nachmittags um 1/4 Uhr, die zweite um 1/6 Uhr, die dritte um 8 Uhr, die letzte nach 10 Uhr. Tageskasse: Vormittag von 11-1 Uhr, Nachmittags 1/2-3 Uhr. Jeder Platz numerirt.

Berger
Neueste Kostüme, Herbst- u. Wintermäntel in grosser Auswahl.
k. u. k. Hoflief. Vigadó-tér Nr.1.